

Bezugspreis: Wöchentlich 70 Pfennig, monatlich 2.- Reichsmark...

Der „Vorwärts“ mit der Sonntagsbeilage „Volk und Welt“...

Telegraphen-Adressen: „Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Sonntag, den 20. Dezember 1925

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstr. 3

Anzeigenpreise: Die einseitige Anzeigenpreisliste...

Knoten für die nächste Nummer müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags...

Wirtschaftseinigung mit Frankreich.

Ein Protokoll unterzeichnet.

Paris, 19. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen...

Die deutsche und die französische Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen haben ein Protokoll unterzeichnet...

Die Meinungsverschiedenheiten, die bis jetzt die Fortsetzung der Arbeiten verhindert haben...

landen worden. Deutschland erhält die Sicherheit, daß es an einem bestimmten Datum mit den meistbegünstigten Konkurrenten...

Das zustandegekommene Kompromiß kann, wie wir feststellen in der Lage sind, als in hohem Grade befriedigend bezeichnet werden...

Das Wehrministerium weiß auch nichts.

Noch ein Dementi.

Das Reichswehrministerium läßt folgende „Feststellung“ verbreiten:

Keine Dienststelle dieses Ministeriums hat sich mit der Vorbereitung des Ausnahmezustandes oder damit zusammenhängenden oder ähnlichen Fragen befaßt...

Erklärungen des Wehrministeriums haben seit langem in der Öffentlichkeit einen besonderen Ruf. Jeder, der die neue „Feststellung“ liest, weiß daher, wieviel oder wie wenig er davon zu halten hat.

Pariser Locarnodebatte.

Im Kammerauschuss.

Paris, 19. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Auswärtige Ausschuss der Kammer hat am Sonnabend zusammen mit dem Armeeausschuss die Beratung der Verträge von Locarno...

Wenn 1914 ein Vertrag dieser Art bestanden hätte, so würde der Krieg nicht zum Ausbruch gekommen sein.

Der Außenminister schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis auf die glückliche Regelung des bulgarisch-griechischen Zwischenfalls...

Ausschussmitglieder fragten Briand vor allem über die Räumung von Kbin, die Verpflichtungen Englands und der anderen Mächte im Falle eines Angriffs...

stenden und Berichterstatter der beiden Ausschüsse gaben Briand als Ausdruck des Dankes die Versicherung, daß über alle parteipolitischen Gegensätze hinweg einmütig mit größter Genugtuung...

Verurteilte Hakenkreuzströche.

In Wien.

Wien, 19. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) In dem Hakenkreuzlerprozeß wurde heute das Urteil verkündet. Von den neun Angeklagten wurden drei freigesprochen...

Gemeindewahlen in Norwegen.

Rückgang der Kommunisten — zugunsten der Sozialdemokratie.

Oslo, 19. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die endgültigen Ergebnisse der Gemeindewahlen in Norwegen liegen vor. Von den Arbeiterparteiern haben die Rechtskommunisten 416 Sitze...

Dynamitanschlag in Kattowitz.

Gegen die „Kattowitzer Zeitung“.

Kattowitz, 19. Dezember. (Zl.) Heute abend wurde ein Dynamitanschlag gegen die Druckerei der „Kattowitzer Zeitung“ verübt...

Um was geht es?

Arbeiterforderungen und Koalitionspolitik.

Der Reichstag ist in die Ferien gegangen. Herr Luther führt die Geschäfte weiter, und Mitte Januar sollen wir eine neue Regierung haben...

Der am 7. Dezember a. J. gewählte Reichstag setzt sich folgendermaßen zusammen:

Table with 2 columns: Party name and number of seats. Includes BVP, DNVP, Wirtschaftliche Vereinigung, etc.

Die Mehrheit beträgt 247. Der Rechtsblock ohne BVP mit dem Zentrum verfügte über 270 Sitze. Die Große Koalition hätte über 283 Sitze verfügt...

Wie erklärt es sich, daß trotzdem immer nur von einer Regierung der Mitte gesprochen wird, nie aber von einer Regierung der Weimarer Koalition?

Gegen die Rechtskoalition rebelliert der linke Flügel, gegen die Weimarer Koalition der rechte. Nur die Große Koalition kann die beiden Flügel zusammenhalten...

Diese Zusammenhänge konnten auch der Sozialdemokratie nicht entgehen. Gerade weil sie wußte, daß die Volkspartei als Gegengewicht gegen sie in die Regierungsgemeinschaft gezogen werden sollte...

Die Sozialdemokratische Partei denkt deswegen nicht daran, ihre grundsätzliche Stellung zur Koalitionspolitik zu ändern. Sie lehnt nicht von vornherein jede Koalition mit bürgerlichen Parteien ab...

Aber daraus, daß die Sozialdemokratische Partei grundsätzlich nicht gegen Koalitionspolitik ist, kann unmöglich gefolgert werden, sie müsse unter allen Umständen in jede Koalition hineingehen...

mit einem solchen Drang, unter allen Umständen und um jeden Preis dabei sein zu wollen, würde sie der Sache, die sie vertritt, keinen guten Dienst erweisen.

Die Sozialdemokratische Partei kann auch keine Politik der konsequenten Isolation treiben. Wenn man von der kommunistischen Utopie der gewalttätigen Machteroberung absteht, so bleibt nur die Machteroberung durch die Demokratie, durch die Gewinnung der Mehrheit. Daß die Sozialdemokratie durch den dauernden freiwilligen Verzicht auf die Teilnahme an der Regierung ihren vollen Sieg im Wahlkampf beschleunigen könnte, ist wenig wahrscheinlich. Man darf da nicht die Erfahrungen des Kaiserreichs heranziehen, in dem die Sozialdemokratie von aller Teilnahme an der Regierung ausgeschlossen war und dennoch — oder gerade deshalb — von Wahl zu Wahl zunahm. Denn jene Ausschaltung war keine freiwillige, sondern eine unfreiwillige, und als unterdrückte Partei gewann die Sozialdemokratie an Sympathien.

In der demokratischen Republik muß die Sozialdemokratie in die Regierung gehen, wenn sie die Überzeugung hat, daß sie als Regierungspartei für die Masse des arbeitenden Volkes mehr erreichen kann, als sie es aus der Oppositionsstellung heraus vermöchte. Sie muß aber auch darauf bedacht sein, wirkliche, sichtbare Vorteile zu erlangen, denn sie ist sich dessen bewußt, daß schließlich alles, was sie in der Koalition erreichen kann, gering erscheinen wird gegenüber den Ausprüchen, die von den arbeitenden Massen mit Recht erhoben werden. Es ist eben ein großer Unterschied, ob man die Interessen der Satten zu vertreten hat oder — wie die Sozialdemokratie — die Interessen der Hungernden. Von diesen erfordert es einen sehr hohen Grad an politischer Schulung, wenn sie begreifen sollen, daß unter den gegebenen Umständen nicht mehr zu erreichen war, als was erreicht worden ist. Auf alle Fälle also muß das Erreichte so beschaffen sein, daß es sich vor verständigen Menschen sehen lassen kann.

Hier liegen die Dinge im Reich eben ganz anders als in den Ländern, deren Hauptaufgabe die Verwaltung ist. In den Ländern ist es schon ein erkennbarer Verdienst, wenn der Bestand der Republik gesichert, dem Vordringen der Reaktion ein Damm entgegengesetzt wird. Das Reich aber entscheidet über die Profragen des Volkes, über die Wirtschaftspolitik, und der wesentlichste Teil der Sozialpolitik und der Steuerpolitik liegt in seiner Hand. Da muß die Sozialdemokratie als Regierungspartei einen starken Einfluß auf die Entscheidungen verlangen oder, wenn ihr dieser nicht gewährt wird, auf die Teilnahme an der Verantwortung verzichten.

Verzichten muß sie aber vor allem auch auf eines, nämlich darauf, es ihren Gegnern recht zu machen. Geht sie in die Regierung, so tut sie es wegen der „Futtertruppe“. Geht sie nicht in die Regierung, so hält sie ihre „Scheu vor der Verantwortung“ davon ab. Geht sie in die Regierung, so tut sie es, um „der Bourgeoisie zur Schutztruppe zu dienen“, und geht sie nicht in die Regierung, so ist es deshalb, weil „die Bourgeoisie augenblicklich als Schutztruppe noch nicht braucht“. Das ist aber ein sehr seltsames Spiel. Die Sozialdemokratie hat nie die Verantwortung gescheut, sie wird stets verantworten, was sie als Partei des arbeitenden Volkes vor ihrem Gewissen verantworten kann.

Sie kämpft nicht um Ministerposten für ihre Führer, sondern für eine bessere Erwerbslosenunterstützung, für den Achtstundentag, für soziale Gerechtigkeit. In diesem Kampf waren die Verhandlungen der letzten Wochen nur ein Zwischenspiel — der Kampf geht weiter!

Außenminister Tschirch ist jetzt in Berlin und kehrt in einigen Tagen nach Moskau zurück. Er wird hier auch mit Dr. Stresemann sprechen.

„Enteignung“ — des Volkes, nicht der Fürsten!

Die deutschnationalen Monarchenverehrer vertellen Flugblätter im Lande, in denen sie der Enteignung des Volkes zugunsten der Fürsten das Wort reden. Gleichzeitig organisieren aber ihre prominentesten eine Pressenkampagne gegen die angeblich beabsichtigte „Enteignung der Fürstenhäuser“. So setzt z. B. jener Dr. Coerling, Rechtsanwalt in Berlin und Mitglied der deutschnationalen Reichstagsfraktion, der durch sein „Gott sei Dank!“ im Reichstag die Regierung Luther als eine Etappe auf dem Wege zur Monarchie kennzeichnete und dadurch selbst diese deutschnationale „Regierung der Republik“ in Verlegenheit brachte, dieser Coerling jetzt in der Provinzpresse auseinander, daß der demokratische Antrag zur Regelung der Fürstenabfindung einen „dreifachen Verfassungsbruch“ bedeute. Denn erstens seien alle Deutsche, auch die ehemaligen Fürsten, vor dem Gesetz gleich, zweitens dürfe „niemand seinem gesellschaftlichen Richter entzogen“ werden und drittens dürfe eine Enteignung „nur zum Wohle der Allgemeinheit“ vollzogen werden.

Diese gequälten juristischen Konstruktionen zeigen nur zu deutlich, wohin man kommt, wenn man eine rein politische Frage „vom Standpunkt des Kreisrichters“ aus ansieht, wie Bismarck das bezeichnet hat. Bismarck, der Hero der Konservativen und Nationalliberalen, hat sich bekanntlich sehr ernsthaft verboten, daß man die Vermögen des ehemaligen Königs von Hannover und der Fürsten von Ruffen und Nassau den abgesetzten Landesherren beliebe. Er ließ nicht einmal die Cumberlander (Hannoveraner) auf ihren „angestammten“ Sitz in Braunschweig zu. Und erst, als der jüngere Cumberlander sich entschloß, die Tochter Wilhelms II. zu heiraten, durfte er in das Land, wohin ihn die Welfen ersehnten. Dafür knöpfte er jetzt dem Land, in dem er, der aus englischem Geblüt stammt, als „deutscher Staatsbürger“ haufen darf, Schüssler, Güter und — schönes deutsches Geld ab, obwohl er auch sonst einer der reichsten Menschen in Europa sein dürfte. Ganz ähnlich wie der Audi-Engländer von Coburg!

Was es übrigens mit der „Enteignung“ auf sich hat, mag man an folgendem ersehen: Die zahllosen Deutschen, die dem Reiche in Kriegsnot zu helfen meinten, als sie Kriegsanleihen zeichneten, die ihr Geld zur Reichsbank trugen, um dafür Papiergeld einzutauschen, die sich ihr Kupfer und Messing gegen wertloses Papier wegnehmen lassen mußten, alle diese braven Staatsbürger haben sicher nicht geglaubt, daß die Fürsten all ihre Kostbarkeiten, ihre Goldschätze und Silbergeschätze für sich behielten und nichts an ihrem Wohlleben einbüßten. Jetzt verlangen dieselben „Fürsten a. D.“ noch Riesengelder von dem verarmten Volke, und die Parteien der Rechten helfen ihnen dabei, indem sie die Schaffung eines Rechts der Republik verhindern!

Die unverschämten Ansprüche der Fürsten gehen jetzt sogar ausgesprochenen Reichsparteien über die Hut. Der ehemalige Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat es z. B. durch Schiedsgerichtsverfahren erreicht, daß er eine Aufwertung seiner Papiermarkenschildung bis zu 65 Proz. erhält. Außer ansehnlichem Grundbesitz und mehreren Schlössern sind zugestanden worden: eine einmalige Zahlung von 389 000 M. und eine laufende jährliche Apanage von 283 000 M.! Das heißt, jeder mecklenburgische Einwohner, Kinder, Greise, Arbeitslose, Invaliden, Krüppel eingerechnet, muß außer der einmaligen Zahlung noch jährlich rund 50 Pf. bar ausbringen, um dem abgesetzten Dörrschlingel ein „Landesmähiges“ Drohneinkommen zu sichern!

Das ist selbst der deutschnationalen Brandenstein-Regierung zu happig gewesen. Sie hat gegen die schiedsgerichtlichen Feststellungen die Anfechtungsklage erhoben und will sie weiter durchführen. Die Deutschnationale Partei aber tritt unentwegt weiter für die entschädigungslose Ent-

eignung der Vermögen zugunsten von „Fürsten“ ein, deren Ueberflüssigkeit doch nachgerade auch in Deutschland jedes Kind begreifen lernt!

Zentrum und Fürstenabfindung. Scharfe Erklärung der Zentrumsorganisation in Gelsenkirchen.

Gelsenkirchen, 19. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Kennzeichnend für die Stimmung der unter der ungeheuren Not der Arbeitslosigkeit leidenden Bevölkerung des Ruhrgebietes ist eine Entschliebung der Zentrumsorganisation in Gelsenkirchen, die sich in scharfer Form gegen die Fürstenabfindung wendet. In dieser Entschliebung heißt es:

Anfolge der Redungen über die beabsichtigte Abfindung der früheren Fürsten hat sich eine starke Erbitterung im ganzen Volke, besonders innerhalb unserer Partei, bemerkbar gemacht. Unsere Parteimitglieder können kein Verständnis dafür haben, wenn die Abfindung auf dem Wege des Vergleichs erfolgen sollte. Es wäre unverantwortlich, wenn das Volk in der Zeit der schlimmsten Not, da Millionen der Ersparnisse infolge des verlorenen Krieges dahin sind, wiederum ausgebeutet werden würde, zumal die ehemaligen Fürsten, die doch mehr oder weniger an dem tragischen Schicksal unseres Volkes Schuld tragen, zweifellos ein gutes Dasein führen. Wir glauben auch, daß die Geschichte genügend beweist, daß auch das vermeintliche Recht wandelbar ist. Es sei nur erinnert an die Auseinandersetzung des hannoverschen Königshauses mit Preußen nach 1866, sowie an das sächsische Recht, das man früher in der Behandlung der Katholiken angewandt hat. Die heilige Zentrumsorganisation hält es für richtig, daß bei der Abfindung die unendlich große Not unseres Volkes weitestgehend berücksichtigt wird und die Fürsten, die freiwillig in der Zeit der Gefahr ihre Posten verlassen haben, dementsprechend behandelt werden. Ein neues Reichsgesetz wurde geschaffen, ein sogenanntes Aufwertungsgesetz, welches einem großen Teil des deutschen Volkes das Recht abspricht, seine Forderungen gegenüber Reich, Staat, Kommunen und Mitbürgern geltend zu machen. Ein neues Reichsgesetz muß jetzt geschaffen werden, das die Abfindung nach den Grundfragen der Vernunft regelt.

Die Entschliebung schließt mit dem Hinweis, daß die ehemaligen Fürsten sich durch Einsetzung ihrer geistigen und physischen Kräfte ihren Lebensunterhalt selbst verdienen sollen.

Der Unfug der Landesverratsverfahren. Eine Eingabe an den Reichspräsidenten.

Korrespondenz BS. meldet:
Eine Anzahl pazifistischer Organisationen, unter ihnen die Deutsche Liga für Menschenrechte, die Deutsche Friedensgesellschaft, die Internationale Frauenliga, der Friedensbund Deutscher Katholiken und die Großdeutsche Volksgemeinschaft haben eine Erklärung an den Reichspräsidenten gerichtet, die nach einem Hinweis auf die hohe Zahl von Landesverratsverfahren die Nachprüfung aller ergangenen Urteile mit der Bitte beschleunigter Erledigung noch vor Weihnachten nahelegt und der Hoffnung auf einen weitgehenden Gebrauch des Begnadigungsrechtes Ausdruck gibt. Die Erklärung verweist ferner auf die Note der Reichsministerkonferenz vom 14. November 1925, die weitgehende Amnestiemaßnahmen der Befehlsgewalt in der Annahme in Aussicht stellte, daß auch das Reich ausbreitende Zusicherungen hinsichtlich der Behandlung der mit der Befehlsgewalt in Verbindung stehenden Personen geben werde. Das Bureau des Reichspräsidenten hat darauf gestern den Bescheid erteilt, daß der Reichspräsident die Eingabe zur beschleunigten Prüfung und weiteren Veranlassung an das Reichsjustizministerium weitergeleitet habe.

Die bulgarische Geheimpolizei hat in Sofia wieder einmal „eine weitverzweigte kommunistische Verleumdung aufgedeckt“ und zahlreiche Personen verhaftet. Da können sich Zankoffs Völkerverbände wieder betätigen!

Filmkritik.

Von Frida Erdmute Vogel.

Was tut man an einem Sonntagnachmittag im Winter mit seinen Kindern?

Das Wetter scheint nicht mehr schön genug, um spazieren zu gehen, mit der Freundin ist gerade ein „Schuß“ eingetreten, und man selbst möchte unbedingt mal ein bis zwei Stunden für sich haben.

Die kleine Tochter hat die Situation erkannt und ruft sie aus: „Mensch, Mutti, weichte was, laß mich doch in'n Klenklo!“

„Ach, da gehen sie ja nichts für Kinder.“

„Doch, es steht extra heute dran „Große Jugendvorstellung“. Die Gerda und Bubi von Nummer zwanzig gehen sicher hin, und Günther und Marichen auch. Und die sind alle jünger als ich; na ja, eigentlich nur Marichen, die hat einen Tag nach mir Geburtstag. Und die Lust soll sehr gut sein. (Sie kennt meine diesbezüglichen Bedenken schon von einer früheren Gelegenheit.) Und Bubi sagt, er hätte auch noch nie einen Floß da bekommen; der, den ich neulich von ihm hatte, das war einer vom Kummel, sagt er.“

Die üblichen fünfzig Pfennig, der Schlüssel zu so vielen kindlichen Seligkeiten, müssen also wieder mal gezückt werden und los geht's.

Beim Abendbrot, essend und redend um die Wette, erfolgt dann das Referat:

„Also da' sah erst 'ne Frau. Ich weiß nicht, ob sie alt oder jung war, und die war eigentlich noch nicht angezogen; aber sie frühstückte schon. Aber so ordentlich richtig gegessen hat sie nichts, immer bloß so in ihrem Essen rumgestochert, wie ich nicht soll; vielleicht war's auch nur aus Papp, sagte Bubi. Und dann ist ihr Mädchen plötzlich reingestürzt und hat gerufen: „Der Herr Graf kommt!“ Und hat der Frau schnell ein Kleid geholt, weicht du, so eins zum rasch überziehen, wo man bloß den Kopf durchstecht und mit den Armen rubert. Aber die Frau hat sich so ungeschickt angestellt, denn wie der Graf reingekommen ist, war sie immer noch nicht fertig. Und da hat sie denn schnell ein Tuch umgenommen, aber gar nicht was Warmes, bloß so wie'n Schleier, und sie hat's sich auch man ebend gerade um die Arme gelegt, daß alles Rockende doch noch vorlief. Und der Graf war wohl auch wütend darüber, er machte so'n famisches Gesicht und ist ganz dicht an die Frau ran gegangen, und ich glaube, er hat ihr auf den Hals gespuckt.“

Und dann war er weg, und dann war wieder ein anderes Bild in einem Garten, und das sollte der von der Frau sein. Aber Bubi sagte: „Die tut bloß so, das ist Schwindel, das ist der Schloßpark von Charlottenburg.“ Den kennt er. Aber mächtig faul war sie doch! Evident war sie erst aufgefunden, und nu hat sie schon wieder auf 'ner Bank rumgelesen. Was angehabt hat sie jetzt, aber eigentlich auch nicht viel. Und dann ist ihr Mädchen wieder gekommen und hat ihr einen Teller hingehalten. Aber es war nichts zum Essen drauf, sondern ein Brief. Den hat sie wahrscheinlich nicht anfaßen dürfen, weil man sonst gleich alle fünf Finger darauf sieht. Und dann hat die Frau den Brief gelesen; der muß ganz kurz gewesen sein, denn sie war sofort fertig. „Schade um das teure

Porto“, hat Bubi gesagt. Und dann hat sich die faule Person gleich wieder auf die Bank gesetzt; aber ganz doll, so richtig hingestuft. In dem Brief hat gewiß was Finesches dringestanden: „Du bist doof“ oder „Wer das liest, ist ein Schaf“. Ich konnte es nicht lesen, denn die Leute vor mir in der Reihe mußten gerade aufstehen und Marichen schnell mal durchlassen. Die Frau hat sich aber furchtbar gehaut, immerzu hat sie mit ihrer Brust und ihrem Bauch gewackelt; vielleicht war ihr das selber unangenehm, denn sie hat die Hand rausgedrückt, als ob sie sie festhalten wollte.

Na — und dann kamen wieder alle möglichen Bilder, die wuhite Bubi nicht, wo sie her waren, und dann stand da: „So verbrachte das Paar mitten in der Wüste Jahre ungetrübten Glücks.“ Aber das mit der Wüste stimmte wohl auch nicht, denn sie sahen immer in einem sehr feinen Zimmer, wie zweiter Klasse. Und die Frau hatte andouern neue Kleider an. „Toschliches Paris“, sagte Bubi. Und in der Ecke stand eine Biene, und da lief sie immerzu hin, und das arme kleine Wurm hat gar nicht hinterinander schlafen können, soviel hat sie es geknufft. Und dann ist wieder ein Mann reingestürzt, und dann hat da gestanden: „Wir müssen eilends fliehen, Geliebte, die Verfolger sind uns auf der Spur!“

Und da ist die Frau wie wild in der Stube rumgelaufen, und das arme Jöhr hat sie auch wieder aus der Biene gerissen. Und Bubi hat mich angestochen und gesagt: „Du, das is ja 'ne Puppe, so wie deine Hilde, aber Scheinenaugen hat sie keine!“ und die Frau hat allen möglichen Quatsch zusammengepackt, onkati nun mal schnell sich ordentlich was Warmes anzuziehen, denn sie hat nie recht was Vernünftiges angehabt. Und dann hat man plötzlich schliefen hören! Und da habe ich gedacht, nu fängt die Schokoladenverlosung für die Jugend an — denn es sollte eine sein, hat draußen an der Tür gestanden. Und ich wollte mal ebend hinlaufen und sehen, ob wir was gewonnen hätten. Und ich habe zu Bubi gesagt, er sollte auf meinen Platz aufpassen, und wenn jemand käme, sollte er sagen: „Verzeihen Sie, der Platz ist besetzt, ich kenne nämlich die Dame!“

Da aber, Busetuchen! Es wäre noch gar keine Verlosung, haben sie draußen an der Kasse gesagt. Da bin ich wieder reingekommen. Aber denke mal, so 'ne Frechheit, da hat der Günther auch meinem Platz gefressen! Ich habe ihn wegschubben wollen, aber die Leute haben „Sch, sch“ gemacht, und der junge Herr, der so wie'n Radfahrer aussieht, hat eine Taschenlampe angeknipst und mich auf einen anderen Platz gebracht. Da habe ich gar nichts sehen können. Aber es war doch sehr schön, aber eigentlich auch 'n bißchen doof. Und denn war's plötzlich alle. Und denn haben wir alle riesig gedrängt, das macht so'n Spaß. Und Bubi hat mir gesagt, er hätte lieber was Amerikanisches, so was richtig Humoristisches, wo sie sich glatt blödsinnig hauen oder unter die Autos schubben. Aber ich habe dem doch nicht etwa geantwortet — er hat ja den Günther auf meinen Platz gelassen!

Und denke mal, die Schokolade hat Marichen gewonnen! Sie hat gleich reingebissen. Aber das Stück, was sie abgebissen hatte, hat sie schnell wieder ausgeknipst und auf den Damm geschmissen. Und dann hat sie gesagt, sie will sie doch lieber bis Weihnachten aufheben, vielleicht macht ihre Mutter noch ein hübsches Geschenk daraus für die Portierkinder.

Aber mit Bubi bin ich jetzt schuß für alle Tage!

Städtische Oper: Gollspiel Bohnen. Regisseur hat eine abendfüllende, höchst dramatische Oper geschrieben, den „Ritter Blaubart“. Warum schweigt man sie tot? Statt dessen den „Halofernes“, der einen so matten Abglanz der Hedebelchen „Judith“ darstellt und zu der ein seiner Muffler stille, vornehme, auch charakteristische Begleitmelodie geschrieben hat, ohne recht persönlich zu werden. Weder die synagogalen Psalmöden der Umrahmung, noch der Hauptakt zeigen die lebenswichtigen Züge des russischen Regisseur anders als in einer vorbildlichen Instrumentation. Aber es ist eine Szene da für Michael Bohnen, und er nutzt diese Gelegenheit zu einem Steisch eigener Art aus. Er dirigiert, inszeniert, gibt Tempo und Dynamik an, er schlägt, lauert und droht, er wirft den Mantel um die Schultern, die Arme zum Himmel, er flucht, brüllt, ist allüberall Herr und Gewalter, selbst in der Liebe und der Lust. Seiner machtvollen Persönlichkeit glaubt man auch Unglaubliches, traut man alles zu, selbst den lobderben Bannfluch gegen Gott. Ein elementarer, aus dem Vollen schöpfender Gestalter, selbst dort zwingend, wo ihn die schauspielerische und die Vorgesetzte einmal zu einer Zuspitzung des brutalen Heldentums verführt. Er wird endlos gefeiert. Leider hat er eine Partnerin, die alles andere als echt ist und die nur dadurch als Judith einheitlich wirkt, daß sie so unnatürlich singt, wie spielt. Jeder Zoll eine Pöse. So konnte man im Gegenföh der beiden übermächtigen Gestalten auch des Werks nicht froh werden. Regisseur dirigierte selber. R. S.

Der beschlagnahmte Weihnachtsknops. Vor einigen Tagen ist es einem dänischen Zollkreuzer gelungen, einen kleiner Motorjäger mit dem feierlichen Namen „Erzherzog Friedrich August“ zu erwischen, als er auf dänischem Seeterritorium den Dorelund hinauf fuhr, um seine Ladung an irgend einen geheimen Stelle ebenso geheimen „Importeuren“ abzuliefern. An Stelle von „Stückgut“ nach dem Kaitegat, wie der Kapitän auf Anruf dem Zollbeamten erwiderte, hatte der „Erzherzog“ nämlich 35 000 Liter hochprozentigen Alkohol und 119 Kisten mit Likören und Kognak an Bord. Die Schiffsapostere ergaben, daß der Schoner in Kiel belmatberechtigt ist und nach Kodal fahren sollte. Der Dorelund liegt aber bekanntlich weit ab von diesem Wege. Der dänische Staat hat mit diesem Schiff einen fetten Happen erwisch, denn der Zoll auf die mitgeführte nasse Ladung, der hinterzogen werden sollte, würde rund eine halbe Million Kronen betragen haben.

Wenn man auch in Dänemark solche Vorfälle mit Gleichmut aufnimmt und angesichts der vielen nicht erwischten Spritschmuggler für die reiche Beute dankbar ist, so dürfte es doch nicht gerade zur Stärkung des deutschen Ansehens im Auslande beitragen, daß der größte Teil des Sprits, der geheim nach Dänemark, Schweden, Norwegen und Finnland geht, aus deutschen Häfen kommt.

Der Kunstakt im Dienst der sozialen Fürsorge. In der Ebene der Fledermausordenverleihung wurde beschlossen, für die Einrichtung von Hundstempeln in geeigneten händlichen Wohlfahrtsanstalten (Kranken- und Altenheimen, Alters- und Pflegeheimen, Lebensheimen) die erforderlichen Mittel bereitzustellen.

Der englische Bildhauer Hans Broughton ist im Alter von 76 Jahren in London gestorben. Er ist namentlich durch sein Standbild des General Gordon auf dem Londoner Trafalgar-Quare und den rhenen Vogenschlagen in der Tate Gallery bekannt geworden. In der englischen Plastik gilt er als ein Bahnbrecher der Moderne.

Korruption und Landesverrat.

Der Fall Holstein und das Schweigen der Reichspressen.

Der Fall Holstein wird von der Reichspressen konsequent totgeschwiegen. Die Leser der deutschnationalen Presse sollen nicht erfahren, daß Holstein, einer der typischsten und wichtigsten Vertreter des kaiserlichen Systems, ein Börsenschieber in größtem Maße war, der seine amtlich gewonnenen Kenntnisse Dritten mitteilte, die in seinem Auftrage spekulierten.

Seine Tätigkeit war jahrzehntelang korrupt — aber mehr noch, sie war landesverräterisch. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt:

„Wie wäre wohl Holstein selbst, der im Dienst die strengsten Anforderungen stellte, mit einem Beamten verfahren, der nur in einem Fall einen ähnlichen Verrat amtlicher Nachrichten sich hätte zuschulden kommen lassen? Holstein hat einmal die sofortige Entlassung eines alten Beamten durchgesetzt, weil dieser die Chiffre kompromittiert“ hatte, — das heißt, weil durch seine Fahrlässigkeit eine auswärtige Macht in den Besitz des deutschen Chiffrierschlüssels gelangt war. Holstein selbst hat zwar nicht die Chiffre, aber wichtigste Staatsgeheimnisse in einem jahrzehntelangen, wohl beispiellosen Dauerdelikt kompromittiert.“

Korruption und Landesverrat in einem jahrzehntelangen Dauerdelikt bei einem der typischsten Vertreter des alten Systems, der durch Jahrzehnte hindurch die deutsche Außenpolitik entscheidend beeinflusst hat! Das wagt die deutsch-nationale Presse ihren Lesern freilich nicht mitzuteilen.

Im „Berliner Tageblatt“, das sich mit der Veröffentlichung der Holstein-Griefe großes Verdienst erworben hat, wird die Vermutung geäußert, daß Holstein einen Teil des durch seine Spekulationen zusammengekauften Geldes dazu verwendet habe, einen großzügigen Spindelapparat zu finanzieren, der in seinem Privatvermögen seine Kollegen und Vorgesetzten überwacht habe. Man stelle sich vor: der Staatssekretär des Außenwesens und der Reichszentraler belauert und bespioniert auf lässlichen Schurken, die ein Vortragender Rat im Auswärtigen Amt besodet mit Geldern, die durch dauernden, landesverräterischen Mißbrauch amtlicher Nachrichten zusammengekauft worden sind! Das dürfen die Leser des „Lokal-Anzeiger“ und des „Tag“, der „Deutschen Tageszeitung“ und der „Kreuz-Zeitung“ nicht erfahren.

Bei diesem Holsteinischen Spindelapparat fühlt man sich unwillkürlich erinnert an das Spindelbureau Kluge-Knoll, das von den Herren Bacmeister und Leopold finanziert wurde und die deutsch-nationale Presse bediente. Die Herren haben die Gefolgshenheiten korruptur und landesverräterischer Größen des alten Systems mit ihrer Spindelwaterchaft nachgeahmt. Holstein selbst aber hat dies niederträchtige System der Spindelerei von einem Größeren erlernt: als Spindel des Reichszentralers Bis marck hat Holstein in der Pariser Botschaft, in einem roten Sofa versteckt, die Gespräche seines Vorgesetzten, des Botschafters v. Arnim belauscht.

Das Bild des alten Systems wird immer schmutziger und gemeiner, je mehr sich die Schleier lüften. Holstein wurde von drei Reichszentralern ertragen, obgleich sie viel, mehr als genug von ihm wußten, weil er nur zu gut wußte, daß andere ebenso schmutzig waren wie er selbst, weil er in ein anfassendes System der Spindelerei eingeweiht war. Es erhebt sich die Frage, wie viele waren nicht nur ebenso intrigant, sondern auch ebenso korrupt wie Holstein?

Zentrum und Sozialpolitik.

Eifer gegen Andre.

Die Reichstagsfraktion der Zentrums-Partei hat ein politisches Jahrbuch herausgegeben. Bei der Darstellung über die Sozialversicherung kommen die beiden Sachbearbeiter, die Abgeordneten Andre und Thomas Esser zu entgegengesetzten Ergebnissen. In seinem Eifer, die Arbeit der sozialdemokratischen Fraktion herabzusetzen, schreibt der Abg. Andre über die Haltung des Zentrums bei der Beratung der Unfallversicherung folgendes:

„Die wesentlichsten Verbesserungen sind zudem nicht von sozialdemokratischer Seite, sondern vor allem durch Abgeordnete der Zentrums-Partei nicht nur beantragt, sondern auch durchgesetzt worden.“

Mit dieser faßlichen Darstellung will der christliche Arbeiterführer Andre den Arbeitern einreden, daß ihre Interessen vom Zentrum am nachdrücklichsten vertreten worden sind. Wie sehr das mit der Wahrheit in Widerspruch steht, beweist im gleichen Jahrbuch Andre's Fraktionskollege Esser, Vorsitzender des Sozialen Ausschusses des Reichstages. Esser schreibt:

„Die meisten Bedenken in den Kreisen des Handwerks richteten sich gegen die Belastung der Berufsgenossenschaften durch die Reform der Unfallversicherung. Ich habe in einem Artikel „Die Reorganisation der Unfallversicherung“ den Nachweis erbracht, daß wir erfolgreich bemüht waren, die allzu weitgehenden Beschlüsse des Ausschusses vor Erledigung des Gesetzes im Plenum im Sinne einer stärkeren Rücksichtnahme auf die Belange der Wirtschaft angemessen abzuschwächen.“

Diese Darstellung ist richtig. Mit Hilfe des Zentrums wurden, wie wir das auch in diesen Tagen bei der Erwerbslosenfürsorge erleben, die Beschlüsse des Sozialen Ausschusses durch das Plenum des Reichstages verschlechtert!

Verfahren gegen Pudor.

Voruntersuchung auf Antrag des Oberreichsanwalts.

Amlich wird gemeldet: In der Presse ist in den letzten Tagen wiederholt auf einen Aufsatz in der von Dr. Heinrich Pudor in Leipzig herausgegebenen Zeitschrift „Hakenkreuz“ hingewiesen worden, der Beschimpfungen des Herrn Reichspräsidenten und die Aufforderung zu Gewalttätigkeiten gegen Herrn Reichsminister Dr. Stresemann enthielt. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, ist die in Betracht kommende Nummer der Zeitschrift auf Antrag des Oberreichsanwalts bereits am 2. d. M. in 10 000 Stücken beschlagnahmt worden. Gegen den Schriftsteller ist die gerichtliche Voruntersuchung wegen Vergehens gegen § 7 Nr. 1 und § 8 Nr. 1 des Gesetzes zum Schutze der Republik eröffnet.

Die faschistische Hugenbergpresse.

Dienste des „Tag“ für Mussolini.

Am 8. Dezember veröffentlichte der Hugenbergische „Tag“ einen Artikel eines ehemaligen italienischen Anarchisten, jetzt Faschisten, Stalo Tavoletto, über den Matteotti-Prozess. Der Verfasser ist der Berliner Korrespondent des extrem-faschistischen römischen Blattes „Lavoro“. Dieser Artikel war im Ton und Inhalt eine einzige freche Provokation. Bei seiner Aufnahme war der Redaktion des „Tag“ anscheinend nicht ganz wohl zumute. Denn in jeder deutsch-nationalen Brust ringen zwei Seelen miteinander: die reaktionär-antisozialistische Seele leidet in Mussolini

Der neue Reichshaushalt.

Ausgabenbedarf 7,7 Milliarden Mark.

Gestern, Sonnabend, verabschiedete der Reichsrat den Etat für 1926, der äußerlich doch durch übersichtlicher gestaltet worden ist, daß man sämtliche Ausgaben gegliedert hat in Personalausgaben, sächliche Verwaltungsausgaben der einzelnen Dienststellen und sonstige Ausgaben der Behörden. Nach dem Vorschlag des Ministerialdirektors Sachs stellt sich der Haushaltsplan folgendermaßen dar:

Einnahmen und Ausgaben balancierten mit 7,7 Milliarden Mark; eine Reichsanleihe ist infolge der schwierigen Lage des Kapitalmarktes nicht vorgesehen, so daß nur die laufenden Einnahmen für die Deckung der Ausgaben in Betracht kommen. Die Einnahmen gliedern sich folgendermaßen:

Aus Zehnjähr- und Verkehrssteuern erwartet man 4,8 Milliarden, das sind 100 Millionen Mark weniger als im Vorjahre; Einkommen- und Körperschaftsteuern sollen 2 350 Millionen, die Umsatzsteuern 1 350 Millionen bringen, letztere 80 Millionen weniger als im Vorjahre. An Länder und Gemeinden werden 2 337 Millionen Reichsmark übermiesen. Aus Zölle und Verbrauchssteuern sollen zwei Milliarden Mark, also 141 Millionen mehr als im Vorjahre eingehen. Die Reichspost soll einen Zuschuß von 20 Millionen Mark zum Reichshaushalt beitragen, die Reichsdruckerei einen solchen von 3,8 Millionen.

An Ausgaben für die allgemeine Reichsverwaltung sind 4 116 Millionen Reichsmark vorgesehen, 142 Millionen weniger als im Vorjahre. Achtzehn Prozent davon entfallen auf Gehälter und Löhne, 40 Proz. auf sächliche Ausgaben. Der Pensionsfonds verschlingt mit 1,5 Milliarden Reichsmark einen großen Teil (42 Prozent) der allgemeinen Reichsausgaben.

Für Reparationslasten werden im nächsten Jahre 1 360 Millionen Mark benötigt. Davon sind jedoch aus dem Reichshaushalt unmittelbar nur rund 600 Millionen Mark zu leisten. Das übrige entfällt hauptsächlich auf die Beiträge der Reichsbahn und auf den Dienst an Industriebestimmungen.

Zur Erhaltung des Reichssparnkommisars und seiner Mitarbeiter, die im Etat nicht vorgesehen war, hat der Reichsrat aufs neue den Betrag von 262 000 Mark in die Ausgaben des Reichsfinanzministeriums eingeleitet.

Der Bedarf der einzelnen Reichsministerien weist einige Veränderungen gegenüber dem letzten Jahre auf. So verlangt das Auswärtige Amt 20,2 Millionen Mark mehr, vor allem des-

halb, weil die Sichtvermerke und die aus ihnen zu erwartenden Gebühren allmählich fortfallen. Das Reichsministerium des Innern braucht 205,9 Millionen Mark weniger als im letzten Jahre, weil die Polizeiausgaben auf die allgemeine Finanzverwaltung übergegangen sind. Unter den Ausgabenposten befinden sich 3 Millionen Mark für die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft und 3 Millionen Mark für die Studentische Wirtschaftshilfe. Das Reichswirtschaftsministerium braucht einen Zuschuß von 3,5 Millionen Mark mehr als im Vorjahre, hauptsächlich zum Ausbau der Reichsstatistik. Durch stärkere Belastung infolge der Umorganisation im Reichsversicherungswesen hat auch das Reichsarbeitsministerium einen erhöhten Bedarf an Reichszuschüssen. Die Reichszuschüsse an den Renten der Invalidenversicherung belaufen sich auf 192,7 Millionen Reichsmark, das sind 78,2 Millionen Reichsmark mehr als 1925. An die Deutsche Reichspost sind für den Betrieb von Versicherungsmarken 6,3, die Auszahlung von Renten 8,7 und von Versorgungsgehaltnissen 3,1 Millionen Reichsmark zu zahlen. Die Ausschüsse haben den vorjährigen Fonds von 20 Millionen Reichsmark für Wohnhilfe wieder aufgenommen. Im außerordentlichen Haushalt ist der Wohnungsfürsorgefonds um 4 Millionen Reichsmark gegen das Vorjahr gesteigert und auf 15 Millionen Reichsmark bemessen worden.

Das Reichswehrministerium verlangt 63,4 Millionen Mark mehr als im Vorjahre, wobei zur Ergänzung der Bestände an Waffen, Munition und Heeresgerät 34 Millionen Reichsmark bereitgestellt sind. Das Reichsernährungsministerium hat seinen Zuschußbedarf um 12,8 Millionen Mark heraufgesetzt. Zum Haushalt des Reichsverkehrsministeriums haben die Ausschüsse des Reichsrats beschlossene, die geforderten Schiffs- und Dampfesselbauten schon vorweg auf Grund des Bedarfes von 1926 in Auftrag zu geben.

Aus seinen Beteiligungen an Unternehmungen erwartet das Reich eine Einnahme von 5,4 Millionen Mark; für die Deutschen Werke Kiel ist ein Zuschuß von 2,5 Millionen Mark vorgesehen.

Das sind einige der wichtigsten bisher bekannten Einzelheiten des Reichshaushalts, auf die noch näher zurückzukommen sein wird, wenn der Etat dem Reichstag zugeht.

Ein Flottenstützpunkt auf Rhodos.

London, 19. Dezember. (W.T.B.) Eine Meldung der „Westminster Gazette“ aus Angora zufolge legen die Italiener auf der Insel Rhodos einen modernen Marinestützpunkt an. Die italienische Botschaft kauft alles verfügbare Land an der türkischen Mittelmeerküste in der Nähe von Adalia an.

Rhodos so gut wie annektiert.

Rom, 19. Dezember. (W.T.B.) In der Kammer ist der Gesetzentwurf vorgelegt worden, wonach den Bewohnern des Donetanes das italienische Bürgerrecht verliehen wird. Die italienische Souveränität über Rhodos und die anderen 12 Inseln des Ägäischen Meeres wird auf Grund der Friedensverträge als international und juristisch vollkommen erklärt.

Industrieschutz durch Zollermäßigung.

Ein dänisches Gesetz.

Kopenhagen, 19. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der dänische Reichstag hat gestern in beiden Kammern einstimmig das von der sozialdemokratischen Regierung beantragte Krisenschutzgesetz angenommen. Es handelt sich um Änderungen der Zölle für die Textilindustrie; diese Änderungen sind dem deutschen Import freundlich. Um die Beschäftigung der dänischen Textilindustrie zu sichern, vermindert das Gesetz erheblich die Zölle auf die Einfuhr von Textilmaschinen, Seiden- und Wolleabfall, Garn und buntbedrucktes Kattun. Die Regierung hofft, daß diese Zollermäßigungen einen erhöhten Schutz für Textilfertigerwaren unnötig machen werden.

Sowjetwahlen in Georgien.

Lebhafte Interesse.

Tiflis, 19. Dezember. (W.T.B.) Die Kampagne für die Neuwahl der Sowjets in Georgien verläuft weitaus belebter als im Vorjahre. Die Großbauern, die sog. „Kulak“, treten öffentlich wenig hervor, ihr Einfluß ist jedoch nicht zu verkennen. Bemerkenswert ist die im Vergleich zur vorigen Wahlkampagne größere Beteiligung der intellektuellen Bevölkerungsschichten. Wie die Sowjetpresse mitteilt, bringt die Bauernschaft den Intellektuellen großes Vertrauen entgegen.

Wenn diese intellektuellen wirklich Georgier und nicht nur hingeschickte Moskauer Agenten sind, dann würden die Wahlen sicher nicht bolschewistisch ausfallen — das heißt, wenn Wahlfreiheit bestünde!

Kein Vormarsch der Japaner.

Wegen der Kälte.

Tokio, 19. Dezember. (W.T.B.) Wie hier eingegangene amtliche Berichte besagen, sind die Operationen in der Wand-Kurei wegen der ungemein strengen Kälte zum Stillstand gekommen. Nachrichten aus Mukden zufolge legt der Frost den vor Mukden stehenden Armeen desatz zu, daß die Oberkommandierenden einen Waffenstillstand vereinbart haben. Eine Bestätigung dieser Meldung war nicht zu erlangen.

Zum Fluchtversuch aus dem Landsberger Gefängnis erklärt der Amstwe Breichische Pressedienst, daß sofort nach Bekanntwerden der Nachricht ein Vertreter des Strafvollzugspräsidenten und dann auch zwei Ministerialvertreter sich an Ort und Stelle begeben haben, um den Sachverhalt aufzuklären und die zur Vermeidung von Entweichungen Gefangener geeigneten Maßnahmen zu treffen.

Der Miteinkauf in Deutschösterreich, eröffnet durch seinen Wiener Verammlungsreferat, wird jetzt im Parlament fortgesetzt. Die Miteinkaufwertung auf 40 Proz. allein ist lange nicht das Um und Auf; die Löhne, Gehälter und Pensionen, von denen heute die Miete nur einen ganz geringen Anteil beansprucht, müßten dann erhöht werden und damit würde Deutschösterreich seine Lebensgrundlage: den Industrieexport verlieren. Verlust der Währungsstabilität mit allen verwandten Folgen kämen dazu. Unsere Genossen erklärten, daß solches Unheil über das Volk nicht wegen einiger zehntausend Hausbesitzer, worunter noch Arbeitslosen, Elster und besonders Ausländer sind, nicht gebracht werden dürfe.

den rücksichtslosen Diktator, der über sozialistische Leichen zum Erfolge schritt und unter dessen Regime die Schwerindustrie Hand in Hand mit den Behörden regiert; die nationale Seele empört sich inständig gegen die brutale Ausrottung des Deutschtums in Südtirol, die aber nur eine logische Konsequenz des Faschismus ist.

Daher fühlte sich die Redaktion des „Tag“ verpflichtet, den Aufsatz des Tavoletto mit einer schamhaften Vorbemerkung zu versehen, in der die Hoffnung ausgesprochen wurde, daß Mussolini von seiner Energie auch gegen die faschistischen Untaten in Südtirol Gebrauch machen würde. Mit dieser platonischen Redewendung glaubte die reaktionäre Seele der „Tag“-Redaktion der „nationalen“ Seele gegenüber ihre Schuldigkeit getan zu haben.

Ein in Deutschland lebender demokratischer italienischer Journalist Dalmo Carnevali ersuchte nun die Redaktion des „Tag“ um Abdruck eines Erwidrerungsartikels. Nach längerem Hin und Her lehnte schließlich die Redaktion des „Tag“ den Abdruck ab. Abgesehen davon, daß es eine politische Unanständigkeit ist, einem Verherrlicher der schamlosen Justizkomödie, die auf die Ermordung Matteottis folgte, das Wort zu geben und in echt faschistischer Art die Stimme der Gegenseite zu unterdrücken, so ist es außerdem eine journalistische Unanständigkeit, nur demjenigen italienischen Kollegen Raum zu gewähren, die der regierenden Partei angehören, während Vertretern der in Italien gänzlich unterdrückten Oppositionspresse auch hier ein Knebel in den Mund gelegt werden soll. Wer das tut, solidarisiert sich offen mit der Regierung Mussolinis und hat insolge dessen auch kein Recht, nationale Proteste wegen der Folterung Südtirols anzuschlagen, sondern macht sich sogar trotz aller platonischer Redewendungen zum Mitschuldigen dieser Folterung.

In seiner letzten Nummer hat das offizielle Organ des Reichverbandes der Deutschen Presse seine Solidarität mit den Journalisten der italienischen Oppositionspresse zum Ausdruck gebracht, die durch die Vergewaltigung der Unabhängigkeit ihrer Blätter in schwere Not geraten sind. Die Haltung der Redaktion des „Tag“ in dem vorliegenden Fall zeigt, wie gewisse deutsche Redaktionen diese Solidarität in der Praxis ausüben.

In einer Bellage dieser Nummer veröffentlichten wir die vom „Tag“ abgelehnte Antwort des Herrn Dalmo Carnevali. Die Regierung Mussolinis und ihre offiziellen Vertreter in Berlin sollen nicht glauben, daß es ihnen jemals gelingen wird, die Stimme des Protestes gegen ihr Nordregime in Deutschland zu ersticken: die sozialdemokratische Presse wird sich weder durch direkte noch indirekte Einflüsterungen beeinflussen lassen.

Die Faschisierung der Presse.

Sogar regierungsfreundliche Journalisten werfen die Fäulnis ins Korn.

Rom, 19. Dezember. (W.T.B.) Der bisherige Leiter der „Tribuna“, Giordano, erklärt in dem Blatte sein Ausscheiden aus der Redaktion. Auch der bekannte faschistenfreundliche Senator Morel Rastignac erläßt eine Erklärung, wonach er das Blatt verläßt. Es wurde bereits früher gemeldet, daß die „Tribuna“ in der „Ides Nazionale“ aufgehen soll. Gerüchweise verlautet, daß Senator Frassati vollkommen aus der Turiner „Stampa“ ausscheiden soll, und daß das Turiner Blatt unter die Leitung eines Senators kommen solle, wahrscheinlich des Senators Bedione, der früher schon Redakteur an diesem Blatte gewesen ist.

Der Präfekt von Palermo hat ein Dekret erlassen, monach der Ausschuh des Sizilianischen Pressevereins aufgelöst wird und mehrere von ihm eingeleitete Kommissare mit der Verwaltung des Vereins betraut werden.

Aktion gegen Giolitti.

Rom, 19. Dezember. (W.T.B.) Verschiedene faschistische Provinzialräte von Cuneo haben eine Aktion eingeleitet, um Giolitti zur Niederlegung seines Amtes als Präsident des Provinzialrates zu veranlassen. (Dabei hat der fast 85jährige Giolitti eine so zahme Opposition getrieben, daß man zuletzt gar nichts mehr davon merkte. Red. d. „B.“)

Weitere Besetzung des Somalilandes.

Zwei italienische Offiziere von den Truppen, die das „Schutzgebiet“ Somaliland besetzt halten, sind aus dem Hinterhalt erschossen worden. Die Truppen haben daraufhin wichtige Stützpunkte im Lande besetzt, die Flotte hat die Küste blockiert.

Gewerkschaftsbewegung

Zur Lohnregelung im Eisenbahnbetrieb.

Die Regelung der Eisenbahnlohnfrage erfährt eine Verzögerung, die geeignet ist, den Unmut und die Erregung der Eisenbahnarbeiter bis zum höchsten Grad zu steigern. Wie aus dem Reichsarbeitsministerium mitgeteilt wurde, ist nun endlich ein Schlichter in der Person des Staatssekretärs a. D. Rüdlin gestellt. Die Schlichtungsverhandlungen sollen allerdings erst am 29. Dezember stattfinden. Auf das dringende Ersuchen der Gewerkschaften erklärte Staatssekretär Rüdlin, daß er die Gründe wohl anerkenne, die für eine Beschleunigung des Verfahrens sprechen. Er sei jedoch nicht in der Lage, die Schlichtungsverhandlungen auf einen früheren Termin zu legen. Dagegen sei er gern bereit zurückzutreten, wenn es möglich ist, einen anderen Schlichter zu finden, der imstande sei, nach dem Wunsch der Gewerkschaften schon vor Weihnachten die Verhandlungen anzufangen. Die Gewerkschaftsvertreter haben sich erneut bemüht, das Reichsarbeitsministerium zu veranlassen, einen anderen geeigneten Schlichter zu ernennen, der imstande ist, dem Verlangen der Gewerkschaften Rechnung zu tragen und die Schlichtungsverhandlungen noch vor den Weihnachtsfeiertagen stattfinden zu lassen. Das Reichsarbeitsministerium sagte zu, diesbezügliche Versuche umgehend zu unternehmen. Ein Erfolg sei jedoch zweifelhaft.

Der ganze Vorgang beweist, daß in bestimmten Fällen die ganze Schlichtungseinrichtung fast völlig versagt. Es geht nicht an, daß so eminent wichtige Verhandlungen auf die lange Bank geschoben werden. Die Unzufriedenheit und Entrüstung der Eisenbahnarbeiter steigern sich fortgesetzt, was durch den Eingang zahlloser Proteste und Telegramme in den Bureaus der Gewerkschaftsleitungen bewiesen wird. Nachdem die Beamten einschließlich der Reichsbahnbeamten eine Wirtschaftsbefehle erhalten, läßt sich die Erregung der schlecht entlohnten Eisenbahnarbeiter durchaus begreifen. Um so mehr, als von 400 000 Lohnempfängern der Reichsbahn circa 80 000 Arbeiter Beamtendienste verrichten, jedoch dem Lohnsatz unterstellt sind und deshalb schlecht entlohnt

weder als die neben ihnen arbeitenden Beamten. Die Offenheit darf wohl erwarten, daß nicht nur das Arbeitsministerium sich ernstlich bemüht, dem Verlangen der Eisenbahner Rechnung zu tragen, sondern daß sich endlich auch einmal die Reichsbahnverwaltung entschließt, das Nötige zu tun.

Die Arbeitslosigkeit in Berlin.

Die Zahl der unterstützungsberechtigten Arbeitslosen ist in Berlin im Verlaufe der vergangenen Woche von 119 000 auf 141 000 Personen gestiegen. Die Facharbeiter sind an dieser Ziffer mit 74 Proz. beteiligt. Auf 54 Bewerber entfällt im Durchschnitt eine offene Stelle. Von den 141 000 Arbeitslosen sind 92 000 männliche und rund 42 000 weibliche Personen.

Lohnzahlungen der Stadt Berlin.

Der Magistrat hat beschlossen, die Lohnzahlungen an die städtischen Arbeiter und Arbeiterinnen vor Weihnachten und Neujahr schon am Mittwoch, dem 23., bzw. Mittwoch, dem 30. Dezember, vornehmen zu lassen.

Der Magistrat beschäftigt sich zurzeit mit der Neuregelung der Bezüge der Ruheheimempfänger und der Hinterbliebenen städtischer Arbeiter, denen auf Grund der Gemeindebeschlüsse Ruhe- und Hinterbliebenenversorgung gewährt wird. Die im Laufe der letzten Zeit erfolgten Lohnerhöhungen für die städtischen Arbeiter und Arbeiterinnen sollen auf die Ruheheimempfänger übertragen werden. Die Zahlungen auf Grund der erhöhten Bezüge werden jedoch leider vor dem Fest nicht mehr erfolgen können.

Weihnachtsunterstützung der Buchbinder.

Die Ortsverwaltung des Verbandes der Buchbinder und Papierarbeiter Deutschlands wird morgen, Montag, und am Dienstag in der Zeit von 8 bis 1 Uhr im Bureau, Engelauer 24/25, Gewerkschaftshaus 2. Stock, die Auszahlung der lokalen Weihnachtsunterstützung für alle arbeitslosen Mitglieder, die mindestens 26 Beiträge entrichtet haben, vornehmen.

Die zentrale Weihnachtsunterstützung wird am Donnerstag, dem 24. Dezember, zwischen 8 und 1 Uhr im Bureau ausgezahlt.

Letztes Einschreibedatum: 14. Dezember 1925. Zur Auszahlung muß das Mitgliedsbuch resp. Karte und die Stempeltaxe vorgelegt werden, andernfalls keine Auszahlung erfolgen kann.

Das Bureau wird um 1 Uhr geschlossen!

Schiedspruch im Verflechtungsgewerbe.

Der Zentralverband der Angestellten teilt uns mit: Der Tarifstreik mit dem Arbeitgeberverband Deutscher Verflechtungsunternehmen hat nach dreitägigen Schlichtungsverhandlungen, die unter Vorsitz von Herrn Reichsarbeitsminister Dr. Königsberger im Reichsarbeitsministerium stattfanden, in der Nacht vom 19. bis 20. Dezember durch einen einstimmigen Schiedspruch seinen vorläufigen Abschluß gefunden.

Der Schiedspruch schlägt einen neuen Reichstarifvertrag bis zum 31. März 1927 mit einigen unwesentlichen Änderungen gegenüber dem jetzt geltenden Reichstarifvertrag, und eine Erhöhung der Gehälter ab 1. Januar 1926 um vier Proz. mit Geltung bis zum 30. Juni 1926 vor. Die Erklärungsfrist über Annahme oder Ablehnung läuft bis zum 8. Januar 1926.

Der Zentralverband der Angestellten hat seine Mitgliedschaft zur Stellungnahme und Abstimmung über den Schiedspruch aufgefordert.

„Verhängnisvolle Gewerkschaftsarbeit.“

Wenn ein Blatt wie die „Tägliche Rundschau“ das Verhalten der Gewerkschaften kritisiert, dann weiß die Arbeiterschaft von vornherein, was sie davon zu halten hat. Die Zeche Barne stellte der Belegschaft das Annehmen, einem Lohnabzug von 6 Proz. zuzustimmen, mit der Drohung, daß andernfalls die zum 1. Januar gefälligen Arbeiter entlassen würden. Wenn die Gewerkschaftsvertreter sich gegen die Zustimmung zu dem Lohnabzug wandten, da es sonst auf dieser abschüssigen Bahn kein Halten mehr gibt, werden die Christlichen und die freien Gewerkschaften in diesem Blatt gescholten, die zweckmäßigen Maßnahmen zur Verhinderung der Stilllegung der Zeche hintertrieben zu haben.

Die Belegschaftsmitglieder der Zeche Barne erklärten sich bei ihrer Abstimmung am Montag gegen den Lohnabzug. Damit haben sie sich noch der „Täglichen Rundschau“ den Strich gedreht, an dem sie aufgehängt werden sollen. Die Zeche werde jetzt allmählich stillgelegt werden müssen und die gesamte Belegschaft arbeitslos werden.

Gewerkschaftliches siehe auch 4. Beilage.

Verantwortlich für Inhalt: Franz Kerner; Redaktion: Arthur Götter; Gewerkschaftsbewegung: J. Dietrich; Illustration: H. S. Schiller; Zeichnung: H. S. Schiller; Druck: H. S. Schiller; Berlin: Friedrichs-Str. 6, m. B. Berlin; Druck: Hermanns-Str. 10; Vertriebsstellen: Berlin: Köpenicker-Str. 10; Potsdam: Köpenicker-Str. 10; hierzu 4 Beilagen: „Unterhaltung und Witz“ und „Was der Film-Welt“.

Großer Weihnachts-Verkauf

Kleiderstoffe

- Kleider-Zephir starkfädige Qualität, in Streifen u. Karos, 80 cm. Mtr. 0.85
- Winterrips neues Druckmuster für Blusen u. Kleider Mtr. 1.25
- Kammgarn-Serge Reinwolle, foulard, sparsamer Muster, 100 cm. Mtr. 2.85
- Jacquardstoffe klein gemutet, Reinwolle, letzte Neuheit 100 cm. Mtr. 4.90
- Crêpe marocain Wolle mit Seide, in neuen Pastellfarben, 100 cm. Mtr. 6.80

Seidenstoffe

- Satin Riche Kunstseide mit Baumwolle in neuem Farbton, 84 cm. Mtr. 4.80
- Crêpe de Chine gute Kleiderware, schwarz, weiß u. moderne Farben 100 cm breit ... Mtr. 5.90
- Crêpe Satin die große Mode, 100 cm. Mtr. 9.80
- Körper-Velvet schwarz oder farbig 70 cm. Mtr. 5.90
- Waschplüsch, Morgenröcke u. Kinderkleider, in sport. Farben, 100 cm. Mtr. 6.60

Schürzen

- Jumperschürze bunt Kreton 0.95
- Servierschürze Linen u. Stick-Ein- u. Ansatz 1.50
- Wirtschaftsschürze gestreift Gingham, Jumperform 1.75
- Kleiderschürze gestreift Gingham .. 3.90
- Jumperschürze bunt Satin, gr. Form 3.90

- Hauskleid aus gestreift. Zephir. 3.90
- Servierkleid aus wertig. schwarz. Zanzella 6.90

Gardinen

- Halbvorhang Etamine mit 3 Filet-antique Motiven 5.75
- Halbvorhang Etamine m. Filet-antique Fries und Spitze 7.00
- Mullgarnitur gold gestreift 8.00
- Etamine-Garnitur 3 teilig, buntfarbig .. 4.40
- Madras-Garnitur dunkler Grund mit mod. Spitzwolke 21.00
- Madras-Tischdecke mit Perllinse, 130 cm, rund 7.00

Damenkleidung

- Bluse gestreift Flanell, halsfrei od. geschloss. 2.90
- Jumper aus reinwoll. gestreift Flanell .. 9.75
- Jumper aus buntgemust. Wolle 12.50

- Mantel aus warmem Winterstoff 9.75
- Kleid reinwollener vorzüglicher Rips 19.00
- Morgenrock aus Flanellstoff mit farb. Block 4.90

Damenwäsche

- Taghemd mit Stickerei-Ansatz 1.65
- Taghemd mit Stickerei-Einsatz ... 2.50
- Nachthemd mit Stickerei-Einsatz ... 4.50

- Beinkleid mit Stickerei-Ansatz 1.85
- Nachtjacke Madapolam m. Stick-Ans. 4.25
- Nachtjacke Barchent mit Stick-Ans. 5.75

Herrenwäsche

- Farbiges Oberhemd gestr. Perkal m. Kragen u. Klappmanschetten 3.90
- Weißes Oberhemd mit Piquefalten-Einsatz u. festen Manschetten, gewaschen und geplättet 6.50

- Nachthemd mit farbigem Besatz 4.60
- Schlafanzug Waschstoff, mit Aufschlägen und Verschönerungen ... 9.75

- Krawatten Selbstbinder in vielen Mustern 0.90

- Reinseidene Krawatten Selbstbinder in vielen Farben 2.50

Bettwäsche

- Deckbettbezug Linen von Köpfer 118X200 6.25
- Kissenbezug Linen 80X80 cm ... 1.80
- Deckbettbezug Linen, zum Knöpfen, 130X200 cm 7.90

- Laken aus Danla 146X225 cm 6.25
- Laken aus Danla 160X245 cm 8.00
- Knopfflaken 3 Reihen Hohlraum, 150X260 cm 12.50

Tisch- u. Hauswäsche

- Einzelne Tischtücher kräftig, Jacquard, Reinleinen 13X 130 cm 6.45 130 cm 5.25
- Kaffeegedeck weiß m. farbig, Kanten 125X160 cm mit 6 Servietten ... 6.45
- 150X225 cm mit 12 Servietten ... 10.80
- Kaffeegedeck buntfarbig gewebt 125X 130 cm 4.95 125X 125 cm 3.85
- Frottierhandtuch weiß-bunt, gerwirnt, 50X100 cm 1.45

- Stubenhandtuch habl. Dreil., 45X100 cm 0.85
- Reinleinen Gerstenkorn, 48X100 cm ... 1.45
- Küchenhandtuch weiß Gerstenkorn 48X100 cm 0.70
- Reinleinen, grauweiß gestreift, 45X100 cm 0.85
- Wischtücher Reinleinen, grau-rot kariert 56X36 cm 0.55
- Wischtücher Reinleinen mit eingewebten Inschriften 60X 1.35 60X 60 cm 1.05 75 cm 1.05

- Strick- u. Wirkwaren
- Kragenschoner Kunstseide gestreift 2.65
- Herren-Socken weiche Reinwolle, grau, fein gestrickt 2.75
- Damen-Strümpfe Reinwolle, schwarz, gestrickt 3.90
- Damen-Hemden aus kunstseid. Trikot, hellfarbig 3.75
- Garnituren für Herren, Mäntel mit Streifen, 6 Größen, Jacke und Beinkleid, zusammen 12.75
- Überjackchen für Damen Reinwolle, gestreift, fein gestrickt 4.75
- Pullover für Damen, Wolle, Jacquard ... 13.50
- Strickwesten für Herren, Reinwolle ... 14.50

- Feizkragen und Feizmäntel besonders preiswert
- Bügeleisen elektrisch, 3 kg schwer mit Zuleitung 6.90
- Wärmestrahler elektrisch mit Zuleitung 12.75
- Kölnisch. Wasser Kappus-Olfenbach, große Flasche 1.00
- Lilienmilch-Seife 3 Stück im Karton 1.50

Erweitertes Möbel-Haus
Ständige Ausstellung fertiger Wohnräume

Jamen-Architektur
Einzelmöbel
Fachmännische Beratung

BERLIN C • SPANDAUERSTRASSE 16
BESONDERER EINGANG ZUM
MÖBEL-HAUS KÖNIGSTRASSE 7

- Hausloppe aus haltbarem Stoff mit dunkelbraunem Besatz 14.50
- Hausloppe Flanellstoff in vielen Farben 24.50
- Schlafrock olivbraun oder marengo mit Verschönerung 19.00
- Schlafrock aus Flanellstoff, in verschied. Farben mit Verschönerung .. 32.00

- Taschentücher Damettücher, prakt. Qualität, weiß mit farbig eingewebten Kanten, 6 Stück 1.15
- Herrentücher, weiß Batist mit Hohlraum und Ripkante 3 Stück 1.35
- Reinlein. Tücher leicht fehlerhaft Serie I 0.45 Serie II 0.55

- Regenschirm für Damen und Herren, Halbschirm mit echtem Horngriff .. 9.75
- Kinder-Regenschirm Topform, mit hübschen Griffen 4.65
- Taft-Unterrock Reinseide, plissiert, in hellen Farben 14.50
- Häufhalter aus gutem Dreil., oben Gummi, mit 4 Haltern 2.75

Heute ist das Kaufhaus von 2-6 Uhr geöffnet

Die Reste des Weihnachtsmarktes.



Dieselbe Ueberall sieht man diese große schreiende Kellame — und überall hört man diese Klage, die verzweifelt stöhnt und von einem Pessimismus kündet, der sich noch verstärkt, denkt man an die Januarabgaben, die vermehrten Steuern, Abgaben usw. Zwischenburch, auf den Straßen, am Kanal, stehen Tannenbäume, eben angekommen; man fragt nach dem Preise — keine Bäumchen von 1,50 und 2 M. aufwärts, größere 3 und 5 M. Eine ärmlich gekleidete Frau erschrickt über die Preise. „Sone Bucherpreise! Se wuchern ja, wofehn sel!“ — „Nt wuchere —? Sooo? Stellen Sie sich mal son Tag hierter un' wotolen Se man, wenn 't jut jeht, zehn Bäume! Dann werden Sie sich wundern! Einen Froschen Badienst for't Stiel! Und denn zwee Jöhren ze Hause!“ — Endeffekt: die zwei Frauen enden verführt in der Klage: Ja, die Großen, die Großhändler und Zwischenhändler! Und verbittert nicht die Baumverkäuferin, die für ihre Familie verdienen muß; und vergramt geht die Kundin, die an die Kinder denkt, ohne Baum. Ihr Schimpfsonneri, das der beiden, ist zu verstehen: Ausfluß dieser trostlosen Zeit aller Pleiten, dieser Zeit des Höchstverdienstes um alles willen! Nach dem Grundjah: Wenig Umsatz, großer Ruigen! — Am Leipziger Platz ist es still — die Weihnachtsbuden von Anno dazumal had verchwunden, angeblid aus Verkehrsriicksichten. Nur hier und da ein kleines Zelt mit billigen Kamisch, Puppen, Christbaumtugeln und buntem Kusch; die Verkäufer trampeln auf den eingefrorenen Beinen und reiben sich die kalten Hände, nicht aus „gutem Geschäftsgang“-Grund, sondern von wegen Kälte und Weitel! Selbst die Jungens mit Sametta, Hampelmännern „sorn Froschen“ und den neusten Attraktionen, Pappmatscheefragen, die ihre Augen auf und zu machen und die Junge herausstrecken, schöhnen: „Sind dei Zeiten!“ Und wie die Jungens, die sich ein paar Groschen verdienen wollen, so die Warenhändler, die auf die Millionen warten; sie klagen über das Publikum, das keine Kaufkraft hat, trotzdem die Waren so herabgesetzt seien, man wirklich äußerste Preise mache und man auch noch mit sich handeln lassen wolle! Am Ausgang des Warenhauses ergab eine Stichprobe: unter 30 Herauskommenden nur 7 Personen mit einem Päckchen! Es ist wirklich, wie der Verkaufschef sagte, trostlos . . .

„Gene Puppenstube zwei Mark, einen Schal 'ne Mark fuffzig, een Auto zwei Mark, einen Christbaum 'n Laler un denn noch dei andere, den Kuchen, dei Baden, dei Essen, die Schigkheiten für die Kinder — nee, dei wird zu vil! Nee, denn lassen se 't man sind Reester!“ Und der „Reester“ läßt 50 Proz. herab, nur damit er das Geschäftchen machen kann; und die Frau nimmt es nun doch, nur damit sie etwas schenken kann. So ist es an jedem Stand! Die Menschen stuten um die Stände herum — aber nur wenige wagen zu kaufen. Es gelingt, zu fragen, warum? — Die Antwort: „Wissen se, wir dürfen kein Geld ausgeben. Der Mann hat ja noch Arbeit, aber wer weiß, wie lange! Nee — Heilichabend? Is nicht! Diesmal muß jesparrt werden!“ Aber — etwas wird doch erstanden! Denn die Kinder sollen doch nicht ganz leer ausgehen, die armen Kleinen, die leider so gut Bescheid wissen mit der Not dieser Lage und dem Leid ihrer Eltern . . .

Was muß man schon ausgeben!

Diese Frage beantwortete ein Arbeiter, der an einer Bude stand und wählte und wieder ging. Er kalkulerte so: ein Christbaum kostet 2 M., Christbaumschmuck wieder 2 M., Kerzen 1 M., für die Frau ein Mantel 30 M., für die Tochter ein Kleid 20 M., für den Jungen macht die Frau aus einem alten Anzug des Mannes einen Anzug; kommt hinzu etwas Spielzeug für 5 M. und ein Paar Schuhe für 10 Mark; für sich selbst ein Paar Schuhe 10 bis 15 Mark; weiter 10 Mark für Baden und Essen und nochmals 10 Mark für etwas Schigkheiten; das macht zusammen — ein bescheidenes Weihnachten für drei Personen — rund 100 Mark! Und mehr wie 50 kann er nicht ausgeben, sonst hat er sich gepart. — So sieht es überall aus. Kund im Zentrum der Stadt stehen allerdinge Buden und Warenhäuser; und aus den Schaufenstern loden Waren über Waren, durchaus billig und preiswert: Kleider in Baumwolle von 10 M. an, Mäntel von 19 M., Seidenhöschen von 15 M., Herrenmäntel von 50 und Anzüge selbst von 40 M. an — aber: wer, wer soll sie kaufen! Die Masse kann es nicht, und die wenigen, die es können, kaufen — wenn auch meist bessere Ware — doch nicht soviel, daß das Weihnachtsgeschäft ein „Geschäft“ ist. Die Zeit ist trostlos. In sie hinein wetterleuchten die Gespenster der Konturfe, Arbeitslosigkeit, Kauffschwäche und des Sparzwanges . . .

Unter der Berolina.

Am Alexanderplatz haben sich einige Juden aufgetan. Billiger Kamisch: Spielzeug — Eisenbahnen für ein paar Mark, Autos mit Federwert für 1 Mark, Puppen, laufend und Rama rufend, für 2 bis 4 Mark, Wollaffen, Blüschtiere, Puppenstuben, komplett, für 1 bis 5 Mark; weiter Gebrauchsgegenstände — Strümpfe, Kravatten, Schläpfer, Kunstseide-Schals für eine Mark, billiger Tinnel usw. — und ebenso Marzipan, das Viertel für 20 Pfennige, wie Baumbehang, Christbaumtugeln, geröstete Maronen, Rundharmonikas und Flöten für eine Mark. Man fragt die Judeninhaber; sie heben die Hände hoch und schöhnen: Kein Geschäft! Die Leute haben ja kein Geld! Und schlimmer wird es statt besser! — Man horcht herum: da steht eine Frau am Puppenstubenstand:

Zwischen allem weckt aus der Resignation die unaufhaltsam bewegte Klingel der Heilsarmeeoldaten, die da stehen und zuzurufen: „Halte den Topf am Kochen!“ Und über den Ruf der Heilsarmeeoldaten flattert aus dem Grammophonladen die Weise, die eine arme, geplogte Grammophonplatten-Verkäuferin jetzt eben auflegt: „D du fröhliche, o du selige!“ Wer wird sie in diesem Jahre fröhlich nennen und selig . . .

„145 000 Arbeitslose in Berlin!“ — „Hungerdemonstration der unteren Beamten“ — „800 Konturfe im November“ — „Anhaltende wirtschaftliche Depression“; Bettler über Bettler, duhndweise, bitten in ewigem Kommen und Gehen vor verschlossenen Türen um ein Stückchen Brot; im Hofe unten dudelt ein Belertasten, dem verschiedene Stimmen fehlen, beharrlich und sentimental: „Stille Nacht, heilige Nacht!“, und von der Straße haben ab und zu Kinderstimmen hinauf: „Sametta! — Sametta! — Das Paket nur 20 Pfennige! Sametta! Sa—met—ta . . .!“ Weihnachten steht vor der Tür. In einer Zeit, die an einem Sonntage 15 getungene Selbstmorde aus Nahrungsforgen dem Großstädter melden konnte. Es reizt, einmal hinaus zu gehen und den Weihnachtsmarkt zu suchen, der sonst, in früheren Jahren, so lärmend und lustig auf den Berliner Straßen sich austobte.

Trostlose Bilder.

Früher um diese Zeit war überall „Betrieb“! Man geht die Straßen entlang — es ist still, mäßig; man spürt Geldknappheit und Sehnsucht nach „Geschäft“. An der Ecke ein Teppichladen — große, schreiende Plakate: „Enorm billiger Weihnachtsausverkauf wegen Geschäftsübertragung!“ Der neueste, gemilderte Ausdruck für „Pleite“. Man geht hinein — kein Publikum; der Inhaber vergramt; das Personal gelangweilt; allgemeine Lustlosigkeit. Niemand hat Geld, wer soll kaufen, der Ausverkauf ist die zweite

Die Passion.

Roman von Clara Viebig.

Eva ereiferte sich immer mehr: das war gewiß und wahrhaftig sol Ihre bleichen Wangen röteten sich, glühten, ihre Augen schielten vor Aufregung, stakerten unruhig. Da kam Schwester Johanna; sie gebot Ruhe. Und es wurde dämmrig im Saal und still. Der Nachmittag war vorüber, der frühe herbstliche Abend legte sein verdunkelndes Grau über die Bettreihen. Die meisten Kranken druckelten, sie hielten die Augen geschlossen. Auch Evas Uder senkten sich, der freudigen Aufregung war die Abspannung gefolgt; aber immer noch in ihren schönen Märchen befangen, schlummerte sie ein. Nur Wanda war noch hellwach. Sie sah halb aufgerichtet, den Ellbogen aufgestemmt, den Kopf gestützt, die langen starkdrähligen Haare hingen ihr über den Kittel, sie lugte hinüber zur schlummernden Eva. Unverwandt. — Als Eva am Morgen der Schwester Johanna das Geld von Frau Bessel geben wollte, sie bitten, es ihr aufzubewahren, war es nicht da. Sie suchten vergebens, das ganze Bett wurde umgekehrt. Das Taschentuch fand sich wohl, es lag auf dem Fußboden unter dem Bett, aber das Goldstück war weg. Evas Augen glühten: wer hatte ihr das genommen? Die nächststehenden Betten wurden untersucht, auch die Schemel, auf denen die Röcke lagen und unter denen die Filzschluffen standen — vergebens. Die Greisin neben Eva fragte und schimpfte: nicht mal, wenn man so nah vorm Ende stand, wurde man mit Verdächtigungen verschont! Und andere, die vielleicht auch nicht mehr lange zu leben hatten — sie warfen Eva einen bitterbösen Blick zu — scheuten sich nicht, noch mit Sägen in die Grube zu fahren, sagten, sie hätten ein Goldstück gehabt und hatten nie eins befallen. „Weine nicht, mein Seelenchen“, tröstete Wanda. Sie war mit traurig. Ihre nachtschwarzen Augen wurden noch nächtiger. „Wird sie geben ein anderes Goldstück. Sage ihr nur, und sie gibt dir! Weine nicht, kann ich nicht ansehen, muß ich sonst weinen auch!“ Und sie froch mühsam aus ihrem Bett, setzte sich auf Evas Betttrand, umschlag die Weinende und küßte sie, während sie selber auch weinte. — Das hätte niemand gedacht, daß es die schwarze Wanda gewesen war, die Eva damals das Goldstück entwendet hatte. Unter ihrer Zunge hatte sie es versteckt gehalten, hinter der

dichten Reihe ihrer unteren Zähne, als nachgeklut wurde. Es kam zutage, als es mit ihr zu Ende ging. Man hatte ihr noch ein Bein abgenommen, aber der Brand ihres Leidens fraß weiter um sich. Sie war nicht im Bett neben Eva gestorben; man hatte sie zuletzt besonders gelegt. Eva weinte bitterlich über Wandas Tod; die hatte sie stets aufgehört, wenn sie einmal den Kopf hängen ließ, und die hatte sie sehr lieb gehabt. Ach, die arme Wanda, die hatte sich so gefehnt, wieder in die Heimat zu kommen! Eva konnte sich gar nicht darüber trösten, daß ihr das nun nicht gelungen war. „Ach, Schwester Johanna“, weinte sie, „und das Goldstück hat Wanda mir ja nur genommen, weil sie so gern, so schrecklich gern nach Hause wollte. Ich kann sie verstehen. Nach Hause, nach Hause. Ach, die arme Wanda!“ Eva stand am Fenster des Ganges draußen und versuchte zu erspähen, wo man die tote Wanda jetzt hinrug. Aber Schwester Johanna kam und holte sie fort; es war nicht erlaubt, hier draußen herumzustehen, und sie würde sich noch erkälten. War sie nicht lange genug krank gewesen? Sie sollte froh sein, daß es so viel besser geworden war mit ihr. Schwester Johanna ließ sich jetzt von Eva ein wenig helfen; die war ganz geschickt und ließ sich gut an. Eva wurte im Saal herumgehen und bei den einzelnen Patientinnen das Fieber messen und in die Tabelle eintragen, sie reichte auch das Wasser mit Zitronensaft und Zucker zur Erquickung; sie verrichtete noch hunderterlei andere kleine Dienste, half der Greisin, die nicht mehr allein den Raps ausöffeln konnte, ihre Suppe essen, strich einer unruhig sich Bäumenden, die sich mit allen zehn Fingern in die Haare fuhr, diese immer wieder glatt, und las einer anderen, die zu schwach zum Selbstlesen war, den Brief ihrer fernen Mutter vor. Eva, die selber keine Mutter mehr hatte, las diese sorgenden Worte der Liebe mit starker Stimme der Teilnahme. Sie kam den ganzen Tag nicht von den Füßen, die schwellen ihr von der Anstrengung selbst in den weiten Filzschluffen an, aber sie empfand es wie eine Erldung, sich beschäftigen zu können. Sie vergaß so leichter, was sie zu vergessen hatte. „Du bist mein gutes Eochen“, sagte Schwester Johanna manchmal, und das tat Eva unendlich wohl. Schwester Johanna war so sauber und hübsch in ihrem Rattunkleid, trotzdem sie sich doch vor gar nichts scheute. Der junge Herr Doktor war auch sehr nett; kein Wunder, daß die beiden sich so gut standen. Eva bemerkte oft, wenn sie in ihren Filzschluffen unhörbar in einen Nebenraum kam, wie vertieft die beiden miteinander sprachen. Der Doktor gab seine Ver-

haltungsmahregeln, die Schwester nahm sie entgegen — oder was sprachen die beiden so interessiert? Sie sprachen nicht laut, Eva konnte kein Wort verstehen, aber es wollte ihr doch manchmal scheinen, als wäre da von etwas anderem zwischen den beiden die Rede als nur von Patienten und von dem, was zum Beruf gehört. Der junge Doktor machte ganz komische Augen, und Schwester Johanna hatte einen hochroten Kopf und stand ganz dicht bei ihm. Ob der Herr Doktor sich wohl mit Schwester Johanna verloben wollte? Daß er es tun würde, das dachte die hübsche Schwester sicherlich, denn an ihren freien Tagen ging sie aus mit ihm, ins Theater, in den Zirkus, ging auch noch anderswo mit ihm hin. Sie erzählte davon einmal Eva. Und Eva lachte entzückt: nun war sie die Freundin ihrer lieben Johanna. Sie fühlte sich als Vertraute. Der Verliebten, der das Herz voll war, kloß der Mund über. Sehr oft, wenn sie mit Eva allein war, sprach sie von ihm; sprach dieser von ihren heimlichen Freuden. Eva bekam dann einen roten Kopf; o, das dachte sie sich sehr schön, das hätte sie auch gemocht! Der Herr Doktor nahm Schwester Johanna auf seinen Schoß, sie tranken aus einem Glase, er sagte: „Mein Liebste“, und wenn sie irgendwo in einem Zuschauerraum saßen, der verdunkelt wurde, dann küßte er sie rasch hinteres Ohr. Aber es kam eine Zeit, da Schwester Johanna nicht mehr so viel von ihm sprach. Gar nicht mehr von ihm sprach. Ueberhaupt nicht mehr viel sprach. Sonst hatte sie mit ihren Kranken oft ein Spaßchen gemacht, selbst die Greisin mit der Haltenasse in dem Herengesicht zeigte einen Anflug von Lächeln um den zahnlosen Mund, und wenn die junge Pflegerin in ihrer frischen Art sagte: „Na, Großmutter, wie haben wir denn heut nacht geschlafen?“ Zeht lönte Schwester Johanna volles Lachen nicht mehr durch den Saal, dessen Wände vernahmen, wie vor ihrem Hiersein, nur Seufzer und Sidhnen. Was war mit Johanna? Warum hatte sie ihre hübschen roten Wangen nicht mehr und nicht mehr die blanken Augen? Deren Glanz war getrübt, sie sahen oftmals verweint aus. Evas Blick folgten der Schwester, die sie liebte; und forschten. Sie hätte gern gefragt: „Ist Ihnen was?“ Aber sie traute sich nicht, Schwester Johanna hatte jetzt so etwas Abweisendes, gar nicht mehr so, als ob sie Freundinnen wären. Stumm und abgepannt tat sie ihre Pflicht, aber verdrossen, zu allem unlustig. Wer hatte ihr etwas getan? War sie etwa böse auf ihre kleine Eva? Eva grübelte. (Fortsetzung folgt.)

Weihnacht wandert.

Das war früher einmal der Kalender wollte seine Rechte streng gewahrt wissen, und die Menschen achteten darauf. Die schwarzen Tage der Arbeit waren immer schon in gebieterischer Ueberzahl, aber das Rot, das Fest und Freude verkündete, leuchtete dafür besonders satt und feierlich. Das war damals, als die drei großen Festkreise des Jahres alles auf sich lenkten, was Arbeitsmenschen an Begehren nach Freude und Erholung in sich trugen, und auch wirklich einen Ausgleich zwischen alltäglicher Mühe und Steigerung des Festlich-freudigen zu echtem Feiertag gewährten, hatten die Weihnachts-glocken das Fest eingeläutet, dann hielt es auch wirklich unter froh-bewegten Menschen Einzug und blieb bis über den Neujahrstag. Die Arbeitstage dazwischen nahm man nicht mehr allzu ernst — nur dort, wo Weihnacht und Freude ihre Warenlager hüteten und verteilten, siebte Verwahrlosung menschlicher Arbeitskraft.

Und heute? Der gute Kalender scheint von Jahr zu Jahr mehr an seinen Herrschaftsrechten über die Menschen einzubüßen. Das Kirchenjahr hat sich längst zurückgezogen, das Arbeitsjahr, für den überwiegenden Teil des Volkes gleichbedeutend mit dem Erdenjahr, strebt restlos Kleinheerrschaft zu. Seit die drei Fest-freie des Jahres, frühlich und selig ehebem, nur Sorgen treffe besonderer Art wurden, hat jeder einzelne Arbeitsmensch sein eigen Kalenderrecht: er legt die Feste ein, wo und wie er's kann, sucht selbst Ausgleich zwischen Alltag und Feiertag zu schaffen — und vielleicht gelingt es ihm, auch wirklich den und den anderen Tag der Freude seiner Kalendernot zu entreißen. Es ist schon seit langem nicht glücklich gelegt, dies Fest der Liebe und Freude, des Erwartens und Schenkens — es geriet in die Zeit der Jahreserschöpfung hinein — und da soll nun ein armer Teufel froh werden und andere zu Froh-sinn führen! Nein, nicht einmal die Kalenderpoesie ist verblieben. Wir haben heute keinen Sinn mehr für die Englein, die die Weh-nacht zu den armen Menschen der Großstadt geleiten, wir können uns nicht mehr dem Glauben von einst hingeben, zu viel ist uns verloren gegangen und was auch immerhin ein Fest Menschen er-reuen will, Erinnerung an den Tod, an das unerhörte Sterben, das kein Haus unberührt ließ, und Allgegenwart der Not sind Schranken und Hemmnis. Anders, ganz anders kommt die Weihnacht zu uns, nicht gerufen vom Stundenschlag und Glockenschall, und anders ist sein Schritt, anders sein Weg geworden. Es hatte die Wanderung schon angetreten, ehe man noch laut ein Wort von Weihnacht sprach.

Aber tief steckt in den Menschen, wohin wir auch in der Stadt unsere Schritte lenken, der Glaube an einen frohen, fast wunder-tätigen Tag. Uralter Glaube, genährt von zwei Jahrtausenden, längst seiner ursprünglichen Bedeutung, seiner Erfüllung entleert, und mit all der Sehnsucht, all dem Begehren nach Hilfe zurück-geblieben, deren ein Menschenherz in Not fähig ist.

In tiefer Ergriffenheit sehen wir die vielen Tausende, die auf ein Wunder warten, weil sie darauf warten müssen und weil nichts anderes mehr sie retten kann. Wir folgen ihnen in die Her-berge zur Heimat, einem Lummelplatz des Schachertums, wo das letzte entbehrliche (und auch nicht entbehrliche) Kleidungsstück für einen lächerlichen Preis weggegeben wird, um Hunger und Schlaf-berlangen zu stillen. Und dann kommt von selbst der Weg in die Wartehalle der Bahnhöfe oder in das Asyl selbst. Und verbringen wir hier einen heiligen Abend, so erkennen wir: ferner als je ist der Menschheit der Erlöser, lauter, als jemals Menschenzungen riesen, schallt noch ihm der Schrei bitterster Winternacht. Und da wenden wir uns, um selbst nicht verzagen zu müssen, tieftraurig den Menschen zu, die wissen, daß der Erlöser kommt und wie er auf dem Wege zur noelidenden, seelich verkümmerten Menschheit ist.

Die Kämpfenden sind es, die bewussten Streiter für Volk und Menschenrecht, die auch in den Tagen der Winternonnen-wende — dies ist für sie Geist und Gleichnis des Festfestes — nicht eine Stunde ermannen, neuer Zeit und neuem Geiste den Weg zu bahnen. Erneuerung der Gesellschaft wird den Frieden und mit ihm die Freude auf Erden bringen.

Monatskarten bei der Hochbahn.

3. Klasse 11 M., 2. Klasse 16 M. ab 1. Januar 1926.

Die Hochbahngesellschaft wird, wiederholten Anregungen ihrer Fahrgäste folgend, vom 1. Januar 1926 ab neben den Blodarten auch Monatskarten ausgeben, die zu beliebigen Fahrten auf dem gesamten Hoch- und Untergrundbahnnetz berechtigen, also auf den Strecken der Hochbahngesellschaft, der Nord-Südbahn, der Schön-berger, Wilmersdorfer und Dahlemer Bahn. Durch diese Neu-einrichtung wird vor allen Dingen eine Zeltersparnis bei der Ab-fertigung an den Schaltern und Sperren bezweckt; außerdem ist sie für solche Fahrgäste, die die Bahn mehrmals am Tage benutzen, mit einer nicht unwesentlichen Vereinfachung verbunden. Der Preis der Monatskarten beträgt für die 3. Klasse 11 M. und für die 2. Klasse 16 M. Die Karten haben zusammengeklappt die Größe von 5 1/2 x 8 1/2 Zentimeter, so daß sie bequem im Portemonnaie oder in der Westen-tasche getragen werden können. Die rechte Innenseite dient zur Auf-nahme des Bildes und der Unterschrift des Inhabers, die linke hat eine Feilereintheilung für die Monatsmarken. Einzel-heften über die Ausgabe der Monatskarten werden noch bekannt-gegeben.

Platzkartenvertrieb und Fahrkartenausgabe.

Es sind im Publikum Gerüchte darüber verbreitet, von welchem Tage ab zu den gewünschten Plätzen Platz- und Fahrkarten aus-gegeben werden. Es sei daher darauf hingewiesen, daß Platz-karten in den amtlichen Reisebüros seit nur drei Tagen vor dem Verleibstage des gewünschten Tages, und Fahrkarten in den Reisebüros bis zum siebenten Tage vor Abgang des Zuges erhältlich sind, wenn der Reisende erklärt, daß er bis spätestens am siebenten Tage bis 12 Uhr nachts am Ziel ein-treffen wird.

Die Stadträtewahl in Kreuzberg.

Zu unserem gestern früh gebrachten vorläufigen Bericht über die Vorgänge bei der Stadträtewahl in der Bezirksversammlung Kreuz-berg sei ergänzend mitgeteilt, daß nach einem Streit über das Wahl-ergebnis die Wahl für ungültig erklärt wurde und eine Wieder-holung der Wahl stattfand. Dabei verließ die Rechte den Saal, so daß jetzt nur Stimmen für die beiden Listen der Linken abgegeben wurden. Es entstanden neue Bedenken, ob diese Wahl als gültig anzusehen sei, und der Vorsitzende verzichtete dann bis auf weiteres darauf, die betreffenden Kandidaten als gewählt zu proklamieren. Vor der ersten Wahl hatte der Vorsitzende be-kanntgegeben, daß die Liste der SPD. und die Liste der KPD. mit-einander verbunden seien. Vermutlich fügte er hinzu, man habe es also mit einer Liste der vereinigten Linken zu tun. Die Rechte be-mängelte das zunächst nicht und ließ die Wahl so vor sich gehen. Erst nach der Wahl protestierte während der Stimmzettelauszählung der deutschnationalen Piarrer Koch gegen dieses Verfahren und be-hauptete, daß die auf die Vereinigte Linke gefallenen Stimmen un-gültig seien, weil eine Liste mit dieser Bezeichnung nicht in der vorgelegten Form eingereicht worden sei. Danach wären nur die auf die Liste der Bürgerlichen Vereinigung gefallenen Stimmen gültig gewesen, so daß die Rechte, indem sie erst nach der Wahl diese Bedenken vorbrachte, alle sechs Mandate der un-dersoldeten Stadträte an sich gebracht hätte. Die Rechte hielt sich an diesem Standpunkt fest und protestierte daher gegen die

auf sozialdemokratischen Antrag beschlossene Wiederholung der Wahl. Will sie versuchen, durch Klage beim Oberverwaltungsgericht sich ihren auf solche Weise erlangten „Sieg“ bestätigen zu lassen?

Koks in der Bonbonbüchse.

Der Kampf um die Zeugnis Bandura im Böhmer-Prozess.

Im Laufe des Abends fand im Böhmer-Prozess ein Vorkaustermi-n auf dem Hofe des Landgerichts statt, um den dort aufgestellten Kraft-wagen des Hauptmanns Hefter zu besichtigen. Die Angeklagte, ebenso Hefter und Frau Dr. Dommer nahmen in dem Auto Platz. Das Ge-richt prüfte nun, ob es der Angeklagten möglich gewesen ist, an die Handtasche der Frau Dommer zu gelangen. Ganz so leicht war das

Besucht die

Weihnachtsausstellung der Sozialistischen Arbeiterjugend Groß-Berlin

im Jugendheim, Berlin SW 68, Lindenstraße 3

Bücher für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. / Wandertafeln in reichhaltig. Auswahl zu niedrigsten Preisen. / Musikinstrumente usw.

Der Besuch der Ausstellung ist unentgeltlich!

Geöffnet wochentags von 4-9 Uhr und Sonntag von 10-8 Uhr

war nicht, aber auch wiederum nicht unmöglich. Das Gericht hat ferner auch durch einen Kriminalbeamten die Laderampe der Bonbonfabrik Rundi photographieren lassen, und an der Hand dieser Aufnahme wird noch einmal der angelegliche Bonbon-diebstahl der Bandura durchgenommen. Eine hohe Diebstahlschuld steht bei Beginn der Nachmittagsstunde auf dem Tisch. Zeuge Bonbon-fabrik Hefter hat einmal der Bandura etwa 2 bis 3 Pfund Bonbon abgenommen. Einmal hat sie sich auch Säckchen in einer Dieb-büchse versteckt, aber Koksgebinde nahmen die Bonbons fort und legten ihr Koks dafür hinein. Zeuge Classen, Aufseher in der Bonbonfabrik, erhielt von der Firma eines Tages den Auftrag, die B. wegen Diebstahls sofort zu entlassen. Der Zeuge hat den Namen der B. in der Zeitung gelesen. Er stellte Ermittlungen an, die er-gaben, daß die B. tatsächlich gestohlen hat, und zwar mittels einer großen Tasche, die sie eingehängt unter dem Rock trug. Die Bonbons verkaufte die B. in der Friedrichstraße in Berlin. (Bewegung im Zuscherraum.) Vors.: Wer hat der B. den Entlassungsschein aus-gestellt? Zeuge Geheimrat Wohlfahrt, der in der Fabrik Aufsicht-srat war. Er wollte ihr einen guten Abgang geben, darum wurde Arbeitsmangel als Entlassungsgrund angegeben. Zeugin Arbeiterin Hirschfeld will oft gesehen haben, daß Frau B. sich in einer Tasche unter dem Rock gestohlenen Zucker mitgenommen hat. Zeuge Arbeits-büchse Jauer bleibt bei seinen gestrigen Angaben. Frau Bandura wird ausgerufen, und der Vorsitzende ermahnt sie lange und ein-dringlich, bei der Wahrheit zu bleiben. Vors.: Haben Sie größere Mengen Bonbons mitgenommen? Bandura: Ich kann mich nicht befinnen. Vielleicht doch ein halbes bis ein Pfund. Ich hatte eine kleine Tasche im Unterröck. Vors.: Ich ermahne Sie nochmals, überlegen Sie sich alles. Haben Sie nicht eine große Tasche unter dem Rock gehabt? Bandura: Ich weiß nichts mehr. Vors.: Haben Sie eine Diebstahlschuld mit 25 Pfund Bonbons gestohlen? Bandura: Gott im Himmel ist mein Zeuge, ich habe es nicht getan. Arbeiterin Hirschfeld hält der Bandura Auge in Auge alles vor. Die Bewegung im Zuscherraum wird bei der Auseinandersetzung der beiden so groß, daß der Vorsitzende droht, die Zuhörer aus dem Raum entfernen zu lassen.

Ein Nachspiel gab es, als der Vorsitzende um 1/8 Uhr die Ver-handlung schloß. Das Publikum hatte den Saal verlassen, nur die Gräfin Böhmer war noch in der Anklagebank, vor ihr der Ver-teidiger. Da trat ein Gerichtsbeamter in die Anklagebank und stellte der Gräfin die Ehecheidungsfrage zu; in starker Bewegung unterschrieb sie und dann wurde sie in ihre Zelle geführt.

Aus der vierten Dimension.

Geheimrat Moll und das Reismedium Maria Volkroth.

Die Beschuldigungsfrage des Eisenbahnsekretärs a. D. Rud-olf, des Gatten des in Spiritistkreisen bekannten Mediums Maria Volkroth, gegen den Geheimen Sanitätsrat Dr. Moll stand gestern nochmals in der Berufungsinstanz vor der Straf-kammer des Landgerichts II zur Verhandlung an. Dieser Okkult-istenprozeß hatte mehrere Wochen das Amtsgericht Schöneberg be-schäftigt und es waren eine Unmenge Zeugen und Sachverständige über den Wert oder Unwert der von dem Medium produzierten sogenannten Reismediumern vernommen worden.

Geheimrat Moll hatte in einer Schrift über Spiritismus von plumpen Täuschungen, Tricks und Farce gesprochen. Durch diese Kritik übte der Privatkläger die Ehre seiner Ehefrau verletzt. Das Amtsgericht hatte jedoch Geheimrat Moll frei-gesprochen, indem es ihm den Schutz für Wahrnehmung berech-tigter Interessen als Wissenschaftler zusprach. Die Anbahnung eines Vergleichs war nicht möglich. Die Meinungen der Parteien gingen weit auseinander und namentlich von der klägerischen Seite wurde das ganze Problem des Spiritismus in längeren Aus-führungen aufgerollt. Das Gericht mußte deshalb in eine ma-terielle Verhandlung eintreten und auch das umfangreiche Urteil zur Verlesung bringen. Zur Anklage erklärte Geheimrat Moll, er habe nie gesagt, daß ein Phänomen unmöglich sei. Wenn man das aber behauptet, dann müsse man dafür die exaktesten Be-weise beibringen. Das sei hier nicht geschehen. In der frag-lichen Sitzung, in der die Reisen plötzlich in Erscheinung traten, sei ein höchst mangelhaftes Protokoll aufgenommen worden und man habe das Medium vorher nicht einmal körperlich untersucht. Seine Kritik habe sich weniger gegen das Medium, als gegen die ganz unwissenschaftliche Methode der Berliner Spiritistenführer, unter denen sich bekanntlich auch mehrere Ärzte befinden, gerichtet. Die Verteidiger erklärten, es sei von 60 Sach-verständigen anerkannt worden, daß die hochwichtigen Experi-mente, die Professor v. Schrenk-Moring in München mit dem Medium Will Schneider gemacht habe, echt gewesen seien. Es sei also bereits wissenschaftlich bewiesen, daß die Phä-nomene existieren. Geheimrat Moll wies dem Gericht darauf die Reisen vor und meinte, es sei eine starke Zumutung, zu glauben, daß diese Reisen plötzlich innerhalb einer geschlossenen Kette an den Armen der Sitzungsteilnehmer gehangen hätten. „Ich kämpfe“, so rief er aus, „gegen die Verdummung. Es ist falsch, daß laufende Gesichte von den Phänomenen überzeugt sind. Das Zustand-macht sich aber uns wegen solcher Gesichten lustig.“ Nach längerer Beratung beschloß das Gericht, zu der nächsten Verhand-lung die Zeugen Prof. Busch und Prof. Schröder als ein-zige Zeugen zu laden, außerdem je einen von den Parteien zu benennenden Sachverständigen. Sollten geeignete Vorschläge nicht gemacht werden, so werde das Gericht die Hilfe des Kultus-ministeriums anrufen, um geeignete Sachverständige selbst auszu-wählen.

Die Milchpreissbildung in Berlin.

In einer im Reichsministerium für Ernährung und Land-wirtschaft abgehaltenen Besprechung über den Berliner Milchpreis-gaben die Vertreter des Milchhandels die Erklärung ab, daß die Erhöhung der Milchleinhandelspreise in der vorigen Woche nur vorübergehend vorgenommen worden sei; sie seien bis auf weiteres bereit, sich mit einem Kleinhandelszuschlag zu dem Erzeugerpreis frei Berlin von 10 Pfennigen zu begnügen. Des weiteren sicherten die Vertreter der Berliner Milchlieferungs-gesellschaft an, zur Ermöglichung einer freien Konkurrenz auf bis Einzahlung der in den Milchlieferungsverträgen vorgesehenen

Bestimmung zu verzichten, wonach der Milchleinhandeler von anderen Lieferanten Milch nicht beziehen darf, und schiedet der Verpfändung zur Abnahme der vertraglichen Mengen.

Das Hauptgesundheitsamt teilt mit: Da die Berliner Milchversorgung G. m. b. H. am 31. Dezember 1925 in Liquidation tritt, hat der Magistrat Berlin in seiner letzten Sitzung beschlossen, daß die bisher von dieser Gesellschaft ausgeübte Qualitätskontrolle der Berliner Einheitsmilch vom 1. Januar 1926 ab von der Stadt Berlin übernommen wird. Mit der Durchführung der Kontrolle ist das Hauptgesundheitsamt beauftragt worden.

Das Ende eines Generaldirektors.

Zuchthaus wegen betrügerischer Brandstiftung.

Nach dreitägiger Verhandlung wurde vor dem Schöffengericht Mitte der Prozeß gegen den Generaldirektor Stanislaus Kaczmarek zu Ende geführt. Er befand sich seit dem 21. Janu-ar d. J. in Untersuchungshaft und wurde beschuldigt des Betruges sowie des Versicherungsbetruges in Verbindung mit Brandstiftung. Mit ihm angeklagt war wegen Beihilfe zum Betruge sein Prokurist Erich Bobat.

Kaczmarek war Generaldirektor der Dauer-Wäsche A.-G. in der Gerichtstraße. Die Fabrik arbeitete während der Inflation mit großen Valutagewinnen nach dem Auslande. Mit dem Beginn der neuen Währung änderte sich jedoch das Bild und das Geschäft ging immer mehr zurück, so daß schließlich eine große Wechsel- und Warenschuldenlast vorhanden war. Der Herr General-direktor lebte jedoch auf großem Fuße und ließ sich jährlich 48 000 M. für seine Tätigkeit, die nach der Feststellung des Gerichts kaum in mehr als in Pumpgeschäften bestand, auszahlen, während die Angestellten mehr als dürftig bezahlt wurden und ihre Gehälter nur mühselig und in Raten herausbekommen konnten. Eines Tages war eine Banforderung von 100 000 M. fällig. Kurz darauf brach Feuer aus, das einen Lagerbestand von 300 000 M. angeblühem Wert vernichtete. Kaczmarek hatte die Versicherungs-summe erst Ende April bedeutend erhöht. Die Versicherungsgesellschaft schloß dann auch einen Vergleich ab auf 290 000 M. Erst später tauchte der Verdacht auf, daß Kaczmarek den Brand selbst angelegt habe. Es ergab sich, daß er die Kartothek über den Warenbestand erst am 11. Mai, also am Tage nach dem Feuer, durch den Prokuristen Bobat auf Grund seiner Diktate hatte anfertigen lassen, während B. behauptete, daß die Anlage im Januar erfolgt sei. Nun hatte aber ein anderer Angestellter ein Lagerbuch privat geführt, das eines Tages verschwunden war. Weiterhin erscheint es sehr aus-fällig, daß der Angeklagte Kaczmarek unmittelbar vor dem Brande alle Warenvorräte nach einem Raum, der unmittelbar an die spätere Brandstelle anstieß, hatte schaffen lassen. Angeblich sollten Bau-arbeiten vorgenommen werden. Er hatte auch die Angestellten am 10. Mai um 4 Uhr ziemlich eilig aus der Fabrik weggeführt und war allein zurückgeblieben. Eine Viertelstunde vor Ausbruch des Feuers war er ebenfalls weggegangen. Da es sich um Zeiluloid und andere sich leicht entzündbare Waren handelte, hatte das Feuer rasend schnell um sich gegriffen. Obwohl der Angeklagte die Schuld auf Kurzschluß oder eine Unvorsichtigkeit der Angestellten oder auf Selbstentzündung zurückzuführen suchte, kam das Schöffengericht nach eingehender Beweiserhebung von Zeugen und Sachverständigen zu der Ueberzeugung von der vollen Schuld des Ange-klagten. Kaczmarek wurde zu einer Gesamtsstrafe von vier Jahren Zuchthaus und 4000 M. Geldstrafe, an deren Stelle bei Nichtzahlung weitere 80 Tage Zuchthaus treten, verurteilt. Außerdem erhielt er 10 Jahre Ehrverlust. Auf die Untersuchungs-haft wurden ihm 332 Tage angerechnet. Der Mitangeklagte Bobat erhielt 7 Monate Gefängnis, für den größten Teil der Strafe jedoch Bewährungsfrist gegen Zahlung einer Buße von 600 M.

Zunächst keine Freigabe der Großwohnungen.

Wegen der Freigabe der Wohnungen von fünf und mehr Zimmern von den Bestimmungen des Wohnungsmangelgesetzes fanden, wie das Städtische Zentralamt für Wohnungswesen mit-teilt, am 19. Dezember beim Preussischen Minister für Volkswohlfahrt im Beisein des Oberpräsidenten und der zuständigen Magistratsvertreter Verhandlungen statt. Es ergab sich hierbei, daß mit Rücksicht auf die Auswirkungen auf andere preussische Großstädte die geplante Neuregelung vom 1. Januar 1926 nicht eingeführt werden kann. Der Preussische Minister für Volkswohlfahrt bezieht sich daher seine Stellungnahme zu dem Beschluß des Magistrats vom 16. d. M. in jeder Hinsicht vor. Infolgedessen verbleibt es für Berlin zunächst bei dem System der Ausweiskarten für Großwohnungen auch nach dem 31. Dezember 1925.

Durchforstung des Tiergartens.

Auch die alte Pappel mußte dem glauben.

Durch die winterliche Stille des Tiergartens schallt jetzt häufig das Geräusch von Äst und Säge und das dumpfe Krachen um-stürzender Bäume. Manche Spaziergänger wird in der Umgebung des Neuen Sees die Holzfaller bei ihrer Arbeit schon beobachtet und mit Bedauern diesen Eingriffen in den Baumbestand zugehört haben. Es handelt sich aber, wie wir erfahren, lediglich um Rah-nahmen, die zur Pflege des Parks und zum Schutze des Publikums unbedingt notwendig sind. Es werden nur kranke oder morsche Bäume eingeschlagen, die dem Umsturz nahe sind oder durch abbrechende Äste bringen könnten, und allenfalls noch krüppelartige Bäume, die den Anlagen nicht mehr zur Zierde gereichen und nur den benachbarten Pflanzenwuchs beeinträchtigen. Wie weit bei alten Bäumen die innere Vermorschung vorgeschritten sein kann, ohne daß der äußere Eindruck dies erkennen läßt, kann man an der kürzlich niedergelegten großen Pappel sehen, die am Nordwestende des Neuen Sees dicht neben der Fußgängerbrücke stand und ein Alter von etwa 70 bis 80 Jahren hatte. Der Baum-stumpf, der einen Umfang von 5 Meter hat, zeigt nur noch eine ganz dünne äußere Schale, ist im Innern völlig ausgehöhlt und bildet ein großes Rattenest. Da der Durchforstung noch mehrere solcher alten Bäume zum Opfer fallen müssen, hatte die Tiergarten-verwaltung vor Beginn der Arbeiten mit den zuständigen Ver-tretern der Staatlichen Stelle für Naturdenkmal-pflege und des Bezirksamtes Tiergarten gelegentlich einer ört-lichen Besichtigung die geplanten Maßnahmen eingehend besprochen. Nach ihren Darlegungen werden auch das Unterholz und das Strauchwerk eine allgemeine Durchforstung nach gartenkünf-terischen Gesichtspunkten erfahren und hierbei besonders die An-legen von Bogelstuhlgeländen gefördert werden, um ausgiebige Nist-gelegenheiten für Freibrüder zu schaffen. Die dankenswerte Hinzufügung der Naturforschungsstelle und ihr Urteil wird die Naturschut-zer, die mit Recht über den starken Einschlag und das flüchtige Ende so vieler prächtiger alter Bäume verstimmt waren, etwas beruhigen. Daß auch die alte Pappel, allen Tiergartengängern ein lieber Bekannter, daran glauben mußte, wird von jedem Natur-freund schmerzhaft empfunden werden.

Die Geliebte des Prinzen als Taschendiebin.

Vor dem Schöffengericht Charlottenburg fand unter Vorsitz von Amtsgerichtsrat Koffka die Verhandlung gegen die berech-tigte Untergrundbahn diebin Margarete Wenzel statt. Die Wenzel hat eine höchst abenteuerliche Vergangenheit hinter sich. Obwohl sie aus den kleinsten Verhältnissen stammt, hat sie sich durch Betrügerei und Selbststudium zu einer außerordentlichen Bildung ver-holfen. Sie verkehrte in Berlin in den besten Kreisen und lernte mit 20 Jahren einen ägyptischen Prinzen kennen, der sie an sich fesselte. Schon damals hatte sie in der Untergrundbahn mehrere Handtaschendiebstähle ausgeführt, die sie mit abnormer

legener Veranlagung in Verbindung gebracht wissen wollte. Um die Angaben der Angeklagten nachprüfen zu können, waren vom Gericht und der Verteidigung drei Ärzte als Sachverständige geladen worden. Während der eine Arzt zu der Ansicht kam, daß die Angeklagte infolge ständigen Morphiumgenusses unzurechnungsfähig sei, standen die anderen Ärzte auf dem Standpunkt, daß nur eine starke Minderwertigkeit vorliege. Auch in dem zur Anklage stehenden Fall hatte die Angeklagte wiederum einer armen Frau aus der Handtasche die Geldtasche in der Untergrundbahn gestohlen und sie in dem Augenblick, als sie sich ertappt fühlte, weggeworfen. Der Staatsanwalt beantragte wegen der zahlreichen Rückfälle eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten, während der Verteidiger darauf hinwies, daß hier ein so abnormer Fall zur Verhandlung stünde, der mit besonderer Mäßigkeit gemessen werden müsse. Unter Berücksichtigung aller dieser Umstände kam das Gericht zu einer Gefängnisstrafe von nur 8 Monaten.

Witnahme von Wintersportgeräten in die Personenwagen.

Nicht allgemein bekannt sind im Publikum die Bestimmungen über Witnahme von Wintersportgeräten in die Personenwagen. Es sei daher darauf hingewiesen, daß die Witnahme von Schneeschuhen und Rodeschlitten in die Wintersportwaggons, die durchweg 8. Klasse führen, gestattet ist. Dagegen dürfen Schneeschuhe und Rodeschlitten in die Abteile der Schnellzüge, auch die der 3. Klasse, nicht mitgenommen werden. Die Sportgeräte müssen bei Benutzung von Schnellzügen als Gepäck aufgegeben werden. In die 3. und 4. Klasse der Eil- und Personenzüge dürfen Schneeschuhe und Rodeschlitten nur dann mitgenommen werden, wenn eine Verabreichung der Reisenden und eine Besichtigung der Waggons ausgeführt ist.

Wann ist ein Platz im Bahnabteil belegt?

Noch immer herrschen im Reisepublikum irriige Ansichten über die Platzbelegung in den Eisenbahnabteilen. Auf eine Anfrage bei der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft erhielt die Reichszentrale für Deutsche Verkehrsverbund folgende Auskunft: In den dem Personenverkehr dienenden Zügen gilt bestimmungsgemäß ein Platz nur dann als besetzt, wenn der Sitzplatz mit Handgepäck oder Kleidungsstücken des Reisenden belegt ist. Plätze in D-Zügen, für die Platzkarten gelöst sind, und die durch Umstellen der kleinen Nummerenschilder neben der Abteiltür als besetzt bezeichnet werden, gelten bis zur Abfahrt des Zuges von dem Ausgangsbahnhof als besetzt. Beim Vorübergehenden Verlassen des Platzes während der Fahrt muß der Reisende, um sich den Platz zu sichern, auch diesen durch Niederlegen von Handgepäck oder Kleidungsstücken als besetzt kenntlich machen.

Gesundheitswoche 1926 in Berlin. Für die für das Frühjahr 1926 geplante „Reichsgesundheitswoche“ hat in Berlin das Hauptgesundheitsamt gemeinsam mit den in Frage kommenden Organisationen (Provinzialausschuß, Gewerkschaften usw.) die Vorbereitungen im großen Umfang aufgenommen.

Rechtsanwalt Beckhoff verhaftet. In einem Berliner Hotel wurde der Rechtsanwalt Dr. Beckhoff, aus dem Prozeß der Landespfandbriefanstalt als Zeuge bekannt, auf Grund eines persönlichen Sicherheitsarrestes verhaftet und in das Roobiter Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Es handelt sich darum, daß Beckhoff zwar Millionär ist, daß aber eine Pfändung, die auf Grund einer gegen ihn ausgelegten Forderung vorgenommen wurde, fruchtlos war.

Zweite Winterausgabe des Reichsreisebuchs. Soeben ist die zweite Winterausgabe 1925/26 des Reichsreisebuchs erschienen. Außer den zahlreichen Änderungen in den Eisenbahnfahrplänen in Deutschland enthält sie die neuesten Fahrpläne in Rußland, Polen, Ungarn, Rumänien, Tschechoslowakei, Jugoslawien, Italien,

Frankreich, Spanien, Portugal, Belgien und Ägypten. Verkaufspreis für ein Reichsreisebuch mit Eisenbahnübersichtskarte 6,50 RM.

Opfer der Arbeit! Beim Legen von Telefonkabeln geriet Donnerstag vormittag der 28 Jahre alte Arbeiter Albin Behe aus der Holländerstraße 129 in Reinickendorf unter eine Telefonkabeltrommel. Mit schweren inneren Verletzungen und einem Herdenkchod wurde der Verunglückte durch einen Wagen des städtischen Rettungsdienstes bewußtlos nach dem Virchow-Krankenhaus transportiert.

Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene des Verwaltungsbezirks Treptow, die für den Monat Dezember 1925 Zulagen erhalten haben, werden am Mittwoch, dem 23. Dezember, von 10 bis 5 Uhr in den bekannten Räumlichkeiten in Treptow, Ober- und Niederstraße 10 und Adlershof ein Viertel des erhaltenen Betrages als einmalige Zulage erhalten. — Das Bezirksamt St. Denis teilt mit: Die Zahlung der einmaligen Zulage an sämtliche Zulagenempfänger erfolgt am Dienstag, dem 22. Dezember, von 9—1 Uhr in den bekannten Räumlichkeiten.

Arbeiter-Kulturartel Groß-Berlin und Bezirksbildungsausschuß Groß-Berlin. Sonnabend, den 24. Dezember (2. Weihnachtsfeierabend), zweite proletarische Kulturwoche. „Träume der Rieselstraße“, Vorträge für Sprechchor mit Musik, Gesang und Tanz. Eintrittspreis 1,20 M. Für die letzten vier Feiertage können noch Abonnements zum Preise von 2,20 M. abgeschlossen werden. — Donnerstag, den 21. Dezember, abends 10 Uhr, Silvesterkonzert in der Festhalle des Stadthauses, Köpenickerstraße. Eintrittspreis 0,60 M. — Sonntag, den 17. Januar, nachmittags 3½ Uhr, dritte Veranstaltung „Internationale Volkstheater“ und Volkstheater. Aus der neuen Welt. Regentänze, Barben in dem Tanz: Tango, moderne Tänze, Stepp, Jazz. — Nächste Theateraufführung am Sonntag, den 24. Januar, nachm. 3½ Uhr, im Staatlichen Schillertheater „Charles Tanzi“. Preis einschließlich Kleiderablage und Theaterzettel 1,20 M. Die Karten können Anfang kommenden Woche vom Bureau abgeholt werden und sind im übrigen für alle Veranstaltungen in den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

Das Metro-Palace bringt in seinem Dezemberprogramm den genannten Beweis, daß neben den großen Glanzleistungen auch ein auf kleinere Wirkung gestelltes einseitig vielseitige und wirkungsvolle Kunstwerk herausstellen kann. Da sind z. B. die drei ausgezeichneten Angenden Gable's, die mit ihrer bekannten Mission, die auf sehr kleineuppen die menschlichen Kräfte in natürlicher Größe legt, sich wohnerdienlich auszeichnen. Eine lausige Tänzerin mit überaus schönem Ausdruck tanzt in ihrer stilvollen Temperament zum vollendeten Ausdruck. Dalls v. Deans Tänze sind zwar nicht hervorragend, und doch ist es ein lebender Genuss, diese raffig schöne Frau in kostbaren Gewändern und tänzerischen Kostümen zu sehen. Mächtige Kraft und hochwertiges equilibristisches Können zeigen die drei Kräfte, während Serafino ausnehmendes Gleichgewichtstänzer darstellt. Richard Schwarz bringt als Staraktivist die unglücklich gelisteten Puzze eines immerhin sich für gebildet haltenden Publikums, ohne jemals die Ruhe zu verlieren, in geistige Chamons. Bitt und gut gelangt Plauder Hugo Römer. Und Wilos stellt Reiterwerte der Plastik mit Reiterwerten schillernd dar. Das man aber den schönen Abend mit dem Stelch der Widars auslaufen läßt, ist ein Regler. Diese militärische Schimpf- und Schmauslanonade würde bei dem Publikum des Kriegesvereins von Großmangens nicht bräutenden Beifall finden. In einem Weltstadttheater ist dieser Abend kein Platz.

Für die 15 Berliner Sechstage-Kerne, das bekanntlich am 14. Januar im Sportplatz seinen Anfang nehmen soll, sind bisher folgende zehn Mannschaften gebildet worden: Berlin - C. Debaris, de Wolf - Stöckelands, Gebrüder Bandenhöwe, Strandberg - Giordietti, Sewall - Rosellen, Lorenz - Krupat, Gottfried - Bauer, Rieger - Anade, Kanani - Salow, Gahn - Tied. Ferner sind verpflichtet, aber noch ohne Partner: Golle, Langardt, Müller und der Amerikaner Max Ramard. Die Leitung des langen Rennens hat diesmal die Direktion selbst. Über zur Seite stehen der erfahrene Sechstage-Ratador Walter Ritz und der Chefrefereur Krone.

Trepow-Sternwarte. Sonntag, 20. Dez., 4, 6 und 8 Uhr, und am 1. Weihnachtsternwarte, 25. Dez., 4, 6 und 8 Uhr: „Runder der Schöpfung“ (Film). Dienstag, 22. Dez., 8 Uhr: „Mit dem Auswandererschiff nach Südamerika“ (Film). Mittwoch, 23. Dez., 8 Uhr: „Mit Kuts und Kamera zwischen atlantischen Großvölkern“ (Film). 2. Weihnachtsternwarte, 26., 4, 6 und 8 Uhr und Sonntag, 27. Dez., 4, 6 und 8 Uhr: „Umwelt im Urwald am Amazonas“ (neuer Film).

Heimkehr der vermischten 19 Remer Jäger. Am Sonnabend ist, wie eine eigene Drahtmeldung des „Vorwärts“ aus Remer berichtet, ein Telegramm aus Sibau eingetroffen, das besagt, daß die 19 Jäger, die seit zwei Tagen vermißt gewesen sind, dort nach einer abenteuerlichen Sturmfahrt eingetroffen sind. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Der Kopf auf dem Moor. Einen furchtbaren Tod hat der Hammer-Schmied Tobias aus Klausdorf in der Mark gefunden. Er hatte sich im November eines Sonntags von Klausdorf entfernt, um nach Berlinchen i. d. Neumark zu gehen und blieb seitdem verschollen. Als nun Bewohner von Hammer unweit Berlinchen das gefrorene Moor passierten, sahen sie aus diesem einen Kopf hervorstechen. Als man mit großer Mühe die Leiche herausgeholt hatte, wurde festgestellt, daß es der vermischte Tobias war. Der Mann ist jedenfalls in der Dunkelheit auf das Moor geraten, so daß er einjank und sich nicht mehr befreien konnte.

53. Schlesischer Bädertag. Von dem Streben der Schlesischen Kurorte, ihren Besuchern neben den hervorragenden landschaftlichen Schönheiten auch alle die Vorteile zu bieten, welche Bäderwissenschaft und Technik vermitteln, legt der 53. Bädertag, welcher soeben in Breslau stattfand, Zeugnis ab. Straßenanlage und Staub in Rücksicht auf den gesteigerten Autoverkehr fanden eingehende Würdigung. Neuere Klimabeobachtungen im schlesischen Gebirge führten zu dem Ergebnisse, daß die entsprechenden Kurven gleichmäßig mit denen mancher berühmter ausländischer Luftkurorte verlaufen. Der Zusammenhang zwischen dem viel verbreiteten Rheumatismus und dem Wetter, vom ärztlichen wie rein klimatologischen Standpunkte aus erörtert, ließ interessante Gesichtspunkte erscheinen. Ähnliches gilt von der Betrachtung der Grundlagen der Tuberkulosebehandlung. Der alibewährte Vorstand, Kurdirektor Berlit-Altheide und San.-Rat Dr. Siebel-Hinsberg wird auch im künftigen Jahre die Geschäfte des Verbandes leiten.

Freispruch im Ponter Doppelmordprozeß. Das Schwurgericht Gieve hat das Urteil im Ponter Doppelmordprozeß gefällt. Es handelte sich um eine im vergangenen Sommer ausgeführte Mordtat an dem Landwirt Janßen und dessen Haushälterin Frau Römmer, die in einem alleinstehenden Gehöft in Panti bei Geldern wohnte. Der Mord wurde erst mehrere Tage später aufgedeckt, wodurch die Nachforschungen nach den Tätern sehr erschwert wurden. Die beiden der Tat verdächtigen Angeklagten Stockhorst und Martin Otti wurden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen und die Kosten der Staatskasse auferlegt. Der Staatsanwalt hatte wegen Totschlags in zwei Fällen für jeden Angeklagten die höchstzulässige Strafe von 15 Jahren Zuchthaus beantragt.

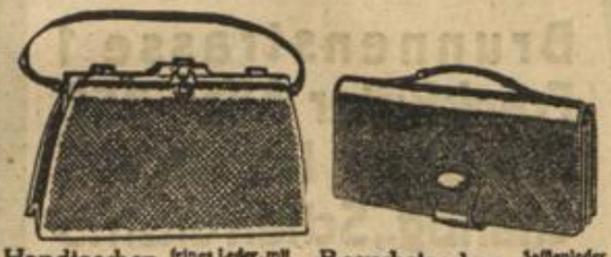
Verderbenbringendes Mitleid. In Eger (Deutschböhmen) hat sich ein entsetzlicher Fall ereignet. Einem 22jährigen armen Mädchen namens Anna Breit waren auf einem mehrstündigen Botengang in größter Kälte beide Füße erfroren. Als die Arme heimkam und die Stube kalt vorfand, nahm sich eine mitleidige Hausgenossin des Mädchens an, holte sie in die geheizte Stube und verabreichte ihr ein heißes Fußbad. Dieses Mitleid war das Unglück des Mädchens, dessen Füße bereits erfroren waren. Durch das heiße Wasser wurde das Fleisch vollends zerstört. Unter gräßlichen Schmerzen mußte das Mädchen ins Spital gebracht werden, wo man ihr auf der Stelle beide Füße amputieren mußte.

Explosion in einer englischen Kohlengrube. In einer Kohlengrube in Birchenwood in Staffordshire, in der eine Belegschaft von 600 Arbeitern arbeitete, ereignete sich eine schwere Explosion. Ein großer Teil der Grube stürzte ein. Ueber 100 Arbeiter wurden eingeschlossen, konnten jedoch in kurzer Zeit befreit werden. Sieben Arbeiter werden noch vermißt. Einer der Vermißten ist inzwischen als Leiche geborgen worden. Die Nachforschungen nach den übrigen sechs mußten wegen des an der Unglücksstelle ausgebrochenen starken Brandes aufgegeben werden.

A. Wertheim

Leipziger Straße Königstraße Rosenthaler Straße Moritzplatz

Heute Sonntag von 2 bis 6 Uhr geöffnet



Handtaschen feines Leder, mit Lederbesatzem. Größe, 26 cm und 28 cm lang. 750 1250

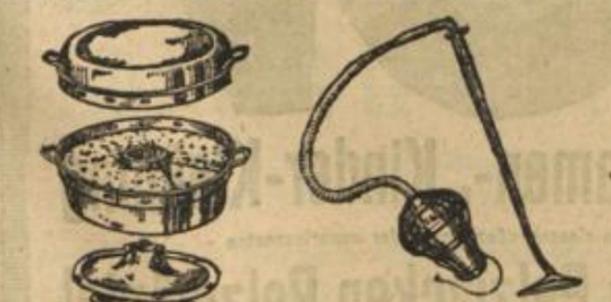
Besuchtaschen Jaffanleder od. gepoltes. Rindleder, mit 16 18 20 cm Lederhülle, Spiegel und Schlüsselring. 500 690 790



Aschbecher Messing, mit Glaseinsatz und Feuerzug. 375

Teeglashalter Messing, poliert oder vernickelt mit Glas. 95 Pf.

Konfektikorb Messing, mit Glaseinsatz und Dögel. 285



Küchenwunder 3 Größen. backt, brätet u. dünnt auf od. Gaskocher. 680 780

Staubsauger Rotarex m. Bergmann-Motor, kompl. (Vorführung Leipziger Straße) 90 M

Lavendelwasser Flasche 85 Pf. 140

Kiefernadelduft 110 175

Parfum Coly L'Origen 5 M. 10 M

Blumenseife Karton mit 3 Stück 85 Pf.

Seife v. Cheramyl 300g 1 M

Zerstäuber für Parfum 95 Pf. 1 50

Rasier-Garnituren . . . 1 75 2 75

Franz. Seife Roger & Gallet Karton mit 3 Stück 2 75

Damen-Wäsche

Taghemd 165 mit Spitzens 190 mit Stickerel 265

Garnituren mit Stickerel

Taghemd 440 Bettkleid 475 Nachthemd 725

Wäschestoffe

10 Mtr.-Kupons im Geschenkkarton

580 750 950

Damen-Handschuhe

Trikot halb gefärbt 90 Pf.

reine Wolle gestrichelt 125

Trikot ganz gefärbt 145

Glasleder farbig 350

Seiden- oder gute Qualität mit Aufsatz 550

Nappa-stopper m. Pels 750

Auf Wunsch im Geschenkkarton verpackt

Damen-Strümpfe

Hochseide Doppelwolle 95 Pf.

Seiden- oder gute Qualität 195

reine Wolle 245

Herren-Artikel

Taghemd Hemdenstück 390

Oberhemd farbig 790

Frackhemd Plüsch-Einsatz 890

Stichkrag Marineform 60 Pf.

Stellumlegkragen 85 Pf.

Selbstbinder 85 Pf.



Beuteltaschen Baskleder m. Spiegel 450 braunes Nappaleder 750

Brieftaschen in verschiedenen soliden Ledersorten 190 275



Kaffee-Service 1950 u. gebünmert, mit Tablett

Krümelschaufel mit Messen 375 Messing poliert od. vernickelt



Leinenpapier mit farbig. Rand, 10 Karten 30 Dogen und 30 Umschläge 250

Leinenpapier kariert 25 Dogen, 35 Umschläge 250

Nutzt den Tag!

Nutzt unsere Auswahl und nutzt unsere niedrigen Preise — dann ist Euch ein fröhliches Weihnachtsfest sicher!

★



Modisch - neu
fesch: Glockenmantel,
Seiten - Garnitur, ge-
rippel. Velours-moullé
mit Goldopossum
14⁸⁰



Das Neueste
flatter. molliger
Sportmantel, warmer
Flausch - moullé in
Meh - Jongg - Muster
8⁷⁵



Flott, mollig
Mädchenmantel, neue
Form; warm. Flausch;
imitiert. Wollkammer,
Taschen, Größe 60
4⁷⁵



Entzückend
ansprechend: Rip-
Kleid mit flottem
Glockenvolant; bunte
Läse; schöne Farben
17⁶⁰



Hochschick
Samtkleid, modisch-
neue Prinzessform mit
„Glocken“; duftige
Spitze, Blüte o. Kragen
29⁰⁰



Allerliebste
lescher Cape - Mantel
mit Glockenfallen und
Pelz: Woll-Velours, Gr.
60 (and.entsprechend).
13⁷⁵



Siebschick
gediegener Velours-
Mantel; vortrefflich
neue Glockenform,
schöner Pelzbesatz
19⁷⁵

Königstr. 33
Am Bf. Alexanderplatz

Chausseest. 113 Oranienstraße
Beim Stettiner Bahnhof „Die neue Ecke“



Obige Angebote stehen ab Sonntag zur Verfügung! — Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

Und wenn
einmal das
Geld nicht
reicht, kauft
man bei
FEDER
federleicht

Kaufe auf Kredit

Heute Sonntag
von 2 bis 6 Uhr geöffnet

Brunnenstrasse 1
Frankfurter Allee 350
Kottbuser Damm 103
Charlbg., Scharrenstr. 5



10000 Herren-, Damen-, Kinder-Kleidung
ferner ein riesengroßes Lager der ausserlesensten
Pelzkragen, Pelzjacken, Pelzmäntel

zu niedrigsten Preisen mit kleinster Anzahlung
verkauft werden. Niemand versäume daher, von diesem so überaus günstigen Kaufangebot noch in dieser Woche Gebrauch zu machen

Rapide Zunahme der Arbeitslosigkeit.

Ueberfluß an Facharbeitern?

Das Landesarbeitsamt Berlin berichtet:
Der Abstieg auf dem Arbeitsmarkt vollzieht sich in immer schnellerem Tempo. Die Arbeitslosigkeit ist im allgemeinen in der Berichtswochen um etwa 17 Prozent gestiegen, während sich die Zahl der Unterstüßungsbezieher in derselben Zeit um etwa 28 Prozent erhöhte. An der Ingesamt bei den Arbeitsnachweisen eingetragenen Zahl der Arbeitsuchenden sind Facharbeiter wiederum in hohem Grade, und zwar mit rund 74 Prozent beteiligt. Hand in Hand mit der Steigerung der Arbeitslosigkeit geht ein Rückgang offener Stellen. Einen Gradmesser für die geringen Aussichten der Erwerbslosen zur Nachweisung einer Stellung bietet eine Gegenüberstellung der Zahl der Arbeitsuchenden mit der Zahl der offenen Stellen, die am Stichtage folgendes Resultat ergibt: Auf dem Arbeitsmarkt entfallen im allgemeinen auf eine offene Stelle rund 54 Bewerber, während nach einer Denkschrift des Reichsamts für Arbeitsvermittlung vom Jahre 1920 in sechs maßgebenden Industriezweigen im Jahre 1913 im Reichsdurchschnitt für gewerbliche Arbeit auf eine offene Stelle 1,29 Bewerber entfielen. Bei den Technikern, Kaufleuten und Bureauangestellten betrug der Reichsdurchschnitt nach derselben Quelle auf jede offene Stelle etwa 2 Anwärter. Mit dieser Ueberfüllung ist jedoch noch kein erschöpfendes Bild von dem ungünstigen Stand des Arbeitsmarktes gegeben, da seit Einstellung der Unterstüßung für Kurzarbeiter die Zahl immer mehr und mehr um sich greifende Einführung der Kurzarbeit auf dem Arbeitsmarkt zahlenmäßig direkt nicht mehr zum Ausdruck gelangt. Nach den bekanntgewordenen Tatsachen zu schließen, dürfte in letzter Zeit vornehmlich die Metall- und Holzindustrie und die Zellstoff- und Papierherstellung und -verarbeitung in größerem Umfange Kurzarbeit eingeführt haben.

Es waren 141 282 Personen bei den Arbeitsnachweisen eingetragenen, gegen 119 991 der Vormwoche. Darunter befanden sich 82 261 (83 269) männliche und 42 021 (36 722) weibliche Personen. Unterstüßung bezogen 56 633 (44 226) männliche und 16 856 (13 507) weibliche, insgesamt 73 489 (57 735) Personen, davon bei Roststandsarbeiten beschäftigt 1015 (1064).

Die Drofflung des Konsums durch die lohnfeindliche Politik der Schiedsstellen, durch die Zollverteuerung und letztlich durch die Krise in den Rohstoff- und Produktionsmittelindustrien äußert nun auch in den Verbrauchsgüter erzeugenden Industrien ihre zerstörende Wirkung. Wie das Landesarbeitsamt der Rheinprovinz berichtet, hat sich der Hauptdruck der Krise des Arbeitsmarktes von den Produktionsmittelindustrien auf die Konsumindustrien verschoben. In der Textilindustrie entläßt das Bekleidungs-gewerbe fortgesetzt, da die Lager an Herbst- und Winterkleidung unverkäuflich sind. Die Schuhwarenindustrie entläßt und legt Betriebe still. Dasselbe wird aus der Holzindustrie berichtet. Die Werksübernahmen nehmen zu. Das Arbeitsamt führt diese Schwierigkeiten auf eine sehr beträchtliche Ueberfüllung der Aufnahmefähigkeit des Publikums zurück. — Wie gesagt, diese Auswirkungen sind nicht verwunderlich. Immerhin, was bisher in der Konjunktur noch günstig war, war der Kaufkraft der arbeitenden Massen zu danken. In den Fabriken, die den Massenbedarf konsumierender Güter befriedigen, ist die schwere Vermehrung der Arbeitslosigkeit der letzten Wochen, das infolge dessen unerhörte schlechte Weihnachtsgeschäft noch nicht sichtbar geworden. Wie wird es erst werden, wenn die liegegebliebenen Herbst- und Weihnachtsläger des Handels auf den Markt drücken und die Zahlungen des Handels grobenteils ausbleiben werden! Dann ist auch für die Konsumindustrie und den Handel die Krisenkrise da, und sie werden bedauern, nicht früher und rückhaltlos gegen die unnütze Zoll- und Lohndruckpolitik der Rohstoff- und Halbfabrikindustrie aufgetreten zu sein, als es geschehen ist.

Mehr Selbstvertrauen!

Die Handelskammer Berlin zur Krise.

Im wohlthuenden Gegensatz zu dem trostlosen Pessimismus, der in manchen Unternehmenskreisen herrscht oder vielleicht auch nur zur Erzielung steuerlicher und wirtschaftspolitischer Vorteile vorgeplagt wird, steht der Ausblick, mit dem die Industrie- und Handelskammer Berlin in ihrem Geschäftsbericht die Schilderung des Krisenjahres 1925 abschließt. Es heißt da:

Schlüssig für uns ist, daß die notwendig kommende Wandlung der herrschenden handelspolitischen Ansichten noch nicht so bald kommen und Taten zeitigen wird. Es heißt für uns in der Zwischenzeit, mit dem zu kleinen Absatzgebiet auskommen, bis auf bessere Zeiten durchhalten. Die Aufgabe ist überaus schwierig, die Lage gerade am Jahreschlusse, die sich u. a. in der großen Arbeitslosigkeit dokumentiert, muß mit ernster Sorge erfüllen — aber doch nicht mit Mutlosigkeit. Wohl mag das Sterben schwächerer Betriebe noch nicht am Ende, die Zahl der aus dem Erwerb Gebrachten noch nicht auf ihrem Höhepunkt angekommen sein. Aber das Betätigungsfeld, das hier nicht mehr bestellt werden kann,

wächst doch den am Leben bleibenden Betrieben zu. Und bei ihnen wird man im allgemeinen Anlässe zu innerer Festigung annehmen dürfen, vor allem zur Wiederansammlung von Eigenkapital: soweit möglich durch Liquidierung von Vermögenssubstanz und Ueberführung des Erlöses in das Betriebskapital, ferner — was man bei manchen Aktiengesellschaften beobachtet konnte — durch Rücklagen aus Gewinnen, deren Bescheidenheit freilich geringen Spielraum ließ. Das im Berichtsjahr zugeströmte ausländische Kapital hat zu solcher Festigung beigetragen, und es ist zu hoffen und zu erwarten, daß noch weiteres zufließen wird, da es bei uns sichere und lohnende Anlage finden kann: schon im Eingang unseres Berichtes wies wir auf den guten Zustand unseres Produktionsapparates, auf die Tüchtigkeit und Arbeitsfreudigkeit unseres Arbeiterstammes, auf die ungebrochene Regelmäßigkeit der technischen und kaufmännischen Führung, auf die nicht aussehenden Leistungen unserer Wissenschaft

Postabonnenten

Damit die regelmäßige Zustellung des „Vorwärts“ im nächsten Monat keine unliebsame Unterbrechung erleidet, bitten wir unsere Postabonnenten, das Abonnement bei dem zuständigen Postamt sofort zu erneuern.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

als auf wertvolle Aktivposten unserer Volkswirtschaft hin. Dem Apparat fehlt nur, um ein treffendes Bild zu wiederholen, das Del., das reibungslosen Lauf ermöglicht; dieses Del in Gestalt von Betriebskapital zu liefern, wird ein auch für den ausländischen Geber dankbares Geschäft sein. Daß weitere Auslandskapitalien nur für streng produktive Zwecke aufgenommen werden dürfen, ist nach dem früher Gesagten selbstverständlich.

Wenn das wirtschaftliche Deutschland das Jahr 1925 ohne Bedauern scheidet, so wird es ihm am Schluß doch auch ein Gutes nachtragen müssen: daß es ein Lehrmeister gewesen ist für das, was zu tun, und für das, was nicht wieder zu tun ist. Das neue Jahr stellt jedem einzelnen von uns, jeder privaten und jeder öffentlichen Organisation die Aufgabe, nach diesen Lehren zu handeln; nicht zu verzweifeln, den Kopf oben zu behalten und die Hände zu regen. Dann wird die deutsche Tüchtigkeit auch diese schwere Krise überleben.

Wir glauben, daß diese Art des Selbstvertrauens, wenn es sich mit einem starken volkswirtschaftlichen Verantwortungsgefühl paart, die Unternehmer eher zu positiver Arbeit an der Ueberwindung der Krise bringen wird, als eine Verzweiflungstimmung es tun kann, die jede wirksame Bekämpfung des wirtschaftlichen Niederganges ausschließt.

Die Deutsche Reichsbahn im November. Mit dem Abklingen des Obst-, Gemüse- und Karnevalverkehrs gegen Ende Oktober ist, wie gewöhnlich, eine Abschwächung des Güterverkehrs eingetreten, die sich in dem verringerten Gesamtgutbedarf im November ausdrückt. Der Städtgutverkehr hat nachgelassen. Die Zahl der Bedarfsgüterzüge ging zurück (im Bezirk Ebersfeld fielen 20 Güterzüge aus). Der Verbesserung der Beförderung wurde besondere Sorgfalt zugewandt. Die Wasserstraßen blieben fast den ganzen Monat leistungsfähig, doch wurde auch auf diesen Wegen weniger verfrachtet als bisher. Der Personverkehr war schwach. Seit Mitte November traten Störungen infolge der Witterung ein. An Gesamteinnahmen wurden im Oktober erzielt 404 000 000 RM., während die Gesamtausgaben 318 918 000 RM. erforderten. Für werdende Anlagen wurden 19 977 000 RM. verausgabt, für den Dienst der Reparationsschuldverschreibungen 40 771 000 RM., der Rest von 20 343 000 RM. wurde zu Rückstellungen vermandt. Die Einnahmen haben sich im Oktober zwar planmäßig entwickelt, jedoch ergaben sich Ausfälle im Personenverkehr infolge des ungünstigen Wetters und im Güterverkehr durch die schlechte Wirtschaftslage. Der Gesamtpersonalbestand betrug Ende Oktober 732 000 Köpfe gegen 730 873 im Vormonat.

Sechs-Millionen-Dollaranleihe für Reichswerke. Die „Flag“, die Dachgesellschaft der reichseligenen Industrieunternehmen, hat mit der Bank Harry Forbes in New York eine Anleihe über 6 Millionen Dollar (Realverzinsung 7,4 Proz.) abgeschlossen. Die Mittel der Anleihe sollen dem Innwert, das Ende 1924 die Kraftzeugung und Aluminiumproduktion aufgenommen hat und den Bayerischen Kraftwerken, die neben elektrischer Energie synthetischen Stickstoff erzeugen, zur Rückzahlung kurzfristiger Verschüsse zugeführt werden. In der Bilanz zum 1. April 1925 wurden bei den Innwerten 16,88 Mill. Baudarlehen (wozu

4,4 Mill. Darlehen der Bfag kommen), bei den Bayerischen Kraftwerken 4,2 Mill. Baudarlehen ausgemessen. Die Anleihe dürfte also, wenn man ihren relativ niedrigen Zinsfuß berücksichtigt, der Ersparnis von Zinskosten dienen. Die Anleihe läuft auf 20 Jahre und ist durch Eintragung von Hypotheken auf die beiden Werte gesichert.

Ob's was nützt? Die Handwerkerinnungen gehören zweifellos zu den Kleinen, die gehängt würden, wenn von einem ernsthaften staatlichen Kampf gegen die Kartelle heute überhaupt gesprochen werden könnte. Immerhin haben aber gerade die Mindest- und Richtpreise der Innungen sowohl eine sehr starke Teuerungswirkung als auch ein sehr jähes Leben. Auch aus politischen Gründen; denn die große konservative Wähler-schicht des Mittelstandes mit dem „goldenen“ Boden stößt die Lutherregierung nicht gern vor den Kopf. Dem Reichsverband des deutschen Handwerks muß man aber gerechterweise zubilligen, daß er wenigstens den guten Willen hat, am Preisabbau Lutherischer Prägung mitzuwirken. Darin unterscheidet er sich immerhin von den Kartellen der Unternehmergilde, die bewußt jede Preisentlastung sabotieren. Er hat am 25. November zum zweitenmal in kurzer Frist die Wiederherstellung des freien Spiels der Kräfte — allerdings in allen Zweigen und Gliedern der deutschen Wirtschaft — gefordert und seine Mitgliedschaften aufgefordert, alles zu unterlassen, was die freie Preisfestlegung der einzelnen Betriebe hindern könnte. Der preussische Minister für Handel und Gewerbe hat jedenfalls den Reichsverband beim Wort genommen. Er hat die Aufsichtsbehörden darauf hinzuwirken erlaßt, daß Mindest- und Richtpreise von Innungen bis auf weiteres nicht mehr aufgestellt und bekanntgegeben werden. Auch darauf, daß wegen Preisunterbreitung Ordnungsstrafen vorläufig nicht mehr verhängt werden. Leider kennt das organisierte Handwerk seinen wirklichen Vorteil ebensowenig wie die organisierte Industrie. Wie diese hätte auch das Handwerk mehr Nutzen bei vielen Aufträgen und wenig Gewinn. Gledich daß sich der Verbraucher einfach nur billiger mit Fabrikwaren ein, und dem Handwerk bleiben die Reparaturen. Der Abbau der Richtpreise und des Einhaltungs-zwangs dieser Preise liegen daher in ihrem eigenen Interesse.

Fusion Rheinania-Kunheim. Die von uns schon besprochene Fusion in der chemischen Industrie Rheinania-Kunheim erhielt in den Generalversammlungen beider Gesellschaften ihre Genehmigung. Dabei war interessant, daß die Verwaltung der Rheinania sich gegen den Vorwurf der Ueberkapitalisierung wandte. In den Goldbilanzen beider Gesellschaften wird nämlich das Kapital von Rheinania mit 20 Millionen Mark, das Kapital von Kunheim mit 16,1 Millionen Mark, zusammen also mit 36,1 Millionen Mark ausgewiesen. Bei der Fusion findet eine Juridischreibung dieses Kapitals auf 20 540 000 Mark und damit auch der Dividendenanprüche statt. Die Borratsaktien verschwinden, die Vorzugsaktien aber bleiben, obwohl ein Aktionär darauf hinwies, daß diese Art von Aktien der Aufnahme von Kapital für deutsche Gesellschaften im Auslande sehr hinderlich sei, und obwohl er ferner darauf hinwies, daß es für ein Unternehmen besser sei, sich durch Verwertung von Aktien im Auslande Geld zu beschaffen, als durch Aufnahme hypothekarisch gesicherter Anleihen mit hohem Zinsfuß und niedrigem Ausgabekurs. Das Schlagwort der Ueberfremdungsgesfahr, das, wie bei vielen Unternehmungen auch hier noch immer zur Rechtfertigung von Borrats- und Stimmrechtsaktien dient, wird heute geradezu lächerlich. Es war anscheinend die höchste Zeit, daß Kunheim als selbständiges Unternehmen verschwand. Denn nach Mitteilungen in der Generalversammlung hat dieses Unternehmen sehr ungünstig im abgelaufenen Geschäftsjahr gearbeitet. Die beiden Unternehmen, die chemische Produkte für die Landwirtschaft (Düngemittel), für die Textilindustrie, für die Zellstoffindustrie, für die Glasindustrie herstellen, beschäftigten eine Höchstzahl von circa 5000 Arbeitern und Angestellten in 16 Betriebsstätten. Die Belegschaft betrug heute nur noch circa 3500. Doch ist von der Fusion wieder eine Stilllegung von Betriebsstätten und damit ein weiterer Abbau der Belegschaft zu befürchten.

Der Getreidezoll in Deutschösterreich. Auf Betreiben der Sozialdemokratie wurde heuer in Deutschösterreich anstatt des starren Getreidezolls ein Zollsoll eingeführt, der sich automatisch ermäßigt, wenn die Getreidepreise des Weltmarktes steigen. Dieser Zoll für Weizen, Halbrucht und Spelz wurde innerhalb des Gebietes Deutschösterreichs für die Zeit vom 16. bis 31. Dezember auf 0,25 Goldkronen für 100 Kilogramm (bisher 1,4 Goldkronen) festgesetzt. Der Zoll gilt auch für Roggen, Gerste, Hafer, Reis, Mehl und sonstige Mülereierzeugnisse. Die wesentliche Ermäßigung ist auf die entsprechenden Preissteigerungen des Getreides zurückzuführen.

Teppiche
M. Lammfremm
& Dogel
nur 127 Potsdamer-Str. Berlin

Eine besondere Freude

für Gross und Klein, bildet immer ein Geschenk aus dem Hause Stiller. Wir haben für alle Bedürfnisse und jeden Geschmack unbedingt die richtige Festgabe. Auch mit bescheidenen Mitteln können Sie bei unserer unübertroffenen Auswahl und unseren bekannt billigen Preisen eine wirkungsvolle Weihnachtsgabe finden. Umtausch nach dem Fest gern gestattet.

Kamelhaar-Umschlagschuhe
für Damen, warm und
mollig, mit extra starker
Fleischwiesenschuhle und prima
Ledersohlen mit verdickter
Naht 2⁵⁰

Damen-Hausschuhe
In Seidensteppschuh, in
vielen sorten Farben, mit
Pommes- und leichter Sohle,
entsprechend leichter Vorzugs-
schuh und Geschenkartikel 3⁹⁰

Damen-Halbschuhe
abt Boxalf und Chevrons,
in modernen halbrunden
Formen, mit halbhochem Absatz,
pa Qualitäten, aussergewöhn-
lich billiger Geschenkartikel 5⁹⁰

Kinder-Stiefel
prima echt Rindbox, in ganz
besonders kräftiger Verarbeitung,
sehr haltbarer starker Schnür-
stiefel, für den Weihnachts-
fest, 31-35 6.90 2-30 5⁹⁰
für Knaben 30-33 7.90

Schneestiefel
In deutsches Fabrikat,
Jammelhaut mit schwarzem
Imprägnierten Stoff mit
Schnalle, für Damen 8⁵⁰
für Mädchen 9.90

Damen-Schnürstiefel
Qualitätsware, echt
Boxalf und Chevrons, in
verschiedenen modernen
Formen, echt rahmen-
genäht, prima Fabrikat,
mit Lacksohle 8⁹⁰

Tuch-Gamaschen
prima Filastoff, in allen
modernen Farben für Damen
und Herren, mit und ohne
Lederreißnaht, nur prima
Qualitäten 9.90, 7.90, 6.90 5⁹⁰

Brokat-Schuhe
entsprechender Geschenk-
artikel, a. nur echt franz.
Brokat in all. möglich.
Ansehensreich, auch ge-
massert, nur in Qualität 18⁵⁰

Herren-Schnürstiefel
prima Rindbox, in
moderner halbrun-
der Form, vorzüg-
liche Qualitätsware,
für Knaben 7.90 9⁹⁰

Heute Sonntag von 2-6 Uhr geöffnet!

Stiller



Weihnachts-Preise:

Damenwäsche
 Taghemd mit Spitze und Hohlraum 1.75
 Garnitur aus feinstem Wäschezeug mit Hohlraumrücken, Taghemd und Beinkleid 3.95
 Nachthemd passend 3.95
 Eleg. Hemdhose farbig, in Opal mit Valenc. Spitze 6.60

Fertige Bettwäsche
 Bettbezüge 1 Viertel 1 Stuck Hemdentuch Qual. 5.75 1.85
 Linon feinfädig 180x200 6.75 1.95
 Bettlaken starkfädiger 2.75
 Bettlaken Waschezeug gut. Waschezeug ohne Naht 4.50

Daunendecken
 Stämmlich mit Ia weißen Daunen; ich verarbeitet keine imprägnierten Daunen Ia Daunengerüst bunt, in 49.50
 Prima Daunensatin in diversen Farben 89.00

Steppdecken
 best. Katt. Rückseite einfarbig in diversen Mustern 18.75
 Ia Satin doppelseitig, Handarbeit, in verschied. Farben 24.50

Schafdecken
 Gute h'wollene Decke mit Bordüre 8.75
 Kamelhärgehaill-Decke mit Streifenkante 19.75

Handtücher
 Korallenkorn mit roter Kante 58 Pf.
 Brillhandtuch, Katt. 78 Pf.
 Leinen
 Gerstenkörnerhandtuch 1.35
 Reinlein. m. Jacquardkante 1.30
 Jacquardhandtuch 1.30
 H'wollene

Metallbettstellen
 Regenbettstelle 50 x 185 mit Zusatzfedermatratze, weiß und schwarz 16.50
 Messingbettstelle 100 x 200 mit prima Zugfedermatratze 85.00

Ruhebetten
 mit buntem Bezug, gut gepolstert 39.50

Daunen-Oberbett
 echt türkischrot goldbraun und lila Inlett mit Monopoldaunen 49.50

Heute von 2-6 Uhr geöffnet.
Fabrik Gustav Lustig
 Prinzenstr. Gundvierzig
 Aufpassen! Man irrt sich-Lustig nur



HAUS UND HAUSRAT GILDENHALL G. M. B. H.

Berliner Verkaufsstelle:
Gr. Frankfurter Str. 41-42
 Nähe Alexanderplatz

Speisezimmer Eiche, Büfett, Kredenz, 2-Zug-Tisch, 6 Lederstühle 645.- an
Herrenzimmer Eiche, Bücherschrank, Schreibtisch, Tisch, Schreibsessel, 2 Lederstühle 545.- an
Schlafzimmer lackiert, 2 Betten, 2 Nachttische, Schrank, Waschtisch m. Spiegel, 2 Stahlratt-Matratz 358.- an
Küche naturliasiert, 7 teilig 225.- an

Weltgehendste Zahlungserleichterung

Klassiker-Ausgaben

des Volksbühnen-Verlages
 Goethe 6 Bände / Schiller 4 Bände
 Shakespeare 6 Bände
 Hebbel 4 Bände / Grabbe 2 Bände

Buchhandelspreis M. 4.25 p. Band, für unsere Leser
Vorzugspreis M. 3.- p. Band
 Zu beziehen durch sämtliche Ausgabestellen des „Vorwärts“.

Soeben erschien:
EDUARD BERNSTEIN
Von 1850 bis 1872
 Kindheit und Jugendjahre

1-5. Auflage. Geheftet M. 4.50, gebd. M. 6.50

Der patriarchalische Führer der deutschen Sozialdemokratie beginnt mit diesem Bande die Darstellung seines Lebenslaufes. Mit politischen Dingen hat dieser Abschnitt noch nichts zu tun. Das außergewöhnliche, übrigens weitbekannte Erzähler-talent des Verfassers schenkt uns neben einer fast romanhaften Familiengeschichte den Entwicklungsgang eines bedeutenden Menschen, verwebt mit einem reizvollen Kulturbild aus dem Berlin jener Tage und mit einer großen Fülle heiterer und ernster Anekdoten.

In jeder Buchhandlung zu haben.
Erich Reiß Verlag / Berlin W 62



Damit zu Weihnachten jeder WILHELM II.

von E. LUDWIG
 lesen kann, liefern wir dieses aufklärende Werk in kleinsten Raten.

Nur 3 Mark monatlich

Gebunden Mark 14.-, Originalpreis ohne jeden Aufschlag.
 Sofort Bestellschein ausfüllen!

FELICITAS, Verlags- und Vertriebsges. m. B., Berlin-Schöneberg, Warburgstraße 10.

Bestellschein: Ich bestelle bei Felicitas G. m. B. H., Berlin-Schöneberg, Warburgstraße 10, 10. Anteil im „Vorwärts“ E. LUDWIG: WILHELM II. neb. M. 14.-, gegen Nachnahme des ganzen Betrages — gegen Nachnahme von M. 5.- und Zahlung des Restes in drei Monatsraten von je M. 3.- (Nichtgewünschtes streichen.) Erfüllungsort Berlin.

Ort _____ Name _____
 Datum _____ Stand _____
 Mitglied _____ Adresse _____

Rein Messing = 160 # Seidenschirm 4 flg. Mit 65 # Seidenschirm ein Bro. Akabesatz

Beleuchtungskörper
 aus Holz, Metall und Seide

Willy Rudolff
 BERLIN S. 42
 Ritterstr. 24

40 Mk. 47 Mk.
 Ampeln, Schalen, Rauchtische
 Beleuchtung - gestanzt.

Die schönste Festgabe

JOSETTI

Cigaretten

Weihnachts-Angebot

Winter-Ulster dunkelblau, mod. Knicker, Rücken mit Garn und Falte 70.- 60.- 57.50 45.- **39.-**

Winter-Paletot marengo, mit Samt-Kragen, ein- und zweifach 95.- 85.- 72.- 65.- **62.-**

Rock-Paletot 71.- 65.- 60.00 55.- **67.50**

Sacco-Anzug farbige, aus guten Stoffen, moderne 1- u. 2-reihige Form 75.- 65.- 55.- 45.- **39.-**

Blauer Sacco-Anzug 1 u. 2-reihig, 95.- 90.- 80.- 75.- 65.- **55.-**

Smoking-Anzug mit Seiden-Aufschlag . . . 135.- 125.- 110.- 95.- **80.-**

Sport-Pelz Fehlammsäcke mit Opossum-Streif. Schalkr. **165.-**

Sport-Pelz Chinchilla-Lamm mit Opossum-Streif-Kragen **185.-**

Sport-Pelz Nutria mit Opossum-Streif-Schaltragen **230.-**

Geh-Pelz Kanarienvogelfutter m. Seal-Electric-Kragen **210.-**

Geh-Pelz Seal-Bismarkopf m. Persislaner-Kragen **450.-**

Gehpelz Bismar-Rücken mit Otter **650.-**

Gehpelz Bismar-Rücken mit vleg. Otter **750.-**

Jagd-Pelz schwarze Lammfell mit Opossum-Streifen-Krag **180.-**

Sport-Pelz-Jacken Nutria mit Opossum-Streifen-Kragen **150.-**

Pelz-Westen weiß Lammfell **50.-**

Chauffeur-Pelz Lammfellstücke mit Lammfellkragen **140.-**

Chauffeur-Pelz schwarze Lammfell m. Opossum-Streif-Krag **250.-**

Pelzgefütterte Joppen schwarze Lammfell **110.-**

Winter-Loden-Joppen gefüttert . . . 33.50 29.- 26.50 25.- **18.-**

Jüngl.-Paletots u. Ulster in modernen Farben und Fassons 52.- 51.- 45.- 40.- 35.- **25.50**

Jüngl.-Sakko - Anzüge mit länger Hose in blau, farbig und marengo . . . 30.- 47.- 43.50 37.- **34.-**

Jüngl. Sport-Anzüge m. Kniehose u. Breches 42.- 40.- 35.- 35.- **31.-**

Knaben-Mäntel aus warmen Stoffen . . . 25.- 22.- 20.- 17.- **12.-**

Knaben-Pyjacks warm gefüttert . . . 25.- 22.25 19.75 16.- **14.75**

Knaben-Anzüge blau u. farbig . . . 19.50 18.50 17.25 **16.50**

Knab.-Norfolk-Anzüge mit Kniehose u. Breches 32.- 29.- 26.- **25.-**

Original Kieler Anzug 36.25 33.- 31.- 25.50 **21.75**

Haus-Smokings aus molligen Stoffen M. 32.-, 28.50, 19.50 . . **18.50**

Schlafrocke aus molligen Stoffen M. 72.-, 55.-, 46.50 . . **45.00**

Esders & Dyckhoff

GERTRAUDENSTR. 8-9 AN DER PETRIKIRCHE

Entscheidend schöne **Rodel-Garnituren** in reichhaltiger Auswahl.

Gut sortierte Lager in **Wäsche, Krawatten, Hüte**

Heute Sonntag von 2 bis 6 Uhr geöffnet.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Sonnabend, den 26. Dezember (2. Weihnachtsernting), vormittags 10 Uhr, im Jugendklub des Verbandshauses, Clinkenstr. 83 85!

General-Versammlung
aller auf Montage befindlichen Rohleger und Heiler.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Mitteilungsblatt legitimiert. Hochwürdiges Erscheinen wird erwartet.

Achtung! Achtung!
Des Weihnachts- und Neujahrsfestes wegen bleiben unsere Bureaus am Freitag, den 2. und Sonnabend, den 26. Dezember und am Freitag, den 1. und Sonnabend, den 2. Januar 1925, geschlossen. Am Donnerstag, den 24. Dezember, sind die Bureaus bis mittags 12 Uhr geöffnet. Die Erwerbslosen- und Krankenabteilung ist außerdem wegen Quartalschluss am Montag, den 4. Januar, den ganzen Tag geschlossen.

Die am 1. und 2. Januar fällige Unterstufung wird bereits am 20. und 21. Dezember ausgeführt.

Die Auszahlung der Erwerbslosenunterstützung für Montag, den 4. Januar, erfolgt am Dienstag, den 5. Januar, von 9 bis 1 Uhr.

Die Ortsverwaltung.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer
Mittwoch, 30. Dezember, abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus (Saal 4):

General-Versammlung
Tagesordnung:
Berichterstattung über die Lohnverhandlungen und die Gewerkschaften

Besitz zu dieser Versammlung haben außer den Delegierten, Betriebsräten und Vertrauensmännern die im § 4 des Statuts bezeichneten Kollegen. Ohne Legitimation kein Zutritt!

Der Gewerkschaft

Gegründet 1894
Damen sparen Geld

Billiger Weihnachts-Verkauf
Herabgesetzte Preise und 10% Rabatt

Extra-Wollen aus Längen für große und starke Damen	18 20 22	Plusch überst. Mantel	58 65 72
Neuer Wollstoff-Pantalon	14 21 27 34	simon Perle Mantel	48 55 62
Plusch-Unter	12 15 20 24 28	Seal-Pelz-Jacke	42 50 58
Kostüm	15 21 28 35 45 60	Plusch-Jacke-Jacke	12 15 18 22

M. Morczyk, Landwehrkanal 59
Sonntag, den 20. von 2-6 geöffnet!

Festangestellte ohne Anzahlung!

3 Mark Wochenrate

Kopf-Schere 55 Messing

6.25
3.47
Lange Messing

Sie kaufen direkt bei der Kronleuchter-Fabrik

Gustav BAUM & Co.
Neue Schönhauserstrasse 71
Heute Samstag v. 2-6 Uhr geöffnet

Qualitätspianos
zu ermäßigten Preisen Gebrauchspianos 75. Hornium mit Co. apparat. Klaviermacher Kehler, Kaufhof Str. 12
Reparaturwerkstatt

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Vaters und Großvaters

Gustav Nowak
Ich danke hiermit allen Verwandten und Bekannten, sowie den Redigern und Mitarbeitern des Hauses Reibherg Str. 10 unteren Hofes für die Anteilnahme an dem Hinscheiden meines Vaters.

Allgemeine Ortskrankenkasse für Berlin-Sten 13
Bekanntmachung

Der in der öffentlichen Ausschreibung vom 17. November 1925 beschlossene 19. Nachtrag zur Satzung ist dem Oberverwaltungsamt Berlin unter dem 10. Dezember 1925 genehmigt worden und tritt mit dem 1. Januar 1926 in Kraft. Demnach beträgt das Monatsgeld 75 Proz. des Strafbens bei Strafbetten, bei über 14 Tage dauernd, zum Tage der Erkrankung durch Betriebsunfall verursacht worden sind, wird Strafbens zum ersten Tage der Arbeit um 1/2 abgesetzt.

Berlin-Sten 13, den 18. Dezember 1925.
Der Vorstand 56/14
Roedel, Hochländer, Roglin, Schmitt

Bekanntmachung

Der Herrmann, stund. Schriftführer Dr. med. Kurt Singer in Berlin-Charlottenburg, Kunitzstr. 15, geboren 11. Oktober 1885 in Berlin (Pr. Provinz), ist durch rechtskräftigen Urteil des Schöffengerichts Charlottenburg vom 24. Oktober 1925 wie folgt verurteilt worden:

Der Angeklagte Dr. Singer wird wegen öffentlicher Beleidigung zu 100 - einhundert - Reichsmark, an deren Stelle im Fall der Nichtzahlung ein Haftstrafe für je 10 Reichsmark tritt, sowie zu den ihm betreffenden Kosten des Verfahrens verurteilt.

Dem beiliegigen Arrest wird die Befreiung versprochen, bei Verbleiben des Urteils, soweit es den Dr. Singer betrifft, binnen 4 Wochen nach Rechtskraft des Urteils durch einmalige Einzahlung in den "Kontingenz" auf Kosten des Dr. Singer befreit werden zu lassen.

Berlin, den 18. Dezember 1925.
Der Oberstaatsanwalt beim Landgericht III

Staatlich konzessioniertes
LOMBARDHAUS
Leipziger Str. 75 (am Dönhofsplatz)

beleibt Juwelen
Uhren, Gold, Silber, stets günstige Gelegenheitskäufe
in Brillanten, Perlen, Schmuck, Uhren, Handtaschen, antiken Silberwaren usw.
Telephon: Centrum 194

Am Freitag, den 18. Dezember, verstarb nach langem, schwerem Leiden unser lieber Vater und Großvater, der Redaktionssekretär

Paul Büttner
im Alter von 64 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen
Karl Büttner als Sohn

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 23. Dezember, nachmittags 5 1/2 Uhr, im Krematorium Wilmersdorf statt.

Am Freitag, den 18. Dezember, verstarb nach langem, schwerem Leiden unser Genosse und langjähriger Mitarbeiter, der Redaktionssekretär

Paul Büttner
im 65. Lebensjahre.

Wir verlieren in ihm einen treuen, allseitig bewährten Freund, dem Pflichterfüllung Lebensaufgabe war. Sein Andenken werden wir immer in Ehren halten.

Redaktion u. Verlag Vorwärts

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 23. Dezember, nachmittags 5 1/2 Uhr, im Krematorium Wilmersdorf statt.

Zantfagung 18/16

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines geliebten Mannes sage ich hiermit auf diesem Wege herzlichsten Dank, insbesondere dank ich dem Verein der Roten Kreuzer, sowie allen unseren Gästen und Kunden für die große Treue und Anteilnahme, die Sie mir jetzt, sowie auch während der schweren Krankheit meines Mannes bewiesen haben.

Berlin,
Schönhauser Allee 122.
Anna Masow
geb. Büttner

Photoapparate, Feldstecher
kauft u. verkauft gut und preiswert im
Photo-Spezialhaus Haller, Kottbuser Damm 93

Adoption

Kinder vom Säuglingsalter an sind an Privatleute ohne in geschäftlicher Verbindung mit Rücksicht auf Adoption untergütlich in Pflege zu geben u. ist diese Pflege zu beenden.

Landes-Wohlfahrts- und Jugendamt Berlin,
Kth. Jugendwohlfahrt (Landesjugendamt),
Adoptionsstelle, Berlin G 2, Poststraße 16,
Telefon: Reichstr. 1492.

Von 9-7 geöffnet.

Deutsches
Teppich-Spezialhaus
Emil Lefèvre
G. m. b. H.
Berlin S. Seit 1882 nur
Oranienstr. 158

Wir haben keine Pillaten!
Ein Posten solider
Deutsch Perserteppiche
und Brücken streuen Kosten
einst. Perser

Ordn.	70x140 cm	M. 6.50
ca.	90x110 cm	M. 10.75
ca.	125x195 cm	M. 15.75
ca.	160x225 cm	M. 22.50
ca.	190x285 cm	M. 33.00
ca.	240x340 cm	M. 52.50
ca.	290x390 cm	M. 75.00

Eine Anzahl Teppiche
Divan- und Tischdecken
mit Fehiern

Gardinen Sonder-Angebot!
pr. Fenster 2 Fächer, 1 Quatrebah.

Klarer Taill 3 1/2 4 1/2 bis 16 3/4
Blauwe 4 1/2 7 1/2 - 28 1/2
Bunt Madras 4 1/2 6 1/2 - 24.-

Halbstores weit unter Preis!

Blauwe 1 1/2 2 1/2 - 13 1/2
Klarer Taill 2 1/2 3 1/2 - 19 1/2

Tüll 4 1/2 7 1/2 - 8 1/2
Madras-Stoffe
dunkelgründig, große Farbauswahl
1 1/2 cm breit 3.-, 4.75, 6.-

Versand p. Nachnahme.
Betrag rückzahlbar, wenn nicht nach Vorkauf

Fernspr. Moritzpl. 235

SCHWEIZER-MUSIKHAUS
Unter Qualitätsmusik dankbar auf Teilzahlung
Besenlager in Musikinstrumenten-Markten - Elyon Reparatur-Werkstätten

Verkaufsstellen

Bobitz, 17. Brunnstraße 26	Weißenhof, Berliner Str. 21
Schmargen, 117. Schönhauser Allee 139	Wilmersdorf, Berliner Str. 135
	Senftenberg, Wilhelmstraße 19
	Fabrikgebäude

GARDINEN TEPPICHE

Bernhard Schwartz
BERLIN · C WALLSTR. 13

Weihnachts-Angebote:

Wollplüsch-Teppich 180/280	59.-	Künstl.-Orn. gewebt	2.95	Bettdecke 2 bettig	8.75
la Velours 200/300	89.-	Madras-Garnit. dunkelgründig	18.75	Dt. Wanddecke Persermuster	12.50
Brücken 90/180	9.75	Halbstores Etamine m. Eins.	1.95	Kissen mit Handstickerei	15.- und Platten
Cocos-Läufer	2.50	Halbstores m. Handstickerei	6.75	Zierdecken in all. Größen v.	0.25 an. rund und viereckig

Heute v. 2-6 Uhr geöffnet

Möbelfredit
mit kleinster Anzahlung u. langfristiger Abzahlung
nur im

Möbelhaus Humboldt
früher Th. Fork, Kreyschmar & Co.

dem bekannten Niesen-Unternehmen, welches Ihnen Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer, Einzelmöbel aller Art sowie Säulen, Werk u. liefert, in hervorragenden Qualitäten zu auffallend billigen Preisen u. selten günstigen An- u. Abzahlungen liefert

Paffende Weihnachtsgeschenke!
Niesen-Auswahl
in etwa 4000 qm Ausstellungsräumen
An der Jannowitzbrücke 3-4
Straßenbahn: 11, 28, 29, 35, 36, 41, 44, 45, 49, 82, 128

Putzbuffer Straße 14
3 Minuten vom Bahnhof Gesundbrunnen. Straßenbahn: 24, 35, 36, 41, 89, 148, 199. Haltestelle: Drummstraße, Ede Rügener Straße

Heute von 2-6 Uhr geöffnet

Der Matteotti-Prozess.

Die vom „Tag“ abgelehnte Erwiderung. Von Dalms Carnevall.

Soll es einem Italiener, der sich auch durch die ungeheuerlichen Faschistengesetze gegen die Ausgewanderten das Recht auf freie Meinungsäußerung nicht entwinden lassen will, gestattet sein, wahre und offene Worte an den „Tag“ zu richten? Der faschistische Verfasser des im „Tag“ erschienenen Artikels „Zum bevorstehenden Matteotti-Prozess“ läßt einen Faktor außer Anschlag, dessen Weglassung alle seine Schlussfolgerungen über den Haufen wirft: nämlich die moralische Seite der Angelegenheit.

Man rufe sich ins Gedächtnis, was sich wenige Tage vor dem Morde begeben hatte. In einem hochhoffiziösen Artikel des „Popolo d'Italia“, des Leitblattes Mussolinis, wurde am 4. Juni 1924, also knapp 6 Tage vor dem Mord, gesagt, daß die am vorhergegangenen 31. Mai von Matteotti in der Kammer gehaltenen „ungeheuer herausfordernde“ Rede eine „fühlbare Antwort“ verdiene, als bloß die beleidigenden Juristen des Abgeordneten Giunta. Das stenographische Protokoll der Kammer-Sitzung vom 6. Juni gibt über höchst bezeichnende Worte Mussolinis Aufschluß:

„Rusland liefert uns glänzende Vorbilder! Wir sollten es ebenso machen, wie es in Rusland gemacht wird, ja es ist unrecht von uns, wenn wir die Russen nicht nachahmen, denn in diesem Falle (zu den Sozialisten gewendet) löst Ihr nicht mehr hier, sondern hättet bereits unter Blei zwischen den Rippen. Aber wir haben nicht weniger Mut als die Russen, und wir werden Euch das beweisen. Es ist noch nicht zu spät, und die Gelegenheit wird früher kommen, als Ihr glaubt.“

Fünf Tage später war Matteotti ermordet! Der Führer des Faschismus hat geglaubt, die moralische Seite des Falles totschweigen oder leugnen zu können. Er hat es nicht für nötig gehalten, zurückzutreten, als die schwersten Indizien und dokumentierte Anschuldigungen sich gegen seine Person und gegen die ganze Hierarchie seiner Partei richteten und als die Augen der ganzen Welt sich erwartungsvoll auf Italien richteten. In einem versöhnungsmäßig regierten Lande wäre jede Regierung wegen unendlich geringfügiger Dinge zurückgetreten und hätte sich den Gerichten zur Verfügung gestellt. Mussolini aber ließ die Woge schwerer Anschuldigungen über sich hinwegfließen und kammerete sich an sein Amt.

In der Zusammenkunft der Opposition, die am 30. November 1924 unter dem Vorsitz Turatis in Rom stattfand, wurde die Stellung der Opposition zur Regierung klar definiert:

„Eine die politische Frage an Wichtigkeit weit übertreffende moralische erhebt sich gegenüber dem ganzen Regime.“ sagte der Führer der Demokraten, Amendola. „Wir behaupten, daß die Regierung dem Verbrechen den Boden bereitet und es geschützt hat; wir lehnen die Aufrufe mit der Revolution ab; wir behaupten, daß die Leute, auf denen mehr oder weniger die kriminelle oder politische Verantwortlichkeit des Regimes lastet, unfähig sind, die Staatsgeschäfte zu führen; wir behaupten ferner, daß die Gerichte in ihren Nachforschungen gehemmt werden dadurch, daß diese Leute an der Regierung sind... Wir wollen nicht, daß man die heutige Lage Italiens so definieren könne: Freiheit dem Verbrechen im unweiten Staat.“

Wenn heute in Italien das Recht oft wunderbar verächtliche Pläne wendet, so kommt das daher, daß die Rechtspflege selbst dem Justizministerium, die ausführenden Vollzeiorgane aber dem Innenministerium unterstellt sind. Die Tätigkeit der Gerichte kann so mit Beiläufigkeit durch das Innenministerium je nach Belieben gehemmt oder gefördert werden. Die jüngsten faschistischen Gesetze, welche die Entlassung aller nichtfaschistischen Staatsbeamten vorsehen, haben der Rechtspflege den letzten Schein von Unabhängigkeit entzogen. Zwar hatte in der Kammer bei Besprechung dieser Gesetze der Abgeordnete Saracchi, ein Anhänger des Faschismus, verlangt, daß die Justizbeamten von den vorgesehene Entlassungen ausgenommen bleiben; Mussolini aber lehnte diese Einschränkung mit der Erklärung ab, daß er in Anbetracht der politischen Natur des zur Erörterung stehenden Gesetzes einen Unterschied zwischen Justiz- und anderen Staatsbeamten nicht zulassen könne. Ja, er sagte, die faschistische Regierung habe einen schweren Fehler begangen, als sie nicht sofort nach dem „Marsch auf Rom“

*) Siehe die Notiz im Hauptblatt dieser Ausgabe.

Sozialversicherung und Erwerbslosenfürsorge 1924/25

Der Reichsarbeitsminister hat dem Reichstag am 12. Dezember eine vom 3. Dezember 1925 datierte Denkschrift über dieses Thema zugehen lassen.

Danach betrug der Aufwand in der Sozialversicherung:

Table with 2 columns: Year (1913, 1924, 1925) and Amount in millions of marks (1 431, 2 016, 2 343).

Die Ergebnisse in der Erwerbslosenfürsorge sind:

Table with 2 columns: Period (1. Juli 1924 bis 30. Juni 1925) and Amount in millions of marks (226, 229,5).

Die Kosten der Arbeitsnachweise sind nur insoweit in den Einnahmen und Ausgaben enthalten, als sie Verwaltungskosten der Erwerbslosenfürsorge darstellen. Für das Kalenderjahr 1925 werden die Ausgaben der Erwerbslosenfürsorge auf rund 230 Millionen Mark geschätzt.

Etat der Sozialversicherung.

Die Denkschrift bringt folgende Zusammenfassung:

Sozialetat 1913, 1924/25 (in Millionen Mark).

Main table with 3 columns: Versicherungszweig, Rechnungsergebnis 1913, Rechnungsergebnis 1924, Schätzungsergebnis 1925. Rows include Invalidenversicherung, Unfallversicherung, Krankenfürsorge, etc.

Hieran knüpft die Denkschrift diese Ausführungen: „Die Aufstellung der Versicherungsaufwände ist „eine Last“, wird dem Ursprung, Grund und Zweck der Sozialversicherung nicht gerecht. Die Sozialversicherung vereinigt in sich — wenigstens zum überwiegenden Teil — die frühere gesetzliche Fürsorge der Unternehmer, die eigene Vorsorge der Arbeiter und die Fürsorge der öffentlichen Verbände. Die Sozialversicherung ist öffentlich-rechtlicher Sparzwang zur Erhaltung von Gesundheit und Arbeitskraft der versicherten Bevölkerung und zugleich Risikoausgleich im Falle der Krankheit und

1) Ohne den Krieg hätten die reichsgesetzlichen Krankenkassen 1914 mit dem Beitragsaufkommen von rund 600 Millionen Mark rechnen können.

2) Die Ausgabe ist noch nicht bekannt; sie bleibt nach Letztergebnissen um 15 Proz. hinter dem Beitragsaufkommen zurück.

3) Rangels anderer Anhaltspunkte sind die Ergebnisse 1924 eingelegt; es ist damit zu rechnen, daß das Ergebnis 1925 höher sein wird.

eine „faschistische“ Rechtspflege einrichtete. Gerade die Ereignisse im Juni 1924 hätten die Schwere dieses Fehlers erkennen lassen!

Abgesehen von diesem Zustand der Rechtspflege gibt es aber in Italien auch die Rationalmiliz, ein bis an die Zähne bewaffnetes „Freiwilligen“-Heer, das alljährlich Hunderte von Millionen verschlingt, wie ein siegreiches Heer in Feindesland tamptiert und auf den Wink der Regierung wartet, um sich auf die eventuell protestierenden waffenlosen Bürger zu stürzen. Der Generalissimus dieses Heeres ordnete Verprügelungen an und griff kurzerhand in die Rechtspflege ein. Italo Balbo, faschistischer Abgeordneter und zurzeit des Nordes an Matteotti

des Anfalls, der Berufsunfähigkeit und Invalidität, der Mutterschaft und des Todes, ohne Sozialversicherung ist die Lebensführung der Arbeiter und Angestellten im innersten Kerne gefährdet. Infolge der Sozialversicherung hebt sich die gesamte körperliche und sittliche Lebenshaltung des Teiles der Bevölkerung, der seine Arbeitskraft in abhängiger Stellung verwendet. Die Sozialversicherung setzt eine lebensfähige Wirtschaft voraus, sie ist aber zugleich die Voraussetzung für wirtschaftlichen Fortschritt.“

Erwerbslosenfürsorge.

Nach den Ausführungen über dieses Kapitel sei folgendes mitgeteilt:

Für den Zeitraum vom 1. Juli 1924 bis 30. Juni 1925 werden die Einnahmen mit 205 Millionen Mark aus Beiträgen, 33,9 Millionen Mark aus Leistungen der Gemeinden und 7,1 Millionen Mark Sonstiges (Darlehensrückzahlungen usw.) angegeben. Die Ausgaben betragen:

Table with 2 columns: Category (Kosten der öffentlichen Arbeitsnachweise, Bundesämter, etc.) and Amount in millions of marks (80,12, 178, etc.).

Hieraus sind rund 20 Millionen Mark für Kosten der Arbeitsvermittlung und Berufsberatung abzugiehen. Für das Kalenderjahr 1925 werden die Ausgaben auf 250 Millionen Mark geschätzt, davon ab 20 Millionen Mark für Arbeitsvermittlung.

Die Denkschrift will nachweisen, daß die sogenannten Soziallasten, nicht untragbar sind. Das ist zwar nicht deutlich ausgesprochen worden, zwingt sich aber jedem objektiven Betrachter auf. Die Gesamtlast beträgt also 2 643 Millionen Mark. Diese Summe muß man zu der Gesamtlohnsumme in Beziehung bringen, um sie bewerten zu können. Man kann hierbei allerdings nur schätzen. Der jährliche Durchschnittslohn des Arbeiters wird zwischen 1000 bis 1500 M. — also etwa bei 1250 M. — liegen. Die Zahl der Lohnempfänger wird mit 18 Millionen nicht zu hoch angenommen sein. Das ergibt eine Gesamtlohnsumme von 22,5 Milliarden Mark. Die Soziallast bedeutet dann 11,74 Proz. des Lohnes. Davon geht durchschnittlich die Hälfte zu Lasten der Arbeitnehmer. Sie werden also gezwungen, 5,87 Proz. ihres Verdienstes für die verschiedenen Wechselfälle des Lebens zu sparen. Diese Sparbeiträge bieten ihnen eine zwar unzulängliche, aber sozial außerordentlich wichtige Versorgung.

Die 5,87 Proz., die die Unternehmer tragen, sind als Rohstoffe zu bewerten. Sie erscheinen auch auf dem Lohnkonto der Unternehmungen sowohl bei den Untkosten wie auch in der Kostulution. Die Unternehmer zahlen danach 5,87 Proz. mehr Lohn, als sich aus den Lohnzetteln ergibt.

Um die Belastung der Gesamtwirtschaft zu ermitteln, müßte man den Anteil des Lohnes an den Kosten der Produktion, der Warenverteilung und der Verwaltung kennen. Er läßt sich leider als Gesamtdurchschnitt schwer ermitteln, liegt aber sicher zwischen 10 und 20 Proz. für den gesamten Wirtschaftsprozess. Danach kann die Belastung der Gesamtwirtschaft aus der sozialen Fürsorge mit etwa 1,5 Proz. ihres Umsatzes angenommen werden, entspricht also etwa der Belastung aus der Umsatzsteuer.

Entscheidend aber ist, daß nicht gefragt werden kann: Ist die Soziallast erträglich, sondern: kann sie vermindert werden? Die Antwort darauf lautet: Nein! Denn was an Soziallasten gespart würde, müßte an Armenlasten mehr aufgewendet werden. Sicherlich bräuhete eine Einschränkung der sozialen Fürsorge eine weitere Verelendung der Massen und steigerte damit nur die Belastung der Wirtschaft über das heutige Maß hinaus. Dauernde Verminderung der Soziallast ist daher nur durch Ausbau der sozialen Fürsorge als einer vorübergehenden und damit letzten Endes kostenparenden Maßnahme zu erreichen.

Helmuth Schmann, Berlin-Charlottenburg.

Höchstkommandierender der Rationalmiliz, heute wohlbestallter Unterstaatssekretär im Wirtschaftsministerium, nächst Farinacci der wildeste Vertreter des extremen Faschismus, schrieb am 31. August 1924 an seinen Vertrauensmann in der Provinz Ferrara:

„Den in der Verhandlung vom 20. Dezember freigesprochenen muß klar gemacht werden, daß ein Klima- und Provinzwechsel ihrer Gesundheit nur zuträglich sein kann. Sollten sie trotzdem dort bleiben wollen und uns dadurch in moralischer Hinsicht Unannehmlichkeiten bereiten, so sind sie ohne Ueberredung aber mit Ausdauer solange zu verprügeln, bis sie sich zur Abwanderung entschließen. Du kannst diesen Teil meines Briefes ruhig dem Präkzidenten zeigen, und diesen in meinem Namen sagen, daß ich hinreichend Grundlagen besitze, um das

Zum Weihnachtsfeste

Honigkuchen eigener Fabrikation ff. Lübecker und Königsberger Marzipan Baumbehang (Schokolade) erster Firmen

Dresdner Stollen, Napfkuchen, Altdeutsche Eis-Bomben / Halbgefrorenes usw.

Kuchen-Kaiser

Inh.: Eugen Fluß Am Oranienplatz Gegründet 1866 Bestell-Annahme: Fernsprecher Moritzplatz 1197, 9860 / Lieferung frei Haus durch Auto

Das schönste Weihnachtsgeschenk:

Table with 2 columns: Product (Kammgarn foulirt, Reinw. Schotten und Streifen, etc.) and Price (2 90, 3 90, 4 60, 7 50, etc.).

Für Geschenke: Herrenkrawatten, Schals und Reiseplaid in großer Auswahl

Geschäftszelt Am Sonntag 2-6

CORDS

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN Leipziger-, Charlotten-, Krausenstraße



Grünfeld Weihnachts-Wäsche

Leipziger Str. 20-22

Größtes Sonderhaus für Leinen u. Wäsche

Bettwäsche

- Bettbezüge mit Knopfschlöß, 1 Oberbett, Größe 130x200 cm, 2 Kissen Gr. 80x80 cm, Mittelstark Wäschestoff Satz M. **15.50**
- Schöner Bettendamast große Muster Satz M. **19.50**
- Beitsatin (Gradell) Bandstreifen Satz M. **22.-**
- Buntkariert Züchen licht- u. kochend, lila oder hellblau Satz M. **22.-**
- Rotweiß kariert (mit 1 Kissen) Satz M. **12.50**
- Bettläden, aus mittelstark/dig Wäschestoff, Größe 165x240 cm . . M. **9.50**
- Beilaken, aus gutem ungeklärten Hausmacher-Halbl. Größe 160x235cm M. **9.80**
- Bettlaken aus bestem Bleichleinen Größe 164x250 cm . . M. **18.50**
- Wäschestoff, Halb. Güte, für Leibwäsche, Breite 81cm Stück von 10 Mtr. M. 13.- 11.- und **8.-**
- Große Auswahl in Bettwäsche mit Stickerel, Spitzen oder Hohltaum-Verzierungen

Taschentücher

- Weiß Batist mit Hohltaum und reich gestickter Ecke 3 Stück im Kästchen M. **3.-**
- Weiß reinleinen Batist, mit Hohltaum, Größe 30 cm Stück M. **.60**

Verkauf von Taschentüchern auch Kurfürstendamm 227 (Ecke Joachimst. u. r. Straße)

Als Geschenk geeignet für Familienangehörige, Angestellte, Wohltätigkeitszwecke
Verbürgt gute Marken • Sonderangebote in allen Abteilungen

Tischwäsche

- Tischtücher, Halbleinen, Hausmacher, Blumen- und Flächenmuster, Größe 130x160 cm . . M. **5.60**
- Mundtücher, Reinleinen, Damast, Rosenmuster, Gr. 55x55 cm, Stück . M. **1.55**
- Künstler-Tischdecken aus schwerem weißen Körperstoff, mit natürl. Blumenmuster kodiert bedruckt, Größe 80x80 cm **1.70**, 130x160 cm **.8.40**, 130x130 cm **.7.30**

Tee-Tischdecken

- Weiß, mit Ausschnittarbeit und Klöppelspitze. Rund, Größe 150 cm . . M. **16.-**
- Größe 130 cm M. **14.-**

Oberdecken

- Weiß, mit Ausschnittarbeit und Klöppelspitze. Rund, Größe 90 cm . . M. **4.80**
- Größe 75 cm . . M. **3.80**
- Größe 60 cm M. **2.50**

Handtücher

- Weiß reinleinen, Gerstenkorn, mit roter oder blauer Borte, Größe 42x100 cm St. M. **1.30**
- Weiß oder farbig gemusert Kröselstoff, Größe 50x110 cm, 3 Stk . . M. **2.80**
- Wischtücher, Reinleinen, weiß-rot kariert, Größe 54x54 cm, Stück M. **.80**

Damenwäsche

- Taghemden, mit Stickerel od. Punktstickerel od. Hohltaum M. **4.35, 3.80**
- Beinkleider, m. Stickerel-Verzierung . . M. **4.65** und **3.80**
- Hemdbeinkleider, mit Hohltaum od. Stickerel-Verzierung M. **8.75, 5.90, 5.68**
- Nachthemden, m. Stickerel od. Hohltaum od. Klöppel-einsatz verziert M. **7.50, 7.-**

Unterkleider

- Aus gutem kunstseidenen Trikot, in neuen Farben, Gr. 42-48 . . M. **8.75** und **5.50**

Schlupfbeinkleider

- Aus Kunstseide mit Wolle, in vielen Farben M. **6.50**

Überziehjackchen

- Reine Wolle, in schönen Farben M. **4.-**

Hauskleider

- Aus gutem gestreiften Zephir, hübsch verziert, Größe 42-48 M. **5.90**

Schürzen

- Wiener Form. Aus gutem gestreiften Gingham, mit farb. ger. Blenden- u. Paspel-Verzierung M. **1.50**

Herrenwäsche

- Oberhemd, weiß mit Falten-eins. u. Klappstulpen M. **8.50**
- Oberhemd, farb. Zephir, mit Falteinsatz u. Klappstulpen M. **8.75**
- Nachthemd, mit farbiger Paspel, mit Umlegekragen M. **7.75**, Kimonoschnitt M. **7.25**
- Trik. - Unterbeinkleid, starkfädig, Baumwolle . M. **7.25**
- Socken, reine Wolle, farb., mit Doppelsohle und Hochferse M. **2.75**
- Krawatten, Selbstbinder, reine Seide, schöne Farben M. **3.50**

Handarbeiten

- Tischdecken, dunkelfarb. fertig gestickt, Handarbeit, Gr. 130 cm, rund, von M. **16.-**
- Tischdecken, weiß Stickerelleinen, buntfarbig gestickt, Handarbeit, Größe 170x200 cm . . von M. **40.-**

Morgenröcke

- Aus kunstseid. Brokatstoff in schön. Farbenstellung. M. **19.75**
- Aus gutem Flauchstoff, in rot, mit hellblau od. bischofs-lila, mit farbiger Woll-stickerel . . M. **19.75** und **11.25**

Postfreier Versand von 20 M. an

Gardinen

- Weiß Etamine in verschied. Ausführung. Fenster (dreiteilig) M. **24.-15.-** **10.-**
- Bunt Etamine in reicher Musterauswahl. Fenster (dreiteilig) . . M. **21.- 12.-** **5.90**

Bettdecken

- Gewebt, Tüll und Etamine einbettig M. **40.- 15.- 8.-**
- zweibettig M. **44.- 27.- 19.-** **5.-**

Steppdecken

- Einfarbig Satin, doppelseitig gute Ware . . M. **45.- 40.-** **30.-**

Daunendecken

- Einfarbig Satin oder bunt gemust. Satin M. **125.- bis** **95.-**

Diwandecken

- Persermuster und andere Ausführungen M. **45.- bis** **21.-**

Schlafdecken

- Woll-Schlafdecken, Jacquard-muster, weich und mollig M. **32.- bis** **22.-**

Reisedecken

- Reisedecken in verschiede-ner Ausführung, gute Ware M. **44.- bis** **19.-**

Stoffe

- Woll-Musseline, reine Wolle, hervorragende Güte, in neuen Mustern, Breite 76 cm Meter **3.75**, **3.-**
- Wollene Beiderwand-stoffe, für Trachten und Dirndlkleider, Breite 90 cm Meier **4.40**, **3.50**

Sonntag, den 20. Dezember, von 2-6 Uhr geöffnet



„HOFFNUNG“ Bekleidungs-Industrie GmbH. BERLIN N / BRUNNENSTRASSE 185

Elegante Herren- und Knaben-Bekleidung

Maßanfertigung in erstklassiger und preiswerter Ausführung



Großes Lager in Winter-Paletots und Ulstern

einreih. und zweireih. Form, prima Verarbeitung von 55.- Mark an



Loden- und Gummi-Mäntel Winterjoppen / Streifen-hosen u. Phantasie-Westen in reichhaltiger Auswahl

Neude von 2-6 Uhr geöffnet

Porzellan- u. Glas-Verkaufs-G. m. b. H.

Wir bieten Ihnen zum Weihnachtsfest zu außerordentlich billigen Preisen an:

- | | | | |
|--|---------------|-------------------------------------|--------------|
| Kaffee-Service für 6 Pers., schöne Dekore . . . 5.45 | 5.95 | Washgarnituren bunt, 5teilig | 8.75 |
| Kaffee-Service für 12 Pers., schöne Dekore . . . 10.95 | 12.50 | Golddekor | 16.50 |
| Kaffee-Service für 6 Personen, Cobalt blau . . . | 6.95 | 5teilig | 24.50 |
| Kaffee-Service für 12 Personen, Cobalt blau . . . | 9.75 | Küchensgarnituren bunt, 22teilig | 14.95 |
| Frühstücks-Service für 2 Pers., schöne Dekore 2.95 | 3.95 | Golddekor | 18.75 |
| Abendbrotteller bunt, schöne Dekore . . . | 48 Pf. | 22teilig | 18.75 |
| Kuchenteller bunt, schöne Dekore . . . | 1.45 | Delftmuster | 26.70 |
| | | 22teilig . . . | 1.95 |
| | | Satz Töpfe bunt, 6teilig, Porzellan | 1.95 |
| | | Satz Schüsseln weiß, 6teilig | 1.45 |
| | | 7teilig | 1.95 |

Wrangelstr. 75, Ecke Cuvyrstr. / Neukölln: Kaiser-Friedrich-Str. 10

Praktische Weihnachtsgeschenke!

- | | | | |
|---|-------------|---|-------------|
| Bedruckt. Baumwoll-flanell neue Streifen und Fantasiemuster 70-80 cm br. M. 1.50 u. | 1.25 | Bedruckter Woll-muslin neue Frühjahrs-muster, 75-80 cm breit M. 4.20, 3.80 | 3.- |
| Hauskleider und Schürzenstoffe Gingham. Streifen. Karos 115 cm breit M. 1.95 90 cm breit M. | 1.55 | Bedruckter Woll-krepp, große Musterauswahl für Kasaken u. Kleider. 70cm M. 5.20, 4.50 | 3.60 |
| Einfarbig Tuch, Ripsbindung, aus guter Wolle, 15 neue Farben, 100 cm breit M. | 5.25 | Engl. Flanell Viyella, waschbarer Flanell, 80 cm breit M. 6.50, 5.- | 3.90 |

Für Geschenke

besonders preiswerte abgepaßte Kleiderstoffe in hübscher Karton-Aufmachung



CORDS

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Sonntag: 2-6 geöffnet

Linoleum-Spezialhaus

Auslegen von Dielen, Kinos, Cafés, Treppenaufgängen durch meine eigene Linoleum-Legerei

Vertreterbesuch ohne Verbindlichkeit
Kostenanschläge vollständig gratis

Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt

Großes Lager in Tapeten, Läuferstoffen, Kokes- u. Fußabstreifern

Billigste Preise bei kulantesten Bedingungen

0 11 Haker 8 31
Urüner Weg 40 Brunnenstr. 67
Tel. Rheinl. 728 u. 5235 Dag. Sonntag 10.
Tel. 7. Brandst. 7717

MÖBEL

Reklameangebote erstklassiger Fabrikate.
Auf Wunsch Teilzahlung ohne Preisaufschlag

Kompl. Schlafzimmer M. **450.- 550.- 600.-** u. v.

Speisezimmer . **480.- 540.- 650.-**

Herrenzimmer . **475.- 545.- 625.-**

Küchen und Einzelmöbel äußerst preiswert

Inolge unseres 30jährigen Geschäfts-ubilaums gewähren wir auf obige Preise einen Extra-Rabatt von 10 Proz.

Möbelhaus S. Gottlieb
nur Rosenhafer Straße 54.

Gepr. 1875

Besonders wirksam sind die KLEINEN ANZEIGEN in der Gesamtauflage des „Vorwärts“ und trotzdem billig!

Fesche, reinwollene
Kleiderröcke
neue Streifen und Karos
gute Qualitäten
8.- 9.- 10.- 12.-

Leopold Gadiel

Königstr.
22-26
1 Treppe

Selten schöne weiße
Voile-Blusen
in eleganter Ausführung
mit Hohlsaum und Spitzen
4.- 5.- 6.-

Der Weihnachtsmann brachte eine **Unmenge Geschenkartikel** die heute von **2-6 Uhr** zum Verkauf gelangen

Winter-Mäntel

in weichen, molligen Stoffen
mit und ohne Pelzgarnerung
39.- 49.- 59.-

Seidenplüsch-Mäntel auf Damast **89.- 98.-**
Jacken auf Crêpe de Chine **79.-**

Pelz-Mäntel und Jacken
elegante Aufmachung
ganz auf Damast **149.-**

Complets
aus gutem Wollstoff, halb auf
reiner Seide m. schönem
Biberette-Kragen **69.-**

Jumper-Blusen
bildschöne, reinwollene,
in neuen Streifen und Karos
8.- 9.-

Seidentrikot-Jumper
in reizenden
Druckmustern **9.- 12.-**

Seiden-Marocain-Jumper
wundervoll
gemustert **12.- 15.-**

Reinwollene Pullover
aparte Neuheiten
12.50 20.- 25.-

Reinwoll Westren
viele
Farben **9.- 12.- 15.-**

Morgenröcke
in gutem Flausch
10.- 15.- 20.-
aus Matiasé
mit Seidenfutter **49.-**

Nachmittagskleider

aus feinen reinwollenen Stoffen
Glockenform mit
moderner Garnierung **18.- 30.-**

Fesche Tanzkleider
aus vorzügl. Crêpe de Côte m. Spitzen
25.- 30.- 39.-

Blendend schöne Velvetkleider
nur Neuheiten in allen Modefarben, kaum
wieder zu haben.
29.- 39.- 49.-

Delours - Chiffon - Kleider
in herrlichen Abendfarben, sehr elegant
nur **49.-**

Damen-Wäsche

in vorzüglicher Qualität
Taghemden **2.- 2.50 3.-**
Beinkleider **2.50 3.-**
Nachthemden **4.- 4.50**
Hemdhoosen **3.50 4.50 6.-**

Spitzen- u. Seid.-Wäsche
in eleganter Ausführung.
Extraweite Wäsche

Bettgarnituren in Deckbett und
zwei Kissen
glatt **12.-** Damast **17.50** Damast **20.-**

Bettdecken gute Qualität
Halb- **4.50** Doppelt **6.-** **6.-**
schwarz **7.50** **7.50**

Haus- und Servier-Kleider
Leder **5.50 6.75** **7.50**

Schürzen
weiß und farbig **1.50 2.-**
Bademäntel
für Damen, Herren u. Kinder
Proffler-Handtücher

Für die Kinder:

Rodel-Garnituren in allen
Größen

Knaben-Mäntel und Pyjamas
in guten Qualitäten

Knaben-Anzüge verschiedene
Formen

Mädchen-Mäntel
in modernen Macharten
15.- 18.- 25.-

Seidene Mädchen-Kleider
entzückende Neuheiten

Reizende Velvet-Kleider.
Reinwollene Mädchen-Kleider
50-110 cm, besonders schöne
Macharten, Fabrikat einer ersten
Firma
6.- 8.- 10.-
15.- 20.- usw.

NORDSTERN Achtung! der Verkehr muss stocken
gibt es Nordstern
Seifenflocken
General-Vertreter für Gross-Berlin
Gottlob Meissner, Berlin D12
von J. F. Braun & Co. Leipzig
da kommen sie her, da sind sie

Weihnachtsverkauf

Strümpfe
Damen-Strümpfe in Makro, Seiden-
ser, Doppelsohle **1.50 1.95**
Hochpreis und Naht
Damen-Strümpfe Kaschmir, reine Wolle, in
Qualität, schön, warm, farbig **2.95**
Damen-Strümpfe Trauzsüde oder Kunst-
süde, sog. Dauerwolle **3.95**
Herren-Socken in vielen Farben, mit ver-
stärkter Spitze und Ferse, in
oder Schweißsocken, gut verstärkt **0.8 Pf.**
Kinder-Strümpfe Wolle, 1.20 Jede weitere
Gr. 15 Pf. mehr

Haushälterische
Stubenhandtücher vollwertig gebil-
deten, mit Jacquardmuster, gestickt u. gepolst. **95 Pf.**
Wischtücher Reinleinen, grau-rot kariert, ca. 30x25 cm, Stück **45 Pf.**
Tischtücher ca. 130/160 120/150 **4.50** Servietten
in Naht, Bismarckmuster **6.75 5.25 ca. 4.50** dazu noch 1.25
ca. 60/90

Damen-Wäsche
Damen-Hemden aus gutem Hemdentuch, mit Biberetteinsatz **1.95 2.50**
Prinzessröcke Jumperform, aus
gutem Wäsche-
stoff, mit schönem Biberetteinsatz **2.90 3.75**
Hüfthalter aus gutem Drill, oben
gestickt, 1 Paar Halter **2.95 4.90**

Herren-Artikel
Oberhemden Perkal, in schönen
Mustern, mit Kragen **4.90 7.90**
Oberhemden weisse, m. Pique-Falten-
brust und Manschetten **6.90 10.90**
Knausjoppen gute Flauschstoffe, mit mo-
derner Ausrüstung **18.00**

Garnituren Hand und Bettwäsche, in
eleganter Ausführung **4.50 6.75**
Nachthemden Schlüpfartem, aus
gutem Hemdentuch, mit Biberetteinsatz reich garniert **4.75 5.90**
Morgenröcke guter Flauschstoff, mit reicher Biberette **6.90 8.50**
Kasak aus sehr gutem Samtstoff,
moderne gute Damast, mit
reicher Knopfgarnierung **6.75**

Selbsthinder in neuesten
Mustern **1.95 2.90 3.90**
Regenschirme f. Damen u. Herren, **6.90 8.90**
Halbe, schön, Griffstark
Schlaftröcke praktische Anwesenheit,
bequeme weisse Form **35.00 48.00**

Tricotagen
Garnituren Seide und Kette, reine Wolle, **3.90**
buntfarbig
Kinder-Sportwesten reine Wolle, farbig **5.90**
sortiert
Sportwesten für Damen u. Herren, reine **12.75**
Wolle
Schlüpfier für Damen, Kunstseide, Jed. weilt
mit angenehmem Feller, in **5.90** Gr. 40 Pf.
vielen schönen Farben, Grösse 42 **5.90**
mehr
Garnituren für Herren, Jacke und Jed. weilt
Bettwäsche, sa. Goldfäden, Gr. 70 **8.75** Gr. 1.00
mehr

Tafelentwürfe
Damen-Tücher weisse Battist, **20 Pf.**
mit Hoblsaum und gestickter Ecke
Herren-Tücher rein Leinen, **95 Pf.**
ca. 45 cm, prima Qualität
Kinder-Tücher weisse **18 Pf.**
Linon, **95 Pf.**
mit bunter Kante, Stück

Armbanduhr **15.50 19.50**
für Damen, echt
Silber, mit Taile u.
gut. Schweizerwerk

Praktische Geschenkartikel

Fliedersche hochfein parfü-
miert, Geschenk-
karton mit 30. **95 Pf.**

Party-Cases aus echtem Leder,
mit grossem Spiegel
und weissem Kissen,
mit hellem, gutem
Stoffleder **2.75**

Geschenkkartonnage 200
1 Fl. Veilchenparfüm u. 10 Stück Seife

Ascher Glas mit dar-
streichendem Motiv,
Kunstglas, **2.95**

Leder-Reiseschuhe mit Tasche, in verschie-
denen Lederarten
Damen **4.90** Herren **5.90**

Damen-Hausschuhe eleg.
Anstrich, mit Ver-
stärkung u. Polsterfüßchen **6.90**

Kinder-Stiefel u. Spangenschuhe
in verschied. Lederarten,
auch in Lack, breite, be-
queme Form, gut. Fabrik.
Gr. 18-21 Gr. 35-36
3.90 4.50

Schreibzeug Messing poliert, **95 Pf.**
mit Perle... **95 Pf.**

**Zigaretten-
kasten** Glas mit
Messing, polierter
Deckel, zum
Teil goldmalt **1.95**

**Klavier-
lampen** mit farbiger
Schirm, **9.50** dieselbe
Stoßker m. Preiswahl **10.50**

Unsere Häuser sind von 2 bis 6 Uhr geöffnet!

HERMANN TIETZ

Unsere
Damen-, Herren- und Kinder-
Leipziger **FRISIER** Alexander-
Strasse **ABTEILUNGEN** platz
neu eröffnet sind sehenswert **erweitert**

Gewerkschaftsbewegung

(Siehe auch 4. Seite Hauptblatt.)

Um die internationale Einigung. Die britische Auffassung.

Der gegenwärtig geschäftsführende Generalsekretär der britischen Gewerkschaften Walter Citrine hat über das Problem der gewerkschaftlichen Einheitsfront und die Stellung der britischen Gewerkschaften dazu unserem Londoner Vertreter gegenüber die folgenden Ausführungen gemacht:

Ich bedauere es aufrichtig, daß der Standpunkt der britischen Gewerkschaftsbewegung auf dem Kontinent so völlig mißverstanden wird. Man scheint dort immer wieder anzunehmen, daß der Versuch der britischen Gewerkschaften, die Russen in die internationale Gewerkschaftsfront hineinzubringen, ein Zeichen dafür ist, daß die britische Gewerkschaftsbewegung selbst kommunistische Reigungen hat. Es scheint auf dem Kontinent die Vorstellung zu herrschen, als ob sich die Engländer der Gefahren nicht bewußt wären, welche eine Annahme der kommunistischen Grundzüge für unsere Bewegung mit sich bringen würde. Ich möchte es absolut und eindeutig klar machen, daß wir keineswegs gesonnen sind, in irgendeiner Form kommunistische Grundzüge anzunehmen oder uns gefühlsmäßig von kommunistischen Erwägungen leiten zu lassen.

Aber wir sehen, wie die Gewerkschaftsbewegung in verschiedenen Ländern hoffnungslos geteilt ist. Wir beobachten, wie die Mehrheiten in diesen Ländern einen ständigen Kampf führen müssen, um ihren Einfluß gegenüber aktiven und lärmenden gewerkschaftlichen Minderheiten aufrechtzuerhalten. Und anstatt daß sich diese Kluft zwischen den Mehrheiten und Minderheiten verringert, beobachten wir, wie sie noch weiter im Wachsen begriffen ist.

Wir fragen uns naturgemäß, durch welche Mittel dieser innere Zwiespalt überbrückt werden könnte. Wir glauben, daß die britische Gewerkschaftsbewegung nach den Gesetzen des gesunden Menschenverstandes gehandelt hat, wenn sie sich für eine Konferenz zwischen den Parteien, an deren Zustandekommen keine Bedingung geknüpft ist, als ersten, einleitenden Schritt eingeleitet hat. Wir sind weder prorussisch noch gegen Amsterdam. Wir werden nichts tun, was geeignet ist, die Fortdauer der Zersplitterung der kontinentalen Gewerkschaftsbewegung zu fördern und zu unterstützen. Aber wir glauben auch, daß dem Gesichtspunkt der russischen Gewerkschaften die denkbar größte Aufmerksamkeit geschenkt werden muß. Die Bewegung der Amsterdamer Exekutiv, die sich hier in London umlagert, mit unserem Generalsekretär besprochen haben, versichern uns, daß sie immer für eine Konferenz gewesen sind, an deren Zustandekommen keine Bedingung geknüpft wäre. Wenn das wahr ist, was steht da im Weg?

Die britische Gewerkschaftsbewegung ist bisher vor der destruktiven Tätigkeit einer kommunistischen Minderheitsgruppe bewahrt geblieben. Sie ist daher eher in der Lage, in dieser Angelegenheit einen unparteiischen Standpunkt einzunehmen, als wenn sie, wie die kontinentalen Gewerkschaften, durch den Haß und Haber der Auseinandersetzung mit einer solchen Minderheit hindurchgegangen wäre. Sie hat es sich nunmehr zur Aufgabe gestellt, zwischen den beiden Parteien einen Zustand des Vertrauens herbeizuführen. Sie wünscht nunmehr beiden Parteien mit allem nötigen Nachdruck zu versichern, daß derjenige, der in dieser Angelegenheit zu leeren Ausflüchten greift, sich selbst als der wahre Feind der wirklichen Arbeiterinteressen brandmarken und als solcher in den Augen der Arbeiterschaft der Welt gerichtet sein wird.

Wir geben diese Äußerungen wieder, weil sie die Absichten der englischen Gewerkschaften klar erscheinen lassen und weil sie gleichzeitig zeigen, daß es nicht genügt, die besten Absichten zu haben.

Es handelt sich ganz einfach darum, ob die russischen Gewerkschaften dem IGB beitreten wollen oder nicht. Das haben die russischen Gewerkschaften zu erklären bisher abgelehnt. Sie haben dagegen mit Hilfe ihrer sogenannten Roten Gewerkschaftsinternationale in allen Ländern die Spaltung organisiert. Damit sind sie gescheitert. Sie haben durch den Mund von Tomski, Sofowski und anderen autoritativen Persönlichkeiten der russischen Gewerkschaften ausdrücklich erklärt, daß ihr Verlangen nach der Einheitsfront nur ein Manöver ist. Alles das sind Dinge, die bekannt sind.

Wenn die russischen Gewerkschaften unter Lösung ihrer feindseligen bolschewistischen internationalen Beziehungen und unter Einfügung in die Beschlüsse und Bestimmungen des IGB diesem beitreten wollen, werden sie uns willkommen sein. Wenn die englischen Gewerkschaften sie dazu veranlassen können, werden sie sich ein Verdienst erwerben. Aber eine Vermittlung, um einen angeblichen Zwist innerhalb der festländischen Gewerkschaften beizulegen, das lehnen wir ab. Einer solchen Vermittlung bedarf es nicht. Wenn sie nötig wäre, dann würde der IGB, dafür zuständig sein und vollkommen ausreichen.

Im übrigen bringt Citrine einen ganz neuen Gesichtspunkt in die Debatte. Bisher handelte es sich ausschließlich um die Frage des Anschlusses der russischen Gewerkschaften an den IGB. Darum haben sich die russischen Gewerkschaften bisher

mit „leeren Ausflüchten“ gedrückt. Citrine aber erklärt — und wir wissen nicht, in wessen Namen: „Nicht um den Anschluß an den IGB, sondern um die Beseitigung des Zwistes in den festländischen Gewerkschaften handelt es sich.“

Woraus jeder ja sehen kann, wer mit „leeren Ausflüchten“ operiert und als der „Feind der Arbeiterinteressen“ erscheint.

Die bolschewistische „Linie“.

Die Bolschewisten haben wieder einmal einen „großen Sieg“ errungen. Der Generalkongress des britischen Gewerkschaftskongresses hat es bekanntlich abgelehnt, den Beschluß des englisch-russischen Beratungskomitees beizutreten. Er will in diesem Punkte nichts ohne, d. h. nichts gegen die festländischen Gewerkschaftsorganisationen unternehmen. Praktisch bedeutet das für jeden, der Beschlüsse zu deuten versteht, das Aufgeben der berühmten Konferenz. Für die „Rote Fahne“ ist aber auch das ein großer Sieg und eine Niederlage des „Vorwärts“ und der reformistischen Gewerkschaften.

Die bolschewistische Linie macht überhaupt während der letzten Wochen merkwürdige Krümmungen und Windungen. Auf eine Zeitungsmeldung hin, die auch wir brachten, aber inzwischen längst berichtigt, hat der Führer der amerikanischen Bolschewisten, Foster, in einem Artikel des „Roten Gewerkschaftsbulletin“ vom 7. November einen langen Epilog zur Beendigung des amerikanischen Anthrazit-Arbeiterstreiks geschrieben, der von dem verräterischen Führer der Reformisten „abgewürgt“ worden sei.

Was war nun die Folge dieses Artikels, der bis ins einzelne die falsche Nachricht kommentierte, daß der amerikanische Bergarbeiterstreik beendet sei? Die „Rote Fahne“ fiel über den „Vorwärts“ her, erzählte, er habe eine höchst verdächtige Nachricht gebracht, natürlich im Interesse der amerikanischen Zechenbesitzer, worüber man sich ja bei der Einstellung von Grant Hodges nicht wundern dürfte. Für jeden gläubigen Leser der „Roten Fahne“ stand es fest, daß der „Vorwärts“ und Grant Hodges von den amerikanischen Zechenbesitzern bestochen worden sind.

Wir hatten eine Reihe von Nachrichten seinerzeit wiedergegeben, wonach englische Anthrazitwerke nach Amerika verschickt worden ist. Wir hatten daran die Frage geknüpft: „Was tut Cool?“ Auf diese Frage haben wir natürlich niemals eine Antwort erhalten. Statt dessen wird behauptet, und zwar nicht nur in der „Roten Fahne“, sondern in der gesamten bolschewistischen Presse, daß — Grant Hodges die amerikanischen Bergarbeiter „verraten“ hätte.

Wir wollen nicht den vergeblichen Versuch machen, aus diesen widersprüchlichen Parolen, die in der kommunistischen Presse ausgegeben werden, irgendeine Moral zu ziehen. Es genügt vollkommen, wenn wir feststellen, daß die bolschewistische Linie trotz des anscheinenden Zickzacklaufes immer dieselbe Dreiecke gegen die Amsterdamer Gewerkschaften ist.

Gegen den Abbau auf Zeche Recklinghausen.

Protest des Gesamtbetriebsrats.

Bochum, 19. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Gesamtbetriebsrat der staatlichen Zeche Recklinghausen befahte sich Ende der vorigen Woche mit bevorstehenden Betriebseinschränkungen und Entlassungen. In einer für die Öffentlichkeit bestimmten Kundgebung heißt es u. a.: Seit Abbruch des passiven Widerstandes sind auf den staatlichen Zechen über 30 Proz. des Belegschaftsstandes (rund 8000 Arbeiter und Angestellte) entlassen worden. Es ist beabsichtigt, weitere Entlassungen in großem Umfange vorzunehmen. Sowohl der Gesamtbetriebsrat als auch die Betriebsräte können gegenüber der Belegschaft und der Allgemeinheit die Verantwortung für den dauernden Abbau und die geplanten neuen Entlassungen nicht mehr stillschweigend übernehmen und protestieren öffentlich gegen diese Maßnahmen. Es ist unmöglich, den Arbeitern und kleinen Angestellten dauernd die Folgen des Krieges und Kampfes allein aufzubürden, während die verantwortlichen Regierungen- und Wirtschaftskreise weber Opfer bringen, noch sich Einschränkungen auferlegen. Der leitende Beamtenapparat sowohl bei den Verwaltungen als auch in den Betrieben ist bis heute von den Abbaumaßnahmen kaum berührt worden. Er ist im Gegenteil gegenüber der Vorkriegszeit zahlenmäßig und verhältnismäßig stark angewachsen, wodurch außerordentlich große finanzielle Belastungen eintreten müssen. Solange nach dieser Richtung hin nicht Abhilfe geschaffen wird, kann an eine Remittenz der gesamten Wirtschaft nicht gedacht werden. — Der Gesamtbetriebsrat verlangt zum Schluß, daß sich das Parlament und die Regierungsstellen umgehend mit Abhilfemaßnahmen befassen.

Warnungsruf der ostpreussischen Landarbeiter.

In Ostpreußen fand eine außerordentlich stark besuchte Gau-Konferenz des Deutschen Landarbeiterverbandes statt. Ueber die Stimmung, die dort herrschte, unterrichtet die folgende Entschließung:

„Die heute, am 13. Dezember 1925, in Königsberg i. Pr. stattfindende Gaukonferenz des Deutschen Landarbeiterverbandes, die aus allen Kreisen der Provinz durch Delegierte besetzt ist, hat zu der überaus traurigen wirtschaftlichen Lage und der surdibaren Rot der Landarbeiter, hervorgerufen durch die niedrige Entlohnung, Stellung genommen.“

Die Konferenz stellt fest, daß in Ostpreußen die aller-niedrigsten Löhne an die Landarbeiter gezahlt werden. Der

ostpreussische Deputant erhielt im Oktober 1925, wenn man sein Deputat nach dem Berliner Börsenpreis berechnet, einen Gesamtstundenlohn von 28 Pfennig. In diesem Lohn sind 43 Pfennig Barlohn enthalten. In diesem Gesamtstundenlohn von 28 Pfennig ist noch ein Teil des Lohnes der Frau, sowie des zu stellenden Hofgängers einbezogen. Der Lohn der Deputantenfrau betrug im Oktober 1925 11,43 Pfennig pro Stunde. Der Hofgänger im Alter von 16 bis 18 Jahren bekommt 9,38 Pfennig Stundenlohn. Ebenso niedrig stehen die Löhne für die übrigen Arbeiterkategorien.

Diese niedrige Entlohnung ist völlig unhaltbar geworden. Die Lebenshaltung der Landarbeiter und deren Familien hat einen Tiefstand erreicht, der zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß gibt und zur vollständigen Verelendung föhrt, wenn nicht sofort eine wesentliche Besserung eintritt. Steht doch heute fest, daß die Tuberkulose und die Unterernährung, insbesondere bei den Frauen und den Kindern der Landarbeiter, einen großen Umfang in Ostpreußen angenommen hat.

Zu der niedrigen Entlohnung kommt noch das immer schärfer hervortretende Bestreben der Arbeitgeber, die bestehenden Rechte der Landarbeiter zu verschlechtern. Die Arbeitsfreudigkeit wird besonders durch die immer schlechter werdende Behandlung der Arbeiter von diesen Arbeitgebern, die sogar die Prügelstrafe in ihren Betrieben einzuführen versuchen, vollständig beseitigt. Auch die systematische Verfolgung der Betriebsräte sowie der Funktionäre des Deutschen Landarbeiterverbandes muß auf die Dauer zur Arbeitsunlust der gesamten Landarbeiterschaft der Provinz föhren.

Durch die vorgenannten, von den Arbeitgebern hervorgerufenen unglücklichen Zustände ist die große Gefahr vorhanden, daß gerade die besten Arbeitskräfte zur Abwanderung gezwungen und somit der Landwirtschaft, meistens für immer, entzogen werden.

Diese Lasten liegen nach Ansicht der Konferenz nicht im Interesse der gesamten deutschen Volkswirtschaft. Die Delegierten weisen die Behörden nachdrücklich auf diese Zustände hin. Sie bedauern hierbei, daß die in Frage kommenden staatlichen Stellen bisher leider allzu oft gegen die ureigenen Interessen der ostpreussischen Landarbeiter entschieden haben. Die staatlichen Stellen haben vielmehr fast immer nach den Wünschen der Arbeitgeber ihre Entscheidungen gefällt.

Die Landarbeiterschaft Ostpreußens nimmt für sich in Anspruch, bisher unter weitestgehender Zurücksetzung ihrer eigenen Wünsche und Bedürfnisse im Interesse der Gesamtwirtschaft weit mehr persönliche Opfer gebracht zu haben, als alle anderen Berufsstände.

Die Konferenz beauftragt die Verhandlungskommission, alle nur möglichen Wege einzuschlagen, um eine Besserung der wirtschaftlichen Lage der Landarbeiter herbeizuföhren. Die Konferenz fordert alle Landarbeiter auf, sich dem Deutschen Landarbeiterverband anzuschließen. Die Landarbeiter müssen erkennen, daß nur durch einheitlichen Zusammenschluß eine Besserung ihrer Lage eintreten kann.

Die Konferenz erkennt, daß jede Zersplitterung unter der Arbeiterschaft ihr zum Schaden gereichen muß. Die Mitglieder des Deutschen Landarbeiterverbandes sind deshalb bereit, mit jedem zusammenzuarbeiten, der gewillt ist, die traurige, trostlose Lage der Landarbeiterschaft zu bessern.

Diese Entschließung läßt an Dringlichkeit nichts zu wünschen übrig. Sie zeigt, daß es die Landarbeiter fast bekommen, sich noch länger mit den augenblicklichen, geradezu skandalösen Verhältnissen zufrieden zu geben. Hoffentlich ziehen die landwirtschaftlichen Unternehmer und die zuständigen Regierungsstellen aus dieser Situation und Stimmung die schon seit langem fälligen Konsequenzen und lassen sie es sich endlich angelegen sein, dem sozialen Gedanken eine größere Geltung in der deutschen Landwirtschaft zu verschaffen.

Der Abbau.

Bochum, 19. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Verwaltung der zum Eisen- und Stahlwerk Hoersch gehörigen Zeche „Häsel Leopold“ in Derscheid-Dorsten hat den Antrag auf Entlassung von 200 Mann der gegenwärtig 2000 Köpfe starken Belegschaft gestellt. Die Entlassungen sollen im Januar erfolgen.

Achtung, SPD.-Vertrebervertrauensleute!

Der „Kämpfer“ Nr. 18 ist festzusetzen und kann im Bureau, Lindenstr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Wohnung, SPD.-Vertrebervertrauensleute! Morgen, Montag, nachmittags 1/2 Uhr, im Saal von Schul- und Stadtschulbehörde, 19, Aufmunterung für sämtliche im 9. Bezirk beschäftigten SPD.-Vertreber. Jeder Vertreter ist verpflichtet, mindestens einen Kollegen an dieser Zusammenkunft zu entenden. Kommt in ausreichender Zahl.
Der Vertrauensleuteverband der SPD.

Wohnung, Zimmerer! Morgen, Montag, abend 7 Uhr, Vertrauensleute- und Vertrauensleuteversammlung in der Wohnung von Herrn Friedrichstraße, 10, Wohnung Nr. 10. Stellungnahme zur Wahlen der Vertrauensleute bei einigen großen Firmen.
Vertrauensleuteverband der Zimmerer, Rohlfische Berlin und Umgebung.

Musikaufträge überlegt man nur dem Nachweis des Deutschen Musikerverbandes, Berlin O 27, Hindenburgstr. 21 (Nähe Hauptbahnhof 4310, 4045). Geschäftszeit 9 bis 5. Sonntags 10 bis 2 Uhr. Auf Wunsch Vertreterbesuch

SALAMANDER zu WEIHNACHTEN

Der Salamander-Schuh
passt, hält, ist schön und billig.
Reiche Auswahl in den Preislagen:
12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰

SALAMANDER

Der Salamander-Gutschein,
das passende Weihnachtsgeschenk.



Aus der Partei.

Eine neue sozialistische Zeitschrift.

Der Reichsausschuss für sozialistische Bildungsarbeit gibt ab Januar 1926 unter dem Titel „Die Bücherwarte“, Zeitschrift für sozialistische Buchkritik, eine neue Zeitschrift heraus, die hauptsächlich Besprechungen der wichtigsten literarischen und wissenschaftlichen Neuererscheinungen sowie eine Uebersicht der Zeitschriftenliteratur enthalten wird. Daneben soll in jeder Nummer ein größerer Aufsatz über ein bestimmtes Wissensgebiet erscheinen, in dem die gesamte in Frage kommende Literatur behandelt wird.

Als Beilage zu dieser Zeitschrift, die einen Umfang von 32 Seiten hat, gibt der Reichsausschuss als Fortsetzung der früher erschienenen Bildungszeitschrift die „Arbeiterbildung“ heraus, die einmal monatlich in einem Umfang von 16 Seiten erscheint. In dieser Beilage sollen alle Fragen der sozialistischen Bildungsarbeit behandelt und praktische Anregungen für den weiteren Ausbau des Arbeiterbildungswesens im Reich gegeben werden. Durch Veröffentlichung von Arbeitsprogrammen, Vortragsdispositionen, Literaturnachweisen usw. soll allen interessierten Genossen und Genossinnen die Möglichkeit gegeben werden, nicht nur die Bildungs- und Kulturarbeit nach allen Richtungen hin zu fördern; es sollen ihnen auch entsprechende Anregungen für ihre Tätigkeit in den politischen und gewerkschaftlichen Organisationen gegeben werden.

Die neue Zeitschrift wird sicherlich allen in der Arbeiterbewegung tätigen Genossen und Genossinnen willkommen sein. Insbesondere dürfte sie für die Arbeiterbibliotheken, Buchhandlungen, Redaktionen, Bildungs- und Jugendorganisationen zu einem unentbehrlichen Führer und Berater werden. Die erste Nummer, die in den nächsten Tagen zum Versand gelangt, enthält Beiträge von Adolf Braun, H. Crispian, G. E. Graf, Paul Herk, Paul Kampfmeyer, Fr. Klübs, K. Knoll, K. Korn, H. Müller-Franken, W. Quard, Heinrich Schulz, Rich. Seidel, Karl Verlänger, Hermann Wendel u. a. Der Preis

der in vorzüglicher Ausstattung auf hochwertigem Papier herausgegebenen Zeitschrift beträgt für jedes Heft (nebst Beilage) 0,75 M.; im Postbezugs kostet das Vierteljahrsabonnement 1,50 M. Die Zeitschrift wird am besten beim zuständigen Postamt oder beim Briefträger bestellt. Werbematerial wird durch den Reichsausschuss für sozialistische Bildungsarbeit, Berlin SW. 68, Lindenstr. 3, unentgeltlich abgegeben.

Für eine sozialistische Tageszeitung in Frankreich.

(A. A.) Der Parteivorstand der französischen Sozialistischen Partei hat einen Aufruf zur Gründung eines täglich erscheinenden Zentralorgans erlassen.

In dem Aufruf heißt es: „Die Sozialistische Partei zählt gegenwärtig mehr als 110 000 Mitglieder. Sie hat mehr als 100 Abgeordnete und Senatoren, mehr als 10 000 Gemeinderäte. Sie hat die Verwaltung fast aller großen Städte erobert — aber sie hat kein täglich erscheinendes Zentralorgan! Alle Genossen kennen die Nachteile, die sich daraus ergeben: Beschränkung unserer Propaganda, Minderung unserer Werbetaft, falsche Darstellung unserer Politik usw. Wir alle wissen und bedauern das. Wir alle wollen, daß es ein Ende nehme. Es liegt in unserer Hand, daß dies bald geschehe.“

Geschäftliche Mitteilungen.

Zum bevorstehenden Heft wird ein jeder seine Stimmzettel durch ein Geschenk ersetzen wollen. In dieser allgemeinen schweren Zeit ist es daher ein Gebot der Stunde, möglichst praktische Geschenke zu wählen. Eine reichhaltige Auswahl hierzu bietet in ihren 30 Schaufenstern die Firma Deiser. Für alt und jung und jede Gesellschaftsklasse werden die allgemein anerkanntesten Preisqualitäten zu kausend niedrigen Preisen angeboten.

Für Frauen dürfte eine Singer-Nähmaschine ein willkommenes Weihnachtsgeschenk sein, und wenn die einmalige Ausgabe zu hoch ist, der wird gern von den Zahlungserleichterungen Gebrauch machen. Bei Ankauf einer Singer-Nähmaschine kann man in jeder Singer-Filiale kostenlos Unterricht

in Nähen, Sticken und Stricken erhalten sowie in dem Gebrauch der verschiedenen Singer-Maschinen und in der Handhabung der Nähmaschine unterrichtet werden.

Das Kredithaus Ankers, Weinmeisterstr. 16, am Bahnhof Wedding, Herren- und Damenanzugherbe auf Abzahlung, hat heute, Sonntag, von 2-6 Uhr geöffnet.

Jeder Berliner kennt den Spruch: Die Weihnachtszeit naht heran. Da hat natürlich jeder das Bedürfnis, seinen Angehörigen und seinen Lieben eine Freude zu bereiten. Das Fortemnonale aber ist leer. Der einzige Ausweg ist das Kaufen auf Zeitzahlung. Sie brauchen darüber gar nicht zu erschrecken. Gehen Sie nur zu der seit dreißig Jahren bestehenden Firma B. Haber. Wegen der Zeitzahlungen brauchen Sie sich keine allzu großen Sorgen zu machen. Die Firma ist bekannt dafür, daß sie in ihren Bedingungen so entgegenkommend wie nur möglich ist und die individuellen Verhältnisse jedes einzelnen Kunden berücksichtigt. Die Firma unterhält vier Verkaufsstellen: Brunnenstr. 1; Kaufmännischer Allee 330; Reibbuser Damm 103; Charlottenburg, Eberhardstr. 5.

Friedrich Blau, Damenkonfektion. Diese Firma besteht bereits seit über 30 Jahren und ist auf dem Gebiete der Damenkonfektion durch weltweite Bekanntheit. Die Preise sind in jeder Beziehung sehr niedrig gehalten und würde es sich für jedermann empfehlen, die reichhaltigen Vorräte zu besichtigen. Wie machen noch darauf aufmerksam, daß die Firma keinen offenen Laden inne hat, sondern Berlin-Schöneberg, Hauptstraße 161, 4 Treppen. Siehe auch heutiges Inserat.

Wetterbericht der öffentlichen Wetterdienststelle für Berlin. (Nach r. bez.) Größtenteils bewölkt ohne erhebliche Niederschläge. Später zeitweise aufklarend mit vorübergehender Abkühlung. — Für Deutschland: Im Nordosten noch einzelne leichte Niederschläge und Frost, in den meisten anderen Gegenden zeitweise aufklarend und vorübergehend etwas kälter.

Spröde und rote Haut

Aufspringen der Hände und des Gesichts, Wundsein und unruhigen Teint beseitigt **Leokrem**. Dieses bewährte Hautpflegemittel erhalten Sie überall, wo Sie die bekannte Chlorodont-Zahnpasta kaufen.

Auf jeden Weihnachtstisch gehört die neue Kaffee Hag-Dose

aus feinstem Künstler-Porzellan mit Handvergoldung

Jede Dose ist mit dem bekannten coffeinfreien Kaffee gefüllt und bei Ihrem Kaffee Hag-Lieferanten zu haben. Preis M. 6.50

GARBÁTY

KÖNIGIN V. SABA

GOLD-SABA

GARBÁTY

Deine SABA

weiter nur 4 Pfg.

GARBÁTY

KÖNIGIN V. SABA

GOLD-SABA

GARBÁTY

5000 Sprech-Maschinen

22 Mk.

15 Mk.

89 Mk.

2000 Musik-Instrumente

15 Mk.

39 Mk.

Kofferapparate M. 15.—

Durch Erwerb zweier Konkurs-Sprechmaschinen-Läger mit 100 000 Sprechmaschinen sind wir in der Lage, 5000 Sprechmaschinen zu noch nie dagewesenen Preisen herzustellen und zum besten Preis auszuwählen in den besten Tanz- und Konzertapparaten neuester Konstruktion ohne Nebengeräusche in allen Holzarten.

Besichtigung ohne Kautzwanq erbeten

Platten wieder billiger doppelseitig neu M. 1.90.

SCHULZ & GUNDLACH
Münzstr. 18 - Dicht am Alexanderplatz

Eine Singer

mit Motor u. Nählicht

* Das nützlichste *
Weihnachts-Geschenk

*
Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft
Berlin W. 8, Leipziger Str. 92
Singer-Läden in allen Stadtteilen

Billiger Weihnachtsverkauf

Damen-Mäntel

Backfisch- und Kindermäntel
Fabrikpreise — Mäntel ab 3 Mk.

J. Alissat & Co. Damenmäntel-Fabrik
Brunnenstraße 181 (nahe Invalidenstr.)
2. Hof (Fabrikgeb.) Sonntag v. 2-6 Uhr geöffnet
Zahlungs-erleichterungen!

Belmonte
4 Cte. Berlin

Reisende
Weihnachts-Geschenke

Juwelen, Uhren, Gold- und Silber-Waren
in bekannter Preiswürdigkeit

Bitte unsere Schaufenster zu beachten.

Leipziger Str. 97
an der Charlottenstraße
u. Königstraße 30
an d. Neue Friedrichstr.

Zum Weihnachtsfest
Liefere ich als Selbsthersteller

Trauringe

zu billigsten Preisen
in den gediegensten Ausführungen
— Ständig ca. 30/0 St. auf Lager —

Hermann Wiese, Berlin N. 24, Artilleriestr. 30
W. Passauerstraße 12

Heute von 2 bis 6 Uhr nachmittags geöffnet!

Benutzte mich wieder
Dr. Heß
Friedenau, N. 22

Stauerpanden
jeder Art
hierzu preiswert
Paul Golter,
vormals Aders Hgg.,
Mariannenstr. 3,
am Rosenthal 109/108

Inserate im
Vorwärts
sichern Erfolg!

Großer Weihnachtsverkauf

in Spirituosen, Weinen u. Likören
in riesengroßer Auswahl: Detailverkauf
zu Engrospreisen.

D. Zeller Mayer
Nur Große Frankfurter Str. 107
(am Strausberger Platz)

Jeder Käufer erhält ein Weihnachtsgeschenk!

Ph. Brand & Co. Weingroßhandlung gegr. 1895
Berlin SW 68, Lindenstraße 3 (V)
im Hause des Vorwärtsgebäudes, Dönhof 1200-1201

empfehlen als besonders preiswert: **Spanischer Moscatel,**
per 1/2 Ltr.-Fl. M. 1.— die Flasche ohne Glas und ohne Steuer
Preisliste zu Diensten

Die Schulden des Bruders.

Skizze von Alfred Hein.

Viktor traf seinen Bruder auf der Straße. Das Gespräch war nur kurz, aber entscheidend. Viktor, der reiche Kaufmann mit seiner Wohnung im Berliner Westen und seiner vornehmen Frau, Tochter des berühmten Geheimen Medizinalrats S., und Leopold, der arme Bruder, Postassistent von Beruf, Dichter nebenbei (ein Unglück kommt nie allein), hatten sich über ein halbes Jahr lang nicht gesehen.

Warum hat er nicht auch reich geheiratet? Mein Gott, was heißt Jugendliebe! Sie ist ja wirklich zierlich und hübsch, die kleine blonde Margarete, aber Selma mochte sie nun einmal nicht in ihrem Salon sehen. Und da Leopold darüber Selma (bald nach der kleinen Hochzeit des verliebten Paares geschah es) offen die Meinung sagte, hat ihn Viktor um des lieben Friedens willen, sich nur mit ihm am dritten Ort zu treffen. Denn Margarete wollte natürlich nichts von Viktor und Selma wissen. Im Grunde war es ja nur ein kleiner Familienzwist, vielleicht renkt er sich sogar eines Tages ein.

Die Brüder gingen in ein kleines Restaurant in der Charlottenstraße, wo sie sich, der reiche auf dem Weg zu einer Aufsichtsrats-Sitzung, und der arme nach neun abgelesenen Dienststunden begegnet waren.

„Na, wie geht's, Poldi?“

„Blöde Frage.“

„Was mache die Kinder?“

„Eins ist Gott sei Dank tot von den dreien.“

„Welche Veründigung, Leopold. Selma hätte so gerne eins.“

„Soll ich dir unsere Schenken?“

„Was würde Margarete dazu sagen?“

„Die sagt gar nichts mehr.“

„So? — Na trink mal ordentlich. Wirst du was essen?“

„Danke.“

Viktor bestellte Wein und ein Abendessen mit drei Gängen.

„Denkst du, Viktor, das wird mir schmecken?“

„Na, sag mal, was fehlt dir denn. Hier hast du. —“

Viktor drückte ihm einen Zwanzigmarschein in die Hand.

Leopold grinst verächtlich.

Viktor sieht beleidigt drein.

Schweigen.

„Kann ich gehen, Viktor? Es ist ja alles so lächerlich.“

„Ich tue, was ich kann.“

„Ich weiß, ich weiß.“

„Bist du im Druck? Hast du — Schulden? Viel?“

„Nicht viel — für dich.“

„Wieviel?“

„Fünfhundert Mark, ein Drittel von dem, was du monatlich einnimmst.“

„Ja, aber das brauchen wir auch. —“

„Ich hab nur hundertachtzig Mark Gehalt.“

„Was denkst du, Selma, die Gesellschaft, das Haus, das Auto. — Weist du, daß ich viel mehr Schulden habe als du? In die Zehntausende. Flanes Geschäft.“

„Aber man pumpt dir. Man mahnt dich nicht. Das sind ja keine Schulden. Paar Leute, die selbst mit dem Geld nichts anzufangen wissen, leihen dir ein bißchen Geld. Bei uns in der Chauffeestraße kosten zehn Mark Schuld schwerer als bei euch 10 000.“

„Meinst du? Man hat auch sein Kreuz.“

„Steht bei dir jeden Morgen, wenn du zum Dienst gehst, ein Gläubiger vor der Tür, paßt dich ab, redet auf dich ein, läßt die nach, schimpft und schreit: Polizeil! Um 7,50 Mark. Das arme Luder braucht sie auch zum Leben, zum Essen. Aber ich hab' sie nicht.“

„Na ja — aber —“

„Und dann kommt Gehaltstag. Denkst du, ich erhalt' viel ausgezahlt? Gepfändel! Zahlungsbefehle, Rechnungen fressen alles auf. Nie bleiben ein paar Mark länger als drei Tage im Hause. Dann heißt es wieder hungern.“

Der Kellner brachte das Essen.

„Na, siehst du, Poldi, hier gibt's ja was für dich. Wir können uns ja jeden Freitag hier treffen und —“

Goldner Sonntag.



7 Zelle.

Das ist ein goldner Sonntag nicht
Zu stehn in Eis und Schnee.
Der Wind beißt scharf in das Gesicht
Und tut so bitter weh.

Das ist ein goldner Sonntag nicht
Zu stehn auf kaltem Stein
Und Hampelmann und Weihnachtslicht
Vergeblich auszuschrein.

Es glänzt umsonst der Weihnachtsstern
Und gleißt das Engelhaar.
Die Käufer bleiben fremd und fern
In diesem kalten Jahr.

Das kann kein goldner Sonntag sein,
Der hier nicht Kupfer bringt . . .
Sie warten auf dem kalten Stein,
Bis sie die Nacht verschlingt.

„Ich danke für Almosen.“

„Was willst du von mir?“

„Bezahlt meine ganzen Schulden. Es ist ein bißchen über 500 Mark. Du wälzest eine Lemme fort, die andauernd über Margarete und mich hinwegrollt und noch in unseren Schlaf hineindonnert als das ewige Klippen der Gläubiger an unserer Tür. O wie schrecklich das ist! Weist du, wie herrlich das wäre, einmal das volle Gehalt, die 180 Mark nach Hause bringen zu können! O, wie würden wir uns das schön einteilen und fröhlich wirtschaften.“

„Warum habt ihr das früher nicht eingeteilt?“

„Geburten, Krankheiten, Begräbnis — für dich eine Kleinigkeit, für uns?“

„Hm. Ja, ich kann dir aber nicht helfen. Selma würde es merken. Etwas einschränken müßten wir uns natürlich dann in diesem Monat. Und Selma will gerade jetzt nach St. Moritz, der Arzt hat es dringend empfohlen. Ich weiß nicht, wo ich dafür das Geld nehmen soll. Ja, ich hab' auch Sorgen, ja, ja!“

„Siehst du, und dafür pumpen kann ich nicht. Für Betriebszwecke, ja — aber für solche traurige Dinge —?“

„Es ist zu risikant, gütig zu sein.“

„Hier hast du noch zehn Mark. Versuch doch langsam abzuzahlen. In Raten.“

„In Raten! Du hast eine Wohnung. Du zahlst so eine Rote. Fünf, zehn oder zwanzig Mark. Denkst du denn, daß statt 500 Mark nur noch 480 Mark bleiben? Die Zinsen wachsen sofort nach. Am nächsten Monatsserien sind's wieder 500 Mark. Da ist besser, gar nicht zahlen.“

„Poldi, du wirst noch auf Abwege kommen. —“

„Spießer du!“

„Erlaube mal!“

„Ich weiß, du liebst Toller und Hauptmann und bist human mit deinen literarischen Gefühlen. Ich kenn' diese Dramen nicht. Aber ich erleb' sie selbst.“

„Dachtest du noch, Poldi?“

„Ja.“

„Was?“

„Fröhe sonnige Gesichtchen und Lieder für meine Kinder.“

„Du sprachst so roh von ihnen vorhin?“

„Nichts von ihnen, sondern zu euch Robben über sie. Das tut ihnen nicht weh.“

Der Weihnachtstag des kleinen Tobias

Von Ignat Herrmann.

Ignat Herrmann, der große schlesische Dichterkamerad, dessen wunderbare, lustige, von hüchem Humor überwältigte Weihnachts-erzählung: „Der Weihnachtstag des kleinen Tobias“ wir heute beinahe, feierte dieses Jahr seinen 70. Geburtstag.

Im Geschäft des Herrn Florian Karas ging es am Weihnachtstage gewöhnlich drunter und drüber zu. Man konnte schier meinen, daß es in der ganzen Karlgasse keinen anderen Kaufmann als Florian Karas gäbe, als ob anderwärts nicht die gleiche Ware zu bekommen wäre und als ob Herr Karas die Düten und Säcken mit Kaffee, Rosinen, Zucker Reis, Rüffen, Wehl, Feigen und wer weiß was noch alles rein umsonst hergeben würde.

Gleich vom frühen Morgen an stand die Ladentür nicht stille. Ja, was heißt denn das, „sie stand nicht stille“? Die Ladentür des Herrn Karas war am Weihnachtstage überhaupt sperrangelweit geöffnet, und selbst bei der grimmigsten Kälte! Es war weder Zeit noch Platz zum Dessinen und Schütchen, denn die Kundschaften kamen geradezu scharenweise in das Geschäft hereingeströmt und scharenweise stuteten sie wieder heraus, so daß sie einander kaum ausweichen konnten.

So dauerte es den ganzen Vormittag über an, und auch während der Mittagszeit wimmelte es nur so im Geschäft, ja nicht einmal um drei Uhr, wenn doch wahrhaftig jede ordentliche Hausfrau schon alles daheim haben sollte, was für die Zubereitung des Weihnachtskorpens am heiligen Abend und für die Feiertage überhaupt notwendig ist, ließ der Andrang nach.

Heute kamen alle bekannten jungen Frauen und Fräuleins und Köchinnen aus der ganzen Umgebung; heute kamen sogar jene, die oft wochenlang die Wohnung anderwärts hinstutzen, wie man im Kaufmannsjargon so sagen pflegt. Es gibt solche Ueberläuferinnen unter den Kundschaften. Wir nichts dir nichts werden sie böse, weil ihnen die Zumage zu klein war oder sie etwas Neues lost — irgendwo in der Nähe hat ein neuer Kaufmann sein Geschäft „frisch etabliert“, oder es zieht sie ein neuer, gerissener Handlungsgehilfe in den Laden des Konkurrenten. Doch sie haben nicht bedacht, daß die Feiertage vor der Tür sind! Heute aber, am Weihnachtstage, stellen sie sich wieder lächelnden Angesichtes ein, als ob sie gestern zum letzten Male fortgegangen wären. Und sie lassen es sich angeteigen sein, nicht überleben zu werden; überall ist mit ihnen voll, und dabei planen sie aufs eifrigste.

Doch sie wissen recht gut, warum sie wiederkommen; denn heute spendiert Herr Karas ja etwas. Die Köchinnen und „jungen

Frauchen“ aus der Nachbarschaft erhalten kleine Flaschen mit billigem Bunsch, die „gnädigen Frauen“ den beliebten Kümmel und die Fräuleins endlich den so wohlrühenden Vanille-Kofoglia.

Er verteilt auch unter die „ungeheuren“ Ueberläuferinnen, und dabei tut er so, als ob er überhaupt nicht gemerkt hätte, daß sie ihm eine Zeitlang die Freundschaft gekündigt hatten. Er darf keinerlei Revanchepolitik treiben. Wird ihm ja doch wieder alles zurückbezahlt werden!

Diesmal aber hat Herr Karas eine „Kopitäl“ eingeführt: den geschätztesten und ausgiebigsten Abnehmerinnen, jenen, deren Einkünfte er nicht nach Sechserl, sondern in Gulden und Fünfern rechnete, spendierte er zur kleinen Flasche Kümmel noch je ein „Brieschen“ Tee, eines seiner Versicherung nach ganz vorzüglichsten echten Karanantentees.

Zur damaligen Zeit war Tee ungeheuerlich teuer, seinerzeit verkaufte ihn noch nicht jeder Greisler, und damals pflegten selbst die besseren und besten Familien „russischen Tee“ nur nach Quentlein, höchstens aber nach Roten zu kaufen. Heute aber verschenkte Herr Karas Brieschen, die jeder einzelnen Familie nicht allein über die ganzen Feiertage, sondern auch noch über den Silvester hinaus langten, denn es gab kaum eine Familie, die den Tee nicht zweimal abgebrüht hätte. Ja, die erfahrenen jungen Frauen erzählten sich schließlich, daß das Teegetränk nach dem zweiten Abbrühen noch besser sei als nach dem ersten. Und vielleicht hatten sie recht damit.

Das Treiben und Hasten, das Lohumabohu von Weiber- und Kinderstimmen, die Ware verlangten, die sich beständig wiederholende Frage der Verkäufer: „Womit kann ich dienen?“, das Rechnen des Prinzipals und der Gehilfen, das Klirren der Waage, mit dem man auf dem Pult schrieb, das Klappern des Geldes, das Einstreichen in die Kasse, das Bedienen, das Klirren der Waage, das Einschütten und Ausschütten, das Aufschlagen der Gewichte, das Rollen der Wagschalen und der Stürzen, das Plätschern der Flüssigkeiten, die man eingoß, das Rollen der Rüffe, — kurzum, es war ein nicht wiederzugebendes Durcheinander. Diesem großen Andrang genügte weder der Prinzipal mit vier Handlungsgehilfen und vier Lehrlingen, noch war am Pult Platz für alle die Düten, Säcken, Schächtelchen und Päckchen, noch langten die Hände, um das Geld einzustreichen und das Kleingeld herauszugeben.

Heute war aber auch keine Zeit für die endlosen Begrüßungen der Kundschaften und für neckische Scherze mit den Köchinnen, ja, die Verkäufer muhten sogar oftmals darauf verzichten, den fortgehenden Kundschaften die üblichen, klästerlangen Abschiedsgrüße nachzusagen:

„Schabbiechre!“ — „Koschammerdlener!“ — das allein mußte schon genügen. Sonst aber pflegten sie noch: „Wünschen angenehme

Ruhe und gute Nacht“, „empfehle mich ergebenst“, „beehren Sie uns recht bald wieder!“, „Küß die Hand!“ hinzuzufügen.

Und so freute sich Herr Florian Karas schon selber darauf, daß die Klackerlei bald ein Ende haben würde. Um sechs Uhr wird der Laden gesperrt, dann wird er sich wahrhaftig mit Wonne oben zu Tisch setzen und sich ausruhen. Wenn nur alles glücklich —

Er hatte bloß den Gedanken, und schon war das Unglück da! Vor einer halben Stunde wurde ihm vom ältesten Kommiss, dem Herrn Jodel, gemeldet, daß die kleinen Flaschen mit Bunsch ausgeleert wären. Man hatte deren genug vorbereitet, wenigstens 150 — und weg waren sie. Und fortwährend kommen noch Köchinnen und Nachbarsfrauen, und mit leeren Händen darf man sie doch nicht weggehen lassen. Herr Karas hielt Umschau, und seine Blicke fielen auf den jüngsten der Lehrlingen, auf Tobias.

„Tobias soll die restlichen leeren Flaschen abfüllen, was sich damit vollfüllen läßt. Er soll aus dem Fünfmahageß den feinen Weihen eingießen! — Und stugs vertorken! — Aber daß er mir ja nichts verschüttet, der verflüchte Bengel!“ fügte er noch warnend hinzu.

„Verflüchter Bengel!“ sagte er bloß so gewohnheitsmäßig, denn jeder Lehrlinge war bei ihm ein „verflüchter Bengel“, nicht vielleicht, daß Tobias deshalb verflüchterer gewesen wäre.

Tobias begab sich also in die Gemölbe hinter dem Laden, in das langgedehnte Ragazin, in welchem den ganzen Tag hindurch zwei Gaslampen furrnd flackerten, und füllte die kleinen Seidel-Fläschchen aus dem erwähnten Fünfmahageß voll. Aber das umfangreiche Gefäß entglitt plötzlich seinen erstarren, erstarrenen, wie Hefeteigklumpen angelassenen, wie ein gebrühter Krebs so roten, steifen und unbeweglichen Händen, und im selben Augenblicke, als es dem Chef im Geschäft in den Sinn kam, daß nur alles glücklich — erscholl aus dem Gemölbe ein schmetternder Knall. Das Fünfmahageß mit dem weihen, in Wirklichkeit schon geld gewordenen Bunsche, wovon erst kaum die Hälfte in die Fläschchen überschüttet war, zerplätterte in viele Scherben.

Herr Florian Karas war dieser Ton bekannt. Kaum daß er verhallte, schleuderte er schon die Waage auf das Pult und stürzte ins Gemölbe. —

Hier stand Tobias, ein halbwüchsiges Bürschchen von vierzehneinhalb Jahren, wie vernichtet, eingeschüchtert, zitternd, mit starren Augen und offenem Munde. Und vor ihm lagen auf dem Boden die Scherben der großen Flasche und erglänzten in der biden Leuchte der fernen, lehrigen Flüssigkeit. Ein starker, penetranter, süßsäuerlicher Geruch erfüllte den Raum.

(Fortsetzung folgt.)

„Wozum handeln denn diese Geschichten?“
 „Heut' abend werde ich Ihnen erzählen, daß ein reicher Mann ihr Onkel ist und eines Tages Sie in ein Schloß führen wird am Kurfürstendam. Ein Märchen!“
„Lieber Voldi, ich tät es so gern, aber Selma, die Bekannte, — Schließlich muß jeder mit sich selbst leben.“
„Dann bezahl' wenigstens die Rechnung für das letzte Gas, das wir eines Tages brauchen, Viktor!“
„Das wirst du nicht tun. Dann komme erst zu mir!“
„Und wenn ich töme!“ Du würdest sagen: „Na, na, so schlimm ist es nicht. Hier hast du — und dann gibt's wieder 20 Mark zum Vegetieren. Zum paar Tage Hincuszögern des „Allerlehten“. Nein, danke schön. Nächsten Freitag kommst du hier lange warten.“
„Wenn du so bödig bist, mehr mit keiner wie ich.“
„Da magst du recht haben, Viktor. Du bist ein Gentleman. Adieu. Auf Wiederkehr.“

Das Rätsel der Sphinx gelöst.

(Im Innern der Sphinx. — Das Grabmal des Rennes. — Auffindung hervorragender technischer Mittel der Ägypter. — Ein Hebel, der viele tausend Tonnen bewegt.)

Prof. Reisner, der Archäologe der Harvard-Universität, hat nach dem „New York American“ eine archäologische Entdeckung gemacht, deren Bedeutung sehr beträchtlich erscheint. Es ist ihm als Erstem gelungen, in das Innere der Sphinx hinaufzusteigen, die bekanntlich tief im Sande begraben liegt. In den Tiefen ihrer Umgebung sind viele Tempel, Grabkammern mit zahllosen Inschriften, und offenbar eine uralte Stadt in der Nähe der Sphinx von der Sandwüste bedeckt. Am wichtigsten, was Reisner entdeckt hat, ist wohl der Inhalt der Sphinx selbst und hieron wieder eine pyramidenförmige Grabkammer, die nach Reisners Angaben die Mumie des Rennes, des ersten der Pharaonen, von dem man sichere Kenntnis hat, enthält. Die rätselhafte Sphinx scheint ein großes Heiligtum der Sonnengötter gewesen zu sein. Sie ist von zahlreichen Gängen durchzogen, die die einzelnen Grabkammern, Tempelräume und Nebengänge miteinander verbinden. Sie ist aus dem natürlichen Stein herausgearbeitet und hat ihren Inhalt vollkommen sicher bewahrt, da sie niemand vor Reisner betreten hat, seitdem der Zugang durch den Sand verschüttet ist. Reisner ist durch den Kopf eingestiegen und hier alsbald in das Allerheiligste des Tempels gelangt, ein Raum von 60 zu 14 Fuß Abmessung. Augenscheinlich war dies das Allerheiligste des Sonnengottes. Durch den Hals der Sphinx führt ein krummer Gang in einen sehr ausgedehnten Tempel, der etwa in der „Brusthöhle“ liegt; von ihm aus führen viele Gänge in die Tiefe, und einer von diesen bildet den Zugang zu der pyramidenförmigen Goldkammer, die nach Reisners Ansicht die irdischen Ueberreste des Königs Rennes, der vor etwa 6000 Jahren gelebt hat, birgt. Die Inschriften, die Reisner vorgefunden hat, berechtigen in der Tat zu der Annahme, daß Rennes hier bestattet sei. In den Nebenkammern des pyramidenförmigen Grabraumes sind die Ueberreste geporfeter Sklaven, ferner versiegelte Weintrüge, solche mit Datteln, mit Gebäck, mit Schmuckstücken, ferner zahlreiche Eisenwerkzeuge, deren Schnitzereien Szenen aus dem Leben des Königs — die Eindämmung des Nil zum Beispiel — darstellen. Dies sind alles Urkunden über die älteste Zeit Ägyptens, die nach 6000jährigem Schlafe wieder ans Tageslicht gelangen sollen. Das Forschungsgebiet, das Reisner entdeckt hat, ist so reichhaltig, daß es ihn Jahre hindurch beschäftigen wird. Besonders hervorzuheben ist in dem Berichte Reisners

eine mechanische Einrichtung, aus der zu entnehmen ist, was für mechanische Kenntnisse die alten Ägypter gehabt haben müssen. Es handelt sich um einen Hebel, durch den eine Menge von vielen Tausend Tonnen Felsengefäße, eine außerordentlich schwere Tür nämlich, mit einem einzigen Handgriff geöffnet oder geschlossen werden konnte. Der Mechanismus ist nicht mehr vollständig, es fehlen einzelne Verbindungsteile und es ist Reisner nicht gelungen, die Tür mit Maschinen in Bewegung zu setzen. Um weiter vorbringen zu können, will er die Steintüren durchbohren. Das Innere des Tempels in der Brusthöhle der Sphinx enthält zahlreiche Säulen, figürlichen Schmuck, Götterbilder und überall reiche Vergoldung, so daß Reisner nicht ansteht, den Tempel an Bracht dem berühmten Tempel Salomons an die Seite zu stellen. Reisner vermutet, im Innern der Sphinx auch auf den Königsschatz des Rennes zu stoßen. Einige der Entdeckungen haben bereits zu sicheren Schlüssen geführt. Das Innere der Sphinx ist sicherlich älter als die großen Pyramiden, woraus zu schließen ist, daß die Pyramide als Bauform in Ägypten noch älter ist, als man bisher angenommen hatte. Reisner glaubt, da er auch eine Anzahl kleinere Pyramiden in der Nähe der Sphinx gefunden hat, daß diese Monumente einem praktischen Zweck gedient haben. Er nimmt als sicher an, es seien Sonnenuhren, mit denen die Ägypter außerordentlich genaue Zeitmessungen machen konnten.

Bei Max Liebermann.

Wenn sich die Pforte des Hauses Pariser Platz 7 aufgetan, dem wird ein Erlebnis. Im 2. Stock öffnet ein freundliches, gütiges Wesen in Schwarz und Weiß, und du bist umgeben von M. Berlin, umgeben von der Kultur alter Geschlechter, wie sie Georg Herrmann in seinem Jettchen Gebert so fein empfinden läßt.

„Sie sind gemeldet?“ Auf das Ja und die Nennung des Namens entschwindet das Wesen, um von irgendwo wieder aufzutreten mit der Botschaft: „Der Herr Professor bittet.“

Und du stehst vor ihm, der dir bekannt durch Zeichnungen und Selbstbildnisse, und der doch ganz anders. Aus klugen, erschöpfenden Wäleraugen, aus einem Ring nervöser Fältchen trifft dich schräg der abschätzende Blick. Ein Augenblick des Zastens, dann hat der kaum gebeugte 78jährige seine Einstellung zu dir und damit die Führung. Er führt das Gespräch über Kunst, Politik und Personen dahin, wohin er es haben will. Er nimmt zu allen Problemen Stellung, und zwar von sich aus. Geleitet von einer festverankerten Selbstsicherheit, dem Produkt alter Kultur und einiger Jahrzehnte von Kämpfen und Erfolgen. Seine schmalen Hände, die nichts von den 78 Jahren, viel aber von der Pinselführung verraten, ziehen unter etnige Sätze scharf pointierte Linien.

„Den Künstlern geht es nicht gut. Sie waren zu ehrlich, um gut durch die Inflation zu kommen, und jetzt ist kein Geld da, um ihre Werte zu kaufen.“

„Ebert war ein durchtrieben kluger Mann, mit volendetem Takt. Sein Tod bedeutet einen unerfeglichen Verlust für Deutschland.“

„Aber Hindenburg macht seine Sache auch sehr gut.“

„Wissen Sie, wissen Sie, weshalb wir den Krieg verloren? Ein Volk kann hungern. Ein Volk kann frieren. Aber ein Volk kann nicht hungern und frieren.“

„Was soll jetzt werden? Wir brauchen die Große Koalition. Die Sozialdemokraten müssen mitmachen, das verlangt die Demokratie. Ich habe ja immer in Opposition zum Kaiser gestanden, weil ich das nicht mitmachen konnte. Aber die Demokratie wird erst allmählich kommen. Sie können keinem Freiheit und Gleichheit geben, das muß jeder in sich tragen.“

So gleitet das Gespräch über manche Gebiete, — und uns erblet die Zeit. Durch die Atelierfenster dringt wenig vom Lärm der Straße, nur die Dämmerung, der Abend, schiebt sich unabwendbar herein. Und noch am Abend sieht der 78jährige, wie er sein ganzes Leben gestanden hat, aufrecht und unermüdet, immer bereit, mitzumitinken und zu helfen.

Ein solches Leben ist wohl wert, gelebt zu werden. D. E.

Das billigste und teuerste Theaterbillet.

Die Preise für ein Theaterbillet sind einem ständigen Wechsel unterworfen und gehen in ihrer Höhe nicht nur in den einzelnen Jahrhunderten, sondern auch heute noch ganz ungewöhnlich auseinander. Die billigsten Theaterbilletts der Welt hat China aufzuweisen. Hier, wo eine Theateraufführung 8—10 Stunden dauert, wird für ein Theaterbillet der geringe Preis von 4 Pfennig gefordert und gezahlt. Der höchste Preis im chinesischen Theater, den nur reiche Kaufleute zahlen, beträgt 11 Pfennige. Diese niedrige Entlohnung für einen Theaterbesuch hängt eng mit der geringen Schätzung zusammen, die dem Theater und den Schauspielern in China entgegengebracht wird. Man kann die Richtung, welche die Kunst genießt, geradezu in der Höhe der Eintrittspreise bemessen. Es ist bekannt, daß die Eintrittspreise in Deutschland je nach der Bedeutung des Theaters stark schwanken. In Volkstheatern und Städtebund-Theatern werden Höchstpreise von 4 bis 5 Mark gefordert, wohingegen in einer erstklassigen Oper die Preise bis auf 20 Mark steigen. Das teuerste Bilet, das jemals gekauft worden sein dürfte, hat die New Yorker Oper aufzuweisen, wo nach Zeitungsberichten der Millionär Harriman eineloge für den Preis von 16000 Mark eines Abends erstanden haben soll, als er mit drei seiner Gäste der Opernaufführung beimohnen wollte. Auch bei uns in Deutschland werden zu manchen Premieren die Biletts bereits an der Börse gehandelt; hier sind ungeheure Preise keine Seltenheit. Interessant ist ein Vergleich der heutigen Zustände mit dem antiken Theater. Die Anschauung, daß der Besuch der antiken Theater allen Bürgern freistand, ist falsch, sondern wir wissen, daß in den griechischen Theatern ein „Theorikon“, ein Schauspielgeld oder Eintrittsgeld, erhoben wurde. Die Schauspielhäuser wurden zwar vom Staate gebaut. Die Erhaltung der Häuser, der Dekorationen und alles anderen Zubehörs hatte aber der Theaterpächter zu befragen. Seine Auslagen wurden durch dieses „Theorikon“ gedeckt, das 2 Obolen betrug, nach unserem heutigen Gelde ungefähr 25 Pf. Der Eintrittspreis im griechischen Theater ist demgemäß sehr niedrig zu nennen. Pericles führte ein, daß armen Bürgern das Eintrittsgeld vom Staat bezahlt würde, damit sie nicht von dem Theaterbesuch ausgeschlossen wären. Später im römischen Theater, besonders zur Zeit des Pompejus, war allerdings der Eintritt in das Theater allen Bürgern freigestellt, trotzdem der Luxus der Ausstattung gewachsen war. In diesem Falle bezahlten aber Männer wie Pompejus und Nero die Theaterkosten aus ihrer eigenen Tasche, so daß der Staat dafür nicht aufzukommen hatte. Im Mittelalter wurden die Theateraufführungen meist gegen ein freiwilliges Zuschauergeld veranstaltet. Das Theaterbillet, das vor dem Besuch des Theaters gekauft wird, ist aber höchstens 200 bis 250 Jahre alt, wenn man von den kleinen Scherben abstieht, die im antiken Theater als Theaterbillet angesehen wurden.

Das finsternisarme Jahr 1926. Im Jahre 1926 wird, wie wir dem „Weltall“ entnehmen, in unseren Gegenden keine einzige Sonnenfinsternis sichtbar sein. Die erste Sonnenfinsternis am 14. Januar ist sichtbar für das innere und östliche China, das südliche Japan, den Indischen Ozean, die Sunda-Inseln und das nordwestliche Australien. Die zweite ist ringförmig und tritt am 9. bis 10. Juli ein; sie wird im östlichen China, in Japan, auf den Philippinen, Neu-Guinea, im nördlichen Australien, im Stillen Ozean, im mittleren und südlichen Nordamerika und in Mittelamerika sichtbar sein. Der Mond wird im Jahre 1926 überhaupt nicht verfinstert werden. Solche Jahre ohne Mondfinsternis sind im laufenden Jahrhundert bisher dreimal vorgekommen: 1904, 1915 und 1922.

Weihnachtsangebot

LOESER & WOLFF!

Zentrale: BERLIN C 25, Alexanderstrasse 1



Präsentkistchen in 10, 25 und 50 Stück-Packung.

Elegante Sortiments- und Schatullen (Zedern-Naturholz)-
Kisten zu 25, 50 und 100 Stück Inhalt.



Ausserdem:

3 der Konsumkraft angepasste Neuheiten

Nr. 10 unsortiert, die einfache Gebrauchszigarre in leichter Mischung mit Sumatra-Decke, 10 Pf. das Stück



Yacumanza in Kisten zu 50 Stück das Stück **15 Pf.**
in Originalgröße
ein feines Vorstenlanden-Produkt



Marktzeichen in Kisten zu 50 Stück das Stück **15 Pf.**
in Originalgröße
mit Sumatradecke, leicht und fein im Geschmack

Überzeugen Sie sich von der guten Qualität und der unbedingten Preiswürdigkeit!

Etamine-Halbstores 4⁸⁵
mit Handarbeits-Motiven Stück
Etamine-Garnitur 13⁵⁰
3 teilig, mit Handarbeits-Motiven Fenster
Etamine-Bettedecken 14⁵⁰
2 teilig, mit Handarbeits-Motiven Stück
Kelim-Diwandeden 16⁵⁰
2 teilig, mit Franzen, erstes Fabrikat ... Stück
Kelim-Tischdecken 11⁸⁵
140x200 mit Franzen, erstes Fabrikat ... Stück
Diwan-Rückwände 6⁷⁵
140x180 mit Franzen, erstes Fabrikat ... Stück
Ia Daunenededen 82-
geranntes Fedendicht mit Nebendichtungen
und Knopfband, viele Farben Stück

Die richtigen Weihnachtsgeschenke

Kirman-Teppiche aus bestem, reinem Wollgarn	Peristan-Teppiche reine Wolle, vorzügliche Perser-Copien	Tournay-Teppiche besonders schwarze Qualität
128x 45.- 170x 65.- 200x 98.- 200 225 300 220x 118.- 280x 143.- 300x 196.- 318 350 400	300x 89.- 330x 115.- 350x 135.- 300 330 350 300x 179.- 300x 225.- 350x 265.- 400 400 400	100x 49.50 300x 135.- 150 300 250x 198.- 300x 275.- 350 400
Täbris-Teppiche dicht, reines Gewebe, sehr schöne Proben	Ovale Tournay-Vorleger moderne Muster u. Paris-Entwürfe, 27.- ca. 70x130 cm	Velour-Teppiche Hochprima
100x 159.- 200x 192.- 300x 232.- 100 215 300 200x 265.- 300x 318.- 350x 386.- 200 300 400 350x 444.- 400x 530.- 400x 670.- 300 400 400	Echte Perser-Teppiche bedeutend im Preise ermässigt	145x 49.50 300x 76.50 350x 118.- 235 300 350
Brücken	Bettvorleger	Ia Bouclé-Teppiche allerbeste Qualität, moderne Muster
Peristan mit Handfranse 24.50 reine Wolle, 90x180	Ia Bouclé moderne ca. 67x 7.45 Muster 114 cm	250x 350 98.- 300x 400 142.-
Kirman mit Handfranse 29.50 Persermuster, 90x180	Kirman moderne und ca. 67x 11.90 Persermuster 125 cm	Kokos, buntes 90 cm 2.95 98 cm 2.50 breit Bouclé, ger. 90 cm 4.95 98 cm 3.75 breit
Ein Waggon Qualitäts-Teppiche 200x 135 350x 162 400x 224 ca. 81x 85 100		

Sonntag von 2-6 geöffnet

hat sowohl Vorrat

NUR C 2
SPANDAUER STR. 32

Die Filme der Woche.

„Ein Walzertraum.“ (Ufa-Palast am Zoo.)

In diesem Film, der nach der Operette von Oskar Strauß und einer Kapelle von Hans Müller bearbeitet ist, weht Wiener Luft. Es ist Wiener Blut darin, und der Rhythmus des Wiener Walzers pulst nicht nur in der Begleitmusik des Walzerkönigs Strauß, sondern im Film selber. Ludwig Berger hat sein Regietalent hier aufs Beste bewährt und aus einer an sich harmlosen Sache etwas Wirtelndes, Belchwingtes und Heiteres gemacht. Was gingen uns um Grunde die Heiratsorgien Eberhardts XXIII. von Hlauenturn an, der zum lehrstuhlsverfuchst, seine Tochter Mirz an den Mann zu bringen? Da sich der dafür erkorene Erzhertzog mit ihr langweilt, schickt er seinen Adjutanten, den Grafen Fregg, mit der Prinzessin auf die Besichtigung Wiens. Die Hofdame schließt dabei ein und der Voite Oberleutnant geht mit dem Mädchen, das zum erstenmal die Freiheit kostet, zum Grinzinger Heurigen, wo sie austaut, sich beschwipst und in ihren Führer verliebt. Der Hofmarschall entdeckt sie und bringt sie nach Hause, wo der Eklat groß ist, als der Leutnant und nicht der Erzhertzog als ihr Zukünftiger von ihr proklamiert wird. Die weiteren Szenen spielen sich in der kaiserlichen Residenz ab, wo die Hochzeit nach einem unaltertümlichen Hofrezept mit unendlichen Zeremonien vor sich geht und der Brautgarn zum Schluss dem Kommando der Frau unterstellt wird. Er rückt in der Brautnacht aus und erholt sich von den Strapazen des Hofes bei einer Wiener Damenkapelle, bei deren Kapellmeisterin sein Herz natürlichkeit und Trost findet. Um den Gatten zu erobern, längt die Prinzessin an, ausgerechnet bei der Kapellmeisterin, auf deren Spur sie der Hofmarschall gelenkt hat, Unterricht im Walzer spielen zu nehmen. Unter ihren Händen wird das steife, langweilige Geschöpf in jeder Form modernisiert, vom Publikauf bis zu den kurzen Kleidern, und mit Hilfe des Wiener Walzers, den die Wienerin blutenden Herzens hinter der spanischen Wand spielt, gelingt es der Prinzessin wirklich, ihren Oberleutnant, der eben mit der anderen durchbrennen will, an sich zu fesseln. Die andere, die das Opfer ihrer Liebe gebracht hat, hatte nur einen Walzertraum geträumt. Der ganze Film ist voller Leben, es gibt keine toten Stellen, zwischen die spannende Handlung schieben sich schöne Bilder von Wien, Schönbrunn und aus der kleinen Residenzstadt. Der schwere zeremonielle Ton des Hofes kontrastiert aufs glücklichste mit dem frohlaunigen Milieu des Biergartens und der Damenkapelle. Die Darsteller sind mit Lust und Liebe bei der Sache, Jakob Tiedtke ist der Operettenherzog, wie er im Buche steht, und sein Hofmarschall Julius Falkenstein die Würde selbst, die sich doch ein bisschen ironisiert, Reifeln bis dorthinaus die Hofdame Mathilde Sullus. Das Opfer dieses Milieus, die Prinzessin Mirz, wird von Mady Christians aufs glücklichste getroffen, sie hat ganz die makabren Züge der empfindsamen Prinzessin, man sieht ihr die Hochmütigkeit am Gesicht an. Um so überraschender ist dann ihre Tollheit beim Heurigen und entzückend ihr Uebergang zu freieren und trockener Manieren. Den Grafen Fregg statet Wilm Frisch mit viel Frische und fischem Wienerum aus. Die sentimentale Rolle der Kapellmeisterin spielt Lenia Desai mit solcher Innigkeit und Freude an dem beglückenden Erlebnis, daß sie alle im Banne hält und auch bei ihrem Verzicht die Herzen rührt.

Neue Werbefilme. (Alhambra.)

Dem Werbefilm (zu dessen Herstellung für gewöhnlich nur recht knappe Mittel zur Verfügung stehen) die Langeweile zu nehmen, ist Dr. Ulrich Kayser's eifrigstes Bemühen. Daher tragen auch seine neuen Werbefilme wieder recht verschiedenartige Gewänder. Die „Sonnige Rheinfahrt“ deutet durch ihren Titel wohl ihren Inhalt an. Obwohl wir mit Rheinfilmen etwas überflutet sind, bietet der Rhein immerhin noch die Möglichkeit zu prächtigen Bildererien, die ein stets begeisterungsbereites Publikum gerne sieht. Dr. Ulrich Kayser lag offenbar sehr viel an der Stimmung. Doch wenn das Leben nicht in ungezählten Sonntagen verfließt, der kommt diesmal nicht in Stimmung. Der steht nur Krampf und weiter nichts als Krampf. Säge man weniger Saff und mehr Landschaft, könnte die sonnige Rheinfahrt ganz erträglich geworden sein.

Der elektrische Schwiegerohn ist eine Propaganda für die Benutzung landwirtschaftlicher Maschinen. Dieser Film wurde auf den Gütern der Stadt Berlin gedreht. Er ist vorbildlich geschickt angelegt, denn eine Spielfilmhandlung, die einem modernen Gutsbetrieb einen rücksichtlosen gegenüberstellt, redet interessant und eindringlich für die Inanspruchnahme landwirtschaftlicher Maschinen.

Veider wurde der Film „Dithmarscher Land und Lübe“ nur druckstückweise gezeigt. Man sieht die düstere Landschaft und die ersten, bodenständigen Menschen, die man selbst in Gedanken kaum von ihrer Heimat trennen kann. Sie sind im steten Kampfe mit dem Meer, dem sie wiederum auch alles verdanken. Die March ist ein Sturm- und meersumobies, sehr oft gefährliches, aber fruchtbares Land. Und dieser Film aus Dithmarschen, — dem Lande, das keine Subtiltöpfe, Fabrikschloten und Rietskalernen kennt, — wird, den Kustproben nach zu urteilen, sicher unter unsere guten Kulturfilme einzureihen sein.

„Eine Minute vor Zwölf.“ (Piccadilly.)

Luciano Albertini hat seinen eigenen Stil. Er ist schon oft kopiert worden. Das ist ihm gut und den Nachahmern schlecht bekommen, denn was bei dem Tausendfassa Albertini zur Selbstverständlichkeit wird, macht bei anderen nur einen peinlichen Eindruck. Er schreibt sich das Manuskript selbst, das heißt, er verbindet durch irgendwelches Drum und Dran seine verschiedenen artistischen Leistungen. Darum gerät das mit dem Hauptreflexer heraustrommende Les in das Futter eines grauen Jostinders, der verkauft wurde. Nun wird Jagd nach grauen Jostindern gemacht über diverse Dächer Berlins, durch den Lunapark usw. Das Manuskript einer scharfen Kritik zu unterziehen, wäre unbedeutend, denn es erfüllt alle berechtigten Erwartungen, die man bei einem Albertini-Film hegen darf. Der ist eben stets die regelrechte Räuberpfote, der Filmreißer auf jeden Fall. Ein Uebermaß von Handlung und Tempo ist bekanntlich etwas typisch filmisches, ja, es gibt Menschen, die da behaupten (man braucht mit ihnen nicht gleicher Meinung zu sein), einzig und allein diese Mischung ergäbe einen echten Film.

„Sechs Schiffe in der Nacht.“ (Primus-Palast.)

Man tut dem amerikanischen Film unrecht, wenn man ihn nur nach den süßlichen, sentimental und moralisch aufgepußten Stücken beurteilt, die man uns hierzulande vorseht. Weder ernst, gebiernen Leistung er fähig ist, zeigt dieser Film aus dem Leben einer Verkommenen, dessen Regisseur Clarence Brown ist. Abgesehen von der kriminellen Handlung, die allerlei Unwahrscheinlichkeiten in sich schließt, geht der Film in der Darstellung einer gar nicht erfreulichen, vielleicht viele abstoßenden Wirklichkeit, in der fähnen Milieuschilderung (oweit wie nur je der deutsche Naturalismus. Er verdichtet sich hier zu einer Charakterschilderung einer alternden trunksüchtigen Frau, die einst eine berühmte Sängerin war, bei der Geburt ihres Sohnes die Stimme einbüßte und nun ihr Kind haßt, wie man sie einpräglamer kaum je gesehen hat. Als in der Nähe ihrer Gästefarm ein Mord an einem Theaterdirektor geschieht, will die Frau noch einmal eine Rolle spielen und erfindet eine phantastische Geschichte. Unglücklicherweise kommt ihr Sohn dadurch in den Verdacht eines Mörders. Das Hin und Her der kriminellen Untersuchung tritt in Szene und wird stark ironisiert, bis durch einen Zufall der wahre Täter entdeckt wird. Die Mutter — denn als solche fühlt sich jetzt die Verkommene wieder — erhält ihren Sohn wieder und das Liebespaar, das durch den Mordverdacht in tiefsten Schmerz verfallen war, kann sich endlich finden. Obwohl jede Rolle in diesem Film aufs Beste besetzt ist, abgesehen von Sad Vichford, der als Sohn und angeblicher Mörder wenig individualisiert, gebührt doch die Krone der Darstellung der Ruise Dresser. Sie ist nur mit den allerersten Künstlerinnen unserer naturalistischen Bühne von ehemals zu vergleichen. Sie geht immer bis an die Grenze, aber auch nie darüber hinaus. Der Regisseur gibt ihr nicht nur Gelegenheit, sich als Trinkerin und Phantastin zu zeigen, sondern läßt sie auch als Dame von Welt wieder ersehen und die Erinnerung an ihre Triumphe von ehemals neu beleben, bis dann das echte Gefühl der Rütterlichkeit über sie kommt.

Es folgte ein neues Abenteuer unserer humorvollen Freunde Pat und Patagon, die diesmal eine kleine dänische Stadt auf den Kopf stellen, weil ein findiger Rechtsanwalt sie zu Millionären gemacht hat. Sie werden Gegenstand der tollsten Jagstellungen durch die Damenwelt und sind schließlich froh, als der Schwindel aufkommt, und sie wieder das werden, was sie immer gewesen sind, zwei Naturburschen, die die Welt auch ohne Geld lustig genug finden.

Märchenfilme. (Mozart-Saal.)

Die Weihnachtsüberrückung des Films für unsere Jugend sind zwei Märchenfilme. Das erste ist ein Experiment, das zweite ein vollendetes Kunstwerk, das wieder einmal die ganze Ueberlegenheit des Films auf diesem Gebiete zeigt und alle Märchenvorstellungen der Theater weit übertrifft. „Peter Pan“ heißt der amerikanische Film, der an eine bekannte Figur der angelsächsischen Märchenwelt anknüpft und neues und altes in buntem Wechsel mischt, aber immer spannend und phantasieanregend wirkt. Prädigste Kinderzigen werden uns vorgeführt, in denen die kleine Welt mit Lust und Liebe sich ihrem Spiel hingibt, das Abenteuerlichste im Traum erlebt und dann friedvoll ins Elternhaus zurückkehrt. Der Ausflug geht unter Leitung des Peter Pan, der als frischer ausgelassener Junge dem Diesseits der Schule und des häuslichen Zwanges in die freie Welt des Märchens entweichen ist, ins Land der Esen und Nigen, der Seeräuber und der Indianer. Wir fliegen mit ihm durch die Luft in eine entzückende Landschaft, wo wirkliche Nigen im Schaum der Wellen spielen und in einer unterirdischen Höhlenwelt die Kinder ihr Zauberreich aufgetan haben. Auch die Tiere spielen darin natürlich mit, besonders ein treuer Hund und ein Krotobil, die beide lautes Entzücken erregen. Peter Pan wird der Beibling unserer Jugend werden, denn er ist all das, was sich die Phantasie erhofft: ein kleiner Held mit bligenden Augen, voll Unternehmungslust, Beherrcher der Geister, voll Frohsinn, aber immer ein echtes Kind, das tanzt und spielt mit der angeborenen Raffinesse. Seine Darstellerin, Betty Bronson, stellt ihn mit solchem Schwung, solcher Grazie und doch echt jugendhaft dar, daß alles von ihr begeistert war. Dieser wahrhafte Märchenfilm wird hoffentlich von unserem Repertoire nicht wieder verschwinden.

Die deutsche Weihnachtsgabe des Filmes „Das Mädchen mit den Schwefelhölzchen“ ist frei nach Andersen's Märchen gestaltet. Er verwendet zum ersten Male die von der Ufa erworbene Erfindung des Tri-Ergon-Verfahrens, das bekanntlich den optischen und akustischen Eindruck gleichzeitig und im richtigen Rhythmus wiedergibt. Es wurde zu dem Film, der sehr schöne Schneebilder vor der Kirche, auf dem Weihnachtsmarkt, Szenen aus dem Morgenlande und Bilder aus der himmlischen Welt zeigt, eine Begleitmusik komponiert, die für dieses Verfahren besonders geeignet ist und trotz störender Nebengeräusche im ganzen doch gut herauskam. Es ist erfreulich, daß die Ufa mit der Erfindung der Herren Vogt, Kallolle und Dr. Engel diesen praktischen Versuch gemacht hat. Er wird hoffentlich den Weg bahnen zu den vollendeten Leistungen, die uns auf diesem Gebiete noch erwarten.

Zwischen den beiden Filmen produzierten sich Schätters Mputaner mit allerlei musikalischen, akrobatischen und tänzerischen Leistungen, die durch den Kontrast eines wahrhaften Niefen aufs stärkste belebt wurden.

„In New York ist was los!“ (Alhambra.)

Ah, es ist sogar recht viel los, und das ist gut für uns, weil wir uns dabei kostlich amüsieren. Die Gedanken kommen einem in der Einfachheit und Biederkeit man nur schreiben, wenn man Ruhe hat, so denkt auch Reginald Denny, aber seine Nachbarn und Bekannten denken anders. Sie stellen allerlei Ansprüche an ihn. Der Freund verlangt von Reginald, daß er seine Frau ausführt. Mit dem Zimmernachbar muß er, bei wichtiger Inanspruchnahme geistiger Anregungen, Geburtstag feiern. Ein Professor, der um die reiche Geldgebin seiner Unpersönlichkeit bangt, heßt ihn, im Interesse der Wissenschaft und Volksbildung, auf die Witwe. Seine Cousine beschwört ihn, ihrer Freundin von außerhalb, einer kleinen Millionenerbin, die Sehenswürdigkeiten New Yorks zu zeigen. Seine Jugendgeliebte ist ihrem Mann durchgebrannt und kommt als unverständige Frau zu Reginald. Da ist es doch wirklich kein Wunder, zumal sich alles an einem Abend abspielt, daß eine Verabredung die andere jagt. Und ausgerechnet will eine jede Verabredung in das Tanzpalais. Dort erleben nun Reginald und sein ganzer Anhang die tollsten Ueberraschungen, und die Zuschauer geraten in eine derart vergnügliche Stimmung, als ob sie selbst beteiligt wären. Um von einer Verabredung zur anderen eilen zu können, läßt Reginald sich von einem durch Trinkgeld instruierten Boy alle fünf Minuten ans Telephon bitten. Als dann nach den schweren Erlebnissen der Nacht am anderen Morgen zu den alten Verwicklungen noch neue hinzukommen sollen, wird aus dem Böhischchen Reginald ein Berserker — das trägt ihm die Millionenerbin als Beute ein. Das alles ist wirklich nett gemacht. Reginald Denny ist ein tadelloser Schauspieler. Famos ist es, wenn er verbindlich lächelt und ihm dabei schon der Schred vor der nächsten seftigen Ueberraschung im Nacken sitzt. Alle anderen Schauspieler, sein abgestimmte Typen, unterstützen ihn mader. Dem Text gelingt es, die Situation zu unterstreichen, und zwar in der einfachen Weise, daß die Schrift groß oder klein erscheint. Die freudige Aufnahme, die dieser Film fand, sollte ein deutlicher Fingerzeig dafür sein, welches Filmgenre einzuführen ratsam ist.

„Das Fräulein vom Spittelmarkt.“ (Richard-Oswald-Bioskop.)

Wenn es wahr ist, daß sich der Geist den Körper baut, wundere ich mich nicht, daß in dem ungemüßlichen schmalen Haus in der Kantstraße so oft Filme gespielt werden, deren ein Mensch von einigem Geschmack nicht froh werden kann. Auch dieser neue Lebensroman einer Stenotypistin ist Mittelwars, die auf einen primitiven, in Berlin jedenfalls seit Jahren ausgestorbenen Geschmack zugeschnitten ist. — Himliche Hintertreppe ohne Licht und Luft aus dem wirtlichen Leben. Der Aufstieg einer niedlichen Stenotypistin aus ärarischen, Kleinbürgerlichen Verhältnissen zur Ehefrau ihres reichen Juniorhechs mit Villa und Auto nach Ueberwindung der Anfechtungen seitens seines Vaters wird in allzu breiten Genrebildern ohne fortwährende und fähnwirksame Handlung und mit unzulänglicher psychologischer Motivierung gezeigt. Ins Blaue hinein, ja Typische erhebt sich der Film nie, und der arme vertiebte Proletarier, den das Fräulein vom Spittelmarkt zurückweist, und der aus Liebe zum Verbrechen getrieben wird, erweckt unser Mitleid, obwohl er von Og Tollen bis zur Karikatur übertrieben wird. Die Stenotypistin selbst, Henni Reinwald, ist hübsch und blond wie ihre Schwester Grete, aber nicht sehr ausdrucksvoll; vielleicht lernt sie noch an wertvolleren Aufgaben. Rükert, Schröder-Schram und Clementine Plekner konnten aus der Hausbadendheit ihrer Rollen in diesem Film nicht viel machen.



**EINE MINUTE
VOR ZWÖLF**
EIN SENSATIONSFILM IN SIEBEN AKTEN MIT
**LUCIANO
ALBERTINI**
CHARLOTTE ANDER / BARB. V. ANNENKOFF
REGIE:

DER GROSSE ERFOLG
VORVERKAUF TÄGLICH 12-2 UHR / KASSENERÖFFNUNG 6 UHR
KARTEN-VORBESTELLUNG: STEINPLATZ 8604/8605
1/2 UHR 9 UHR
PICCADILLY
AM UNTERGRUND-BAHNHOF BISMARCK-STRASSE



Praktisch denken
nützlich schenken!

Darum:
Iwolle?
Strümpfe
Handschuhe
Wollschals?
Kinder-Unterwäsche
Damen-Frikotagen?
Herrn-Unterwäsche?

SEIT 1872
GRUMMACH A.G.
GEBR. KÖNIGSTR. ECKE SPANDAUERSTR.
Heute von 2-6 Uhr geöffnet!

Theater Lichtspiele
 ufw.
Volksbühne
 3. Der Mann von Venedig
 8 Uhr
Der betretene
Don Quixotte
 Morgen 8 Uhr
Der Mann von Venedig
 8 Uhr
Staats-Theater
 Opernhaus
 7 U. Hansens Urteil
 Klei-Idas Blumen
 Opernhaus
 am Königsplatz
 7 Uhr. Die Bohème
 Schauspielhaus
 8 Uhr. Peer Gynt
 Schiller-Theater
 8 U. Charleys Tante

Lessing-Th.
 Tägl. 8 Uhr
Der junge Aar
 von Karl-Edvard
 Tägl. nachm 4 U.
 Ulliputaner-Gedicht
 Schneewittchen
Kleines Th.
 Heute 9 Uhr
Figuranten
 von Birabeau
 Regie: Geyer
Tranon-Th.
 Tägl. 8 Uhr
Kleine Sklavin
 v. Dietrichsmid
 Re. le Goldberg

Im siebenten Himmel
 unter **Geschäftsaufsicht**
 findet Berlins **größte Silvesterfeier mit Ball**
 in den Gesamträumen der Philharmonie Bernburger Straße 22 statt.
 Ballbüro: Philharmonie Lützow 6579.
 Saalkarte im Vorverkauf bis zum 29. Dez. 5 RM, ab 30. Dez. 6 RM.
 Rangloge 10 RM.
 Parterreloge 12 RM.

Komische Oper
 8 1/4 Uhr
Größte Revue der Welt
 Von **A bis Z**
 Parkett 6.- M.
 Preise 2.- bis 12.- M.
 (Logen 15.- M.)
 Vorverkauf ununterbr. geöffnet

Theat. d. Westens
 Das große Opernhaus
 Tägl. 8 Uhr
Das Spiel
 u. die Liebe
 Operette von Silber
 Sitze schon ab 1 Mark
Central-Theater
 8 Uhr: **Hambury**
 9 Uhr: **Trieschübel**
Metropol-Th.
 Täglich 8 Uhr:
 Die große Revue-Passe:
No no Nanette

DAS SCHÖNSTE WEIHNACHTSGESCHENK
Für Dich
 SIND DIE VORSTELLUNGEN DER CHARELL-REVUE IM GROSSEN SCHAUSPIELHAUS
 an allen 3 Weihnachtstagen 8 1/4 Uhr
 DIE PREISE SIND NICHT ERHÖHT
 Vorverkauf täglich ab 10 Uhr ununterbrochen
 ■ ■ ■
 AUSSERDEM AM 22., 23., 25., 26., 27., 28., 30. Dez., 3 1/2 nachm.
KINDERVORSTELLUNG
FUNKHEINZELMANNS WEIHNACHTSMARKT
 VERFASST UND INSZENIERT VON ERIK CHARELL
 Vorverkauf auch bei Wertheim u. im Voxhaus ohne Zuschlag.

Städtische Oper
 Charlottenburg
 7 1/2 Uhr
Fledermaus
 Abonn-Turnus IV.
Deutsches Theater
 7 1/2 Uhr
Der Kreidekreis
 von Klau und Regie: M. Reinhardt
Kammerspiele
 8 Uhr
Sechs Personen
 suchen einen Autor
 von Pirandello
 Regie: Max Reinhardt
Die Komödie
 Karlsruhdam 207
 8 Uhr
Gesellschaft
 von Galsworthy
 Regie: M. Reinhardt

CAPITOL
 an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche

Morgen 7⁰⁰ u. 9¹⁵
Eröffnung:

Douglas Fairbanks
 in
Der Dieb von Bagdad

Vorverkauf täglich 12-2
 (telephonische Bestellungen Nollendorf 7098)

Schmidt-Gentner dirigiert!
 Jugendliche haben Zutritt!

Ein Walzertraum

EIN FILM NACH HANS MÜLLER UND DER GLEICHNAMIGEN OSCAR STRAUSS'SCHEN OPERETTE
 MANUSKRIPTE: ROBERT LIEBMAN U. NORBERT FALK
 Regie: **Ludwig Berger**
 IN DEN HAUPTROLLEN:
MADY CHRISTIANS · XENIA DESNI
 & **WILLY FRITSCH**
 Täglich 7 und 9 Uhr
Ufa Palast am Zoo
 Vorverkauf ab 11 Uhr ununterbrochen
 Tel. Bestell. Nollendorf 62, 1487, 5225, 5281

Residenz-Th.
 8 Uhr
Die Durchgängerin
 Luzzo v. L. Fa. aa
 Heute 3 1/2 Uhr
 Kleine Preise
 Schneewittchen
Thalia-Th.
 8 Uhr: **Annemarie**
 Heute 3 1/2 Uhr
 Kleine Preise
Hänsel u. Gretel
 Theater in der Kommandantent
 8 Uhr:
Die blind. Mädel's
 Heute 3 1/2 Uhr
 Kleine Preise
 Rothkäppchen

SCALA
 8 Uhr
Internat. Varieté
 Sonntags 3⁰⁰ zu ermäßig. Preis.
 das volle Progr.

Elite-Sänger
 Kottbuser Str. 6 - Tel. Mpl. 10073
 Tägl. 8 Uhr, auch Sonntag nachm 3 Uhr (zu halben Preisen)
Weihnachts-Spielplan!
 An allen 3 Feiertagen Nachmittags-Vorstellung zu halben Preisen mit voller Abend-Programme

Flora-Lichtspiele
 Landsberger Allee 40-41
 Ecke Peterburger Straße
 Heute bis Mittwoch:
Charleys Tante
 mit **Sid Chaplin**
 An den Weihnachtstagen:
Die eiserne Braut

Neues Theater am Zoo
Weihnachts-Spielplan:
 An allen 3 Feiertagen: Abds. 7 1/2 nachm. u. nachm. 10 1/2
 Abschlags-Gastspiel d. berühmten Neger-Revue-Truppe
Chocolate Kiddies
 in sämtlichen Vorstellungen: Fest-Entrée d. großen exot. Tierreich u. d. circens. Bez.-Programme.
 Mittw. 23. nachm. 3 U.
 Zum 1. Male: **Helm Goldhilds** Weihnachtsmarkt
 in **Robinson Crusoe**
 Trotz halber Preise noch 1 Kind-frei!

ADMIRAL-PALAST
 8 1/4 Uhr täglich
HAUER-REVUE
 60 BILDER
 II. Rang v. 2.-
 Parkett v. 4.-
 Logen v. 8.-
Kinder-Revue
 Letzte Vorstellung
 Mittwoch 10 1/2 U.
 Alle Puppen leben.
 Kleine Preise.
 50 St. 1.-, 1.50 etc.
 Jeden Sonntag nachm. 3 Uhr:
 Die ganze Vorstellung
 zu halben Preisen
Theater v. G. Lützow 112
 Tägl. 8 Uhr
Parisiens-Vorstellung:
 Weihnachtsmärchen 1925
 Das grüne Signal
 Sonntag nachm. 4 U.
 Knecht Ruprecht

Circus Busch
 1300 Plätze
 3-7-7
Bei heißen Fr. z. letzten Male
 „Wintermärchen“
 Der strahlende Christ
 in sämtlichen Vorstellungen: Fest-Entrée d. großen exot. Tierreich u. d. circens. Bez.-Programme.
 Mittw. 23. nachm. 3 U.
 Zum 1. Male: **Helm Goldhilds** Weihnachtsmarkt
 in **Robinson Crusoe**
 Trotz halber Preise noch 1 Kind-frei!

SPIELPLAN			
Ufa-Palast a. Zoo Vorverkauf ab 11 Uhr. Tel. Best. Nollendorf 62, 1487, 5220-31	Wochentags 7, 9 Sonntags 4, 7, 9	Der große Erfolg: Ein Walzertraum Mady Christians Xenia Desni Willy Fritsch Regie: Ludwig Berger	Täglich 4 Uhr: PETER PAN
Kurfürstendamm Vorverkauf täglich 12-2	Wochentags 7, 9 Sonntags 4, 7, 9	Bis 20. Dezember: Kinder der Freude mit Marie Prevost und Monte Blue	
Tauentzienpalast Vorverkauf täglich 12-2	Wochentags 7, 9 Sonntags 4, 7, 9	Bis 21. Dezember: Zum Schneegipfel Afrikas mit Vortrag des Regisseurs Carl Heinz Böse	
Mozartsaal Vorverkauf täglich 12-2	Täglich 4, 7, 9 Uhr	Mozartsaal Peter Pan Auf der Bühne: Schillers Ulliputaner	
Turmstraße Vorverkauf täglich 12-2	Wochentags 7, 9 Sonntags 4, 7, 9	Turmstraße mit Betty Bronson Auf der Bühne: Tänze u. von Gerda Helm und Inessa Boltelt	
Königstadt Vorverkauf täglich 12-2	Wochentags 7, 9 Sonntags 4, 7, 9	Königstadt Auf der Bühne: Smarodas und Hermann Heßtram	
Nollendorfplatz	Wochentags 7, 9 Sonntags 4, 7, 9	Die Frau mit dem schlechten Ruf Alexandra Sorina Frida Richard Lionel Barrymore Regie: Benjamin Christensen	Ab 21. Dezember: Das Mädchen mit der Protektion mit Ossi Oswalda, Willy Fritsch Regie: Max Mehl
Friedrichstraße	Täglich 4, 7, 9 Uhr Sonntags ab 4 Uhr	Die zweite Mutter Margarete Lanner Hans Mierendorf Regie: Botten-Beckers	Ab 22. Dezember: Der Mann im Sattel nach dem Roman in der „Berliner Illustrierten“ von Werner Schöb Colette Derfeni, Françoise Marcey, Ernst Verebes Regie: Manfred Noa
Kammerlichtspiele Vorverkauf täglich 12-2	Täglich 4, 7, 9 Uhr	Das Abenteuer der Sybille Brant HENNY PORTEN	Eine Tochter aus gutem Hause First National-Film der Ufa Marie Prevost, May Mc Avoy, Ronald Colman
Alexanderplatz	Wochentags 7, 9 Sonntags 4, 7, 9	Im Strudel des Verkehrs Die zweite Mutter	Änderungen vorbehalten
Weinbergsweg	Wochentags 7, 9 Sonntags 4, 7, 9		

Puhmann und Bühne
 Berlin, Schönhauser Allee 141
 Heute bis Montag, 21. Dezember:
Der Bastard
 Sensationeller in 8 Akten
 m. Maria Jacobini, Erich Kaiser-Titz, Mary Kid usw.
 Auf der Bühne:
Hans Emme, Operettentenor
Vier Bernhards
 Akrobatische u. gymnast. Neuheiten:
 Tipl u. Top auf der Seilreise
 Anfang: Wochent. 6 Uhr, sonst 8 Uhr

WINTERGARTEN
 Ein Weihnachts-Programm für Groß und Klein!
 Rauchen gestattet

Reichshausen-Theater
 Altona, 5 Uhr u. Sonntag abds. 3 Uhr
Stettiner Sänger
 Weihnachts-Programm!
 An allen 3 Feiertagen Nachmittags-Entf. zu halben Preisen mit vollem Opern-Programm
Bühnen-Bretl! Das gr. Weihnachts-Varieté-Programm:
 Humor, Tanz, Scherzung, Popul. Preise

Trabrennen Mariendorf
 Sonntag, den 20. Dezember
 vormittags 11 1/2 Uhr

Heute

von 2-6 geöffnet!

Kamelhaarschuh mit Filz- und Lederwolle 2.50

Herren-Schnürstiefel in Elfenbein, bequeme Form, mit solchem Zwischensohlensystem bis Gootyear-Verf. 16.50

Kinder-Stiefel in Leder, Veredelung, weiches, angenehmes Schuhwerk für Knaben 29.50

Schneestiefel in Naturleder, moderne Form, schwarzer Stoffrand mit niedrigem und hohem Absatz, für Damen 8.50

Skistiefel vornehmlich für Skifahrer, mit durchgehender Doppelsohle, aussehender Absatz, Filzsohle, Leder, fester, wasserdicht, für Herren 34.50

Winter Sport

bedarf sportgerechten Schuhwerkes. Der Einkauf ist Vertrauenssache. Unser Ruf bürgt für Qualität!

Größtes Lager in Eislaufstiefeln, Tourenstiefeln, Haferlschuhen, Sportstrümpfen, Stutzen und Haferlsocken.

Preise

Enorm billige Weihnachtsangebote

Palaststiefel, Gamaschen, warm gefüttertes Winterstiefel, auch mit Korkwulstsohle, doppelsohlige Stiefel, auch mit Korkwulstsohle, weiche, mollige Hausschuhe, Gummischuhe

Umtausch nach dem Gust bereitwillig gestattet

Berliner Theater
Mittwoch 22. 7. Uhr: Premiere!
Messallinette
Musik v. W. Bromme

Barnowsky-Bühnen
Königsplatz-Str. 8. Uhr
Die neuen Herren

Die Tribüne
4 Uhr: 1. Abend
Zurück zu Methusalem

Hombstenhaus
Tägl. 8 Uhr:
Kopf oder Schrift

Walhalla-Theater
Waldweg an Insel. Tägl. 8 Uhr:
Die Koblenks
Musik v. W. Bromme
Sonntag nachm. 4 U.
Schneewittchen

Deutsches Kunst-Theater
Tägl. 8 Uhr:
Die Teresina

Th. a. Kurlanddamm
7 1/2 Uhr
Gastspiel des Deutsch. Theaters
Regen

Th. a. Schillerdamm
8 Uhr:
Das verhängnisvolle Weib
Lustspielhaus
8 Uhr:
Potash & Perlmutter
II. Teil
Friedrich Perlmutter's Film
Wallner-Theater
Tägl. 8 Uhr:
Kolportage

Th. a. Kollendorfpl.
Heute 8 Uhr zum letzten Male: **Die Grüne Flöte**

Regie:
Max Reinhardt
Matray, Sierra,
Solweg, Blum usw.
● mit Programmen!
Mittwoch Premiere
Die offizielle Frau
Operette von Robert Winterberg

Rose-Theater
Der Frischköpfige u. d. eisernen Heinrich
9 1/2 Uhr
Der Glöckner von Notre Dame

Casino-Theater
Täglich 8 Uhr:
Die tolle Posse
Der
Meisterboxer
Der Spiel der Nummer 1
u. das neue Progr.

Kernfeld
im Intimen Theat.
Bismarckstr. 6. Tägl. 8 U.
Stall Reue mit 9
Turkomanie
v. Anton Herrfeld

METROPOL VARIETE
8 Uhr:
Das große urkomische Weihnachtsprogramm
Tägl. 8, 9 u. 10 U.

Nur ein Weg ist richtig!

Asthmatiker brauchen **Aërosal** Pulver- und Tee-mischung.

Zu beziehen durch alle Apotheken
Wo nicht vorräthig direkt durch
„AÉROSAL G. m. b. H.“
BERLIN N 54 BRUNNENSTRASSE 181 Fernruf Norden 2282

Dr. Alfred Striemer
DER INDUSTRIEARBEITER
100 Seiten, 1923. In Halbleinen 3.-RM.

„Dieses kleine Buch soll ein Wegweiser sein für alle die, die ehelichen Heiraten, vorurteillos und mit ausreichender Sachkenntnis und praktischen Erfahrungen mithelfen wollen, das deutsche Volk zu einer Gemeinschaft zu machen, in der der arbeitende Mensch sein Recht findet.“ (Nene Bedische Landes-Zeitung)

FERDINAND HIRT, Breslau
Königsplatz 1

„Hopp-Hopp-Hopp“ zu Metzner im Galopp!

Puppenwagen sehr preiswert.

Letterwagen groß und kräftig	M. 15.-
Kinderroller mit Gummi	M. 4.-
Korbessel mit poliert Holzrosette	M. 8.-
Kinderklappwagen mit Verdeck	M. 20.-
Kinderselbstfahrer	M. 12.-
Kinderfahrräder	M. 10.-
Kinderbreaks	M. 10.-
Kinderpulte	M. 24.-
Rodellschlitzen	M. 7.-

Größtes Fachgeschäft.

Andreasstr. 23 • Drunnenstr. 95
Deusselstr. 67 • Leipziger Str. 54-55
Neukölln: Bergstr. 153 • Spandau:
Charlottenstr. 246 • Niederschöne-
weide: Brückenstr. 9.
Für Wiederverkäufer: nur Andreasplatz.

FRIEDRICH BLAU
Damenmäntel-Fabrik
Kein Laden **Schöneberg, Hauptstraße 161** 4. Etage

Mäntel, Kostüme, Kleider, Blusen, Röcke, Westen usw.

fertig und nach Maß

zu konkurrenzlos billigen Preisen, da Selbstherstellung!

Teilzahlung! — Teilzahlung!
Bei Barzahlung 10 Prozent Rabatt.

Sonntag, den 20. Dezember, von 2-6 Uhr geöffnet

Tausende Familien machen von meinem Kreditssystem Gebrauch auf bequemste Teilzahlung

Für Herren:
Eleg. Rock-Paletots, Herren-Paletots u. Ujster, Anzüge u. Gummi-Mäntel, Knaben-, Kinder-Mäntel u. Anzüge

Für Damen:
Damen-Ujster mit u. ohne Pelzkragen, Kostüme, Polzacken u. Mäntel, Kleider, Strickwesten, Polzkragen und -Schals

Möbel-Einrichtungen
Einzelne Möbel
Toppische • Hartweiss
Stoppdecken
Ratennlagen in 4 Tagen

A. DAMITT
Rosenthaler Str. 46/47
Heute von 2-6 Uhr geöffnet

Zum Weihnachtsfest
passende Geschenke in **Armband- und Taschenuhren** zu enorm billigen Preisen

Silberne Armbanduhr, Schweizer-Werk ... 11.90 M.
Goldene 14kar. „ in teinst Ausf. 35.00 85.00 „

Silberne und goldene Herren-Taschenuhren in großer Auswahl und jeder Preislage.

H. Wiese, Artilleriestr. 30 Nähe Oranienburger Tor
Heute von 2-6 Uhr nachm. geöffnet.

Entfettungskur
von Apotheker Max Wagner (D. B. P.) ist von positivem Erfolg. Besonders gegen unreine Säfte, Blutdruck, Arterienverkalkung M. 3.- Zu haben in Apotheken und Drogerien, evtl. Bezugsquellenachweis durch **Generaldepot Willy Frost**, Berlin-Pankow, Schönensche Str. 24

K. u. K. Bettwäsche
Weihnachtsangebote!
Bei Einkauf von RM. 20 gebe ich 1 Nüstlerdecke, kochecht, gratis!

Einige Beispiele meiner Leistungsfähigkeit:

Bettgarnitur 1 Deckbett, 2 Kiss.m.Eins.	9.50
Laken kräftige Qualität 140/200, eine Breite	2.95
Tischtuch Leinen-Damast 130-130x130-130 4,90	3.50
Handtücher für Stube u. Küche 0,70	0.45
Taghemd mit Spitze und Motiv-Einsatz	1.95

Ferner biete ich an 1 Posten angestauter Bettwäsche sow. Tischwäsche in 2. Wahl spottbillig.

Bettwäschefabrik Benno Kühl
vorm. Kühl & Kupfersberg
Invalidenstr. 6

Küchen
roh emailier

Küche Lottchen	42 80 Mk.
Küche Adele	70 125 Mk.
Küche Hermine	85 135 Mk.

Riesenausw. roher, lackiert., lasiert. Küchen u. einzelner Schränke jetzt enorm billig.

Kleiderschränke 90 cm 120 cm
roh 40 M. 55 M.
weib 55 M. 70 M.

Ausstellung westfälischer Küchen von 175-750 M.
Frel Haus Berlin

Küchenmöbel-Fabrik Joseph Himmel
Norden 10822
Lothringer Straße 22 (Schönhauser Tor)

Besuchstaschen
bis zu den elegantesten!

Damentaschen

Auto-Rindlack-Koffertasche	7.50
8cht Saffian-Koffertasche	7.50
Florida-Vollleder-Koffertasche	4.00
Party-Cats, Vollleder	4.50
Aktenmappen, Rindled. m. Griff	4.-

Auch Einzelverkauf! Heute geöffnet!

Lederwarenfabrik
Metzel, Prinzenstr. 89, 1. Etg., a. Moritzpl.

LIKÖRE
Arrak / Rum / Weinbrände / Mosel-, Rhein-, Bordeaux- u. Südweine

Wilh. Hoeck
Likörfabrik und Weingroßhandlung
Charlbg., Wilmersdorfer Straße 149

Die **Lebensfreude**

Die Stuvkamp-Lebensfreude!

Die gegenwärtige Zeit stellt an jeden Menschen ganz besonders hohe Ansprüche. Die heutige Devise, geistige Frische und gesunder Körper, wird leider nur zu wenig beachtet. Wie Sie „müliern“ und „mensendiecken“, so müssen Sie auch „stuvkampen“.

Was bewirkt „stuvkampen“? Eine gute Funktion Ihrer inneren Organe, Leber, Galle, Nieren und Magen, eine Reinigung Ihres Blutes, einen gesunden Stoffwechsel.

Wie müssen Sie „stuvkampen“? Sie nehmen täglich eine Messerspitze „Stuvkamp-Salz“ in die erste Tasse Kaffee oder Tee.

Was kostet „stuvkampen“? Täglich 8 Pfennig. Wo verschaffen Sie sich diese billige Lebenspotwendigkeit?

STUVKAMP-SALZ
erhalten Sie in allen Apotheken und Drogerien, bestimm in folgenden Apotheken:

Simons-Apotheke, Spandauer Straße 17; **Alexander-Apotheke**, Alexanderstraße 15; **Stein-Apotheke**, Rosenthaler Straße 61; **Germania-Apotheke**, Lothringer Straße 1; **Adler-Apotheke**, Reinickendorfer Straße 1; **Eichlanten-Apotheke**, Leipziger Str. 74; **Apotheke zum goldenen Hirsch**, Lindenstr. 74; **Luisenstädtische Apotheke**, Köpenicker Straße 119; **Frankfurter Apotheke**, Frankfurter Allee 64; **Sonnen-Apotheke**, Große Frankfurter Straße 63; **Witte-Apotheke**, Potsdamer Straße 84; **Minerva-Apotheke**, Bismarckstraße 85; **Apotheke am Hermanns-Platz** 9; **Eisenbach-Apotheke**, Weissensee, Berliner Allee 249; **Rathaus-Apotheke**, Schöneberg, Martin-Luther-Str. 73; **Kronen-Apotheke**, Steglitz, Schützenstraße 37.

Wo nicht erhältlich wenden man sich an die Generalvertreter für Groß-Berlin:
Phönix-Handels-Gesellschaft m. b. H., Berlin S 42, Prinzenstraße 8.

